Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

238 (30.8.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Orienau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Freitag, den 30. August 1935 — **9. Jahrgang / Folge 238**

Gründliche Abfuhr für alle Staatsfeinde

Imposanter Verlauf der 40 Protestkundgebungen der Südwestmark — Begeisterte Aufnahme der energischen Warnung an die Staatsfeinde

Der einzigartige, einmalige Gegenangriff gegen die Staatsfeinde, bei uns in der Südwestmark besonders gegen die unerträglichen Wühlereien und Uebergriffe des politischen Katholizismus, hat im ganzen Lande Baden einen starken und nachhaltigen Widerhall gefunden. Alle 40 Kundgebungen unter freiem Himmel erlebten einen Andrang, wie kaum je. Es hat sich erwiesen, daß das Volk wie immer dann besonders begeistert und treu zu seiner Regierung und Bewegung steht, wenn eine klare und energische Zielsetzung mit unerträglichen Zuständen aufzuräumen entschlossen ist. Diese letzte Warnung an die politisch bankrotten Verderber von gestern, und Staats- und Volksfeinde und Verräter von heute, ist keine leere Geste, sondern eine politische Demonstration, hinter der ein unbeugsamer und kampferprobter Wille steht: Der einmütige Wille von Volk, Regierung und Partei. Der Gauleiter hat diesem Willen unmißverständlichen Ausdruck gegeben, wenn er sagt: „Der politische Katholizismus muß ausgerottet werden, und wir wollen keinen Zweifel darüber lassen, daß wir dazu fest entschlossen sind." Der Fall des Pfarrers von Plankstadt, der heute nach Kislau befördert werden mußte, mag hierfür bezeichnend sein. Überall wurde diese klare Linie vom Volke mit großer Genugtuung und Beifall aufgenommen. Wir haben nichts zu verbergen, unser Wille ist Volkes Wille. Die Stunde aber fordert: Reinliche Trennung von Politik und Religion; die Politik macht der Führer, die Religion gehört ausschließlich der Kirche.

Mannheims machtvolle Kundgebung

Ueber hunderttausend Volksgenossen hören den Reichsstatthalter

(Eigener Drahtbericht des „Führer")

O **Mannheim**, 29. Aug. Großkundgebung in Mannheim gegen alle Staatsfeinde! Schon in den Vororten herrscht ein außergewöhnliches Leben und Treiben, besonders an den Bahnhöfen, wo sich die Gefolgschaften der Betriebe gesammelt haben, um zu der Großkundgebung in die Stadt zu fahren. In der Stadt selbst ein buntbewegtes Bild von marschierenden Kolonnen, die **sich aus allen Teilen nach dem Meßplatz bewegen.**

Deutsches Volk, horch auf! Mannheims Bevölkerung in erster Linie die Arbeitskameraden aus den Betrieben und Fabriken haben diesen Weckruf gehört und treten jetzt an zu einem wuchtigen Appell eines einmütigen Willens, für den nationalsozialistischen Staat ein begeistertes Treuegelöbnis abzulegen, gleichzeitig aber ihren geschlossenen Vernichtungswillen gegen seine Feinde überwältigend zu bekunden.

Nach langem Widerstreben zeigt auch der Himmel ein freundliches Gesicht, und hell bestrahlt die Sonne die tiefgestaffelten Menschenmassen. Der Platz selbst kann die zu über hunderttausend angetretenen Volksgenossen nicht fassen. Sie stauen sich in den Seitenstraßen zu einem für die absperrende SS lebensgefährlichen Gedränge, haben Platz gesucht und gefunden auf den Dächern der umliegenden Häuser, auf den Erhöhungen, von denen sie den Platz gut übersehen können.

Ehrenstürme der SA und SS, des Arbeitsdienstes haben um die Tribüne Aufstellung genommen und warten mit den Menschenmassen auf das Erscheinen unseres Reichsstatthalters und Gauleiters, dessen Näherkommen gegen halb 6 Uhr immer mächtiger anschwellende Heilrufe ankünden.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den stellvertretenden Kreisleiter ergriff sofort

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner

das Wort zu seiner großen Rede, die immer wieder von begeisterten Beifallsstürmen unterbrochen wird. Er führte folgendes aus:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Es ist ihnen nicht unbekannt geblieben, daß in den letzten Monaten verantwortungslose Kreise aus den alten, vom Nationalsozialismus niedergerungenen Weltanschauungsgruppen eine zerstörende Hetze gegen den nationalsozialistischen Staat entfaltet haben. Juden, Marxisten, Reaktionäre und — selbstverständlich! — die politische Geistlichkeit glaubten, im Verein mit ihren ausländischen Hilfstruppen den Kampf gegen unseren jungen Volksstaat aufs Neue wagen zu können. Was mag diese Kreise bewogen haben, dem so erfolgreich begonnenen nationalsozialistischen Aufbau von Volk, Staat, Kultur und Wirtschaft ihren ungezügelten Haß aufs neue entgegenzusetzen?

Es ist begreiflich, daß

das Judentum

sich mit dem Staat Adolf Hitlers nicht abfinden will, nicht etwa weil es hier nicht leben könnte, sondern weil es durch die nationalsozialistische Revolution seine beherrschende Machtstellung in Weltanschauung, Politik und Kultur eingebüßt hat. Glaubt nun das Judentum wirklich, daß sich an diesem Zustand noch einmal etwas zu seinem Vorteil ändern könnte? Das wäre ein verhängnisvoller und törichter Glaube!

Unser Volk weiß heute in seiner weit überwiegenden Mehrheit, was es vom Judentum, seinen Weltanschauungen, seinen Sitten, seiner Moral, seiner Tätigkeit und seinen Geschäftspraktiken zu halten hat. Nie wieder wird sich eine Brücke finden zwischen deutschem Volkstum und Judentum. Die Judenfrage wird zum erstenmal nach einem zwei Jahrtausende dauernden, meist vergeblichen Abwehrkampf unseres Volkes eine entschiedene und endgültige Regelung finden.

Wenn frühere Machthaber die Judenfrage nicht lösen konnten, so wird sie heute das Volk selbst lösen. Es wird diesem Volk dabei auch ganz gleichgültig sein, was das Ausland dazu sagt. Das Ausland hätte in den letzten 20 Jahren mehr als einmal Gelegenheit gehabt, sich zu entrüsten. Es hätte Gelegenheit gehabt, entrüstet zu sein, als man Millionen unseres Volkes in fremde Staatengebilde hineinzwang, denen sie innerlich völlig ablehnend und fremd gegenüberstehen. Es hätte Gelegenheit gehabt, seine Menschlichkeit zu beweisen, als hunderttausende Deutscher aus den verlorenen Gebieten rücksichtslos ausgewiesen und über Nacht von Haus und Hof vertrieben worden sind. Und erst recht hätte das Ausland Gelegenheit gehabt, seine Menschenfreundlichkeit unter Beweis zu stellen, als hieraus ein großes Volk unter der Last eines barbarischen Friedensvertrages zusammenbrach und Millionen unschuldiger Frauen, Kinder und Greise dem Hunger und dem Elend preisgegeben waren. Wir haben nie gehört, daß sich das Ausland darüber entrüstet hätte. Wir vernehmen nur immer, daß das Ausland entrüstet ist, wenn hier ein schmutziger Jude gemaßregelt wird. Es kann uns deshalb die Entrüstung des Auslandes nicht berühren. Der Abstand, den das deutsche Volk vom Judentum haben will, bestimmt allein das deutsche Volk, nicht aber das Ausland.

Es ist auch ganz klar, daß

die intellektuellen Ueberreste des einstigen Kommunismus

sich mit der nationalsozialistischen Aufbauarbeit nicht abfinden können. Diesen Kreisen kommt es ja nie auf Arbeit an. Sie haben selbst nie eine ehrliche Arbeit geleistet. Ihr zersetzendes Geschwätz in Wort und Schrift waren ihnen immer Selbstzweck; sie lebten stets von der Uneinigkeit, der Arbeit und den Opfern anderer. Wie sollten sie plötzlich umgelernt haben und nun plötzlich arbeiten wollen? Aber auch mit diesen Kreisen können wir uns nicht mehr auseinandersetzen. Ihre traurige Existenz ist weniger eine Frage der Politik, als der Polizei. Der Staat wird sie vom Volk fernzuhalten wissen und ihren Widerstand ein für allemal brechen. Unser Volk bedarf heute keiner unfruchtbaren Schwätzer, es braucht Männer, die selbst Hand anlegen und in einem Leben voller Sorgen und Arbeit Diener ihres Volkes sein wollen.

Verständlich erscheint es auch, daß

die ewig reaktionären Kreise,

die in jedem Staate abseits der Arbeit stehen, mit dem nationalsozialistischen Staate unzufrieden sind. Wie sollten diese Kreise mit einem Staate zufrieden sein, der die Leistung des einzelnen für die Volksgemeinschaft zum Werturteil über ihn erklärt? Wir können diesen Nichtstuern nur versichern, daß ihre Hoffnungen auf eine Aenderung des bestehenden Zustandes ebenso alt werden, wie die Traditionen ihrer Nichtstuerei, ohne je in Erfüllung gegangen zu sein.

Gegen konfessionelle Fanatiker

Unbegreiflich ist es jedoch, daß kirchliche Kreise sich an der Hetze gegen den nationalsozialistischen Staat beteiligen. Verdanken nicht auch die Kirchen dem Nationalsozialismus unendlich viel, vielleicht ihr ganzes heutiges Dasein? Der Bolschewismus hätte kurzen Prozeß mit ihnen gemacht. Auch die Demokratie mußte ihnen auf die Dauer zum Verhängnis werden, wie die Ausbreitung kirchenfeindlicher und gottloser Bewegungen in der Nachkriegszeit bezeugen.

Es soll nun durchaus anerkannt werden, daß der weitaus größte Teil der streng kirchlich Gläubigen unseres Volkes treu hinter Führer und Volk steht. Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß die Mehrheit der Geistlichkeit den neuen Staat bejaht. Um so schärfer müssen deshalb die Uebergriffe jener konfessionellen Fanatiker zurückgewiesen werden, die offenbar den Verlust der alten politischen Machtstellungen, die sie in der parlamentarischen Zeit eingenommen haben, nicht vergessen können. Ihnen gegenüber kann es keine Schonung und kein Erbarmen geben. Wir wollen unser Volk davor bewahren, aufs neue in die Kämpfe innerer Uneinigkeit und Kraftvergeudung zurückgeworfen zu werden. Wir haben nicht die Klassen, Parteien und politischen Stände überwunden, um unser Volk nunmehr dem Streit der Konfessionen auszuliefern.

Es ist unsere Lebensaufgabe, dem deutschen Volke im 20. Jahrhundert endlich die Gemeinschaft zu geben, die andere Völker zu ihrem Glück und ihrem Vorteil längst erzwungen haben. Deshalb können wir nur immer wieder erklären: Wer sich gegen den Gedanken der von uns geschaffenen Volksgemeinschaft wendet, löst einen Kampf aus, der zu seiner Vernichtung führt.

Die Zeit weltlicher Machtansprüche und Machtausübung der Kirchen ist endgültig vorüber. Das 20. Jahrhundert erträgt eine kirchliche Autorität über der staatlichen Autorität nicht mehr. Es ist an sich schon bitter genug für unser Volk, die Auswirkungen des allgemeinen menschlichen Irrtums seiner Politiker auf sich nehmen zu müssen, es kann ihm nicht auch noch zugemutet werden, die Folgen kirchlicher Irrtümer in die Politik zu tragen.

Unser Volk verlangt von den Kirchen keine Politik, sondern Seelsorge.

Es ist aber keine Seelsorge, wenn ich den Menschen in Widerspruch zu seinem Staate bringe oder ihn gar gegen diesen Staat aufhetze. Es ist auch keine Seelsorge, wenn einem Volk das Erdenleben als das Leben in einem Jammertal gekennzeichnet und dadurch der Wille zum Daseinskampf gebrochen wird. Ein Volk, das von diesem Glauben durchdrungen ist, muß sich bald nur noch aus lichtscheuen und duckmäuserischen Kreaturen zusammensetzen, die unfähig sind, das Schwere und Harte dieses Lebens zu tragen. Für uns Nationalsozialisten steht die Freude am Kampf des Erdenlebens nicht in Widerspruch zu unserer Verantwortung vor dem Höchsten. Wir glauben deshalb, daß es auch zur Seelsorge gehört, dem einzelnen Menschen und durch ihn dem Volke den Willen zu einem tapferen und freudvollen Dasein zu stärken. Ich frage aber: Was hat die politische Geistlichkeit bisher dazu beigetragen? Die nationalsozialistische Revolution, d. h. die Erhebung unseres Volkes aus Ehrlosigkeit, Schande und Not ist gewiß nicht im Einvernehmen mit der politischen Geistlichkeit geschehen.

Und auch heute steht diese politische Geistlichkeit bestimmt nicht inmitten des Neubaues unseres Volkes und Reiches.

Wenn aber die politische Geistlichkeit unsere Auffassungen über die Seelsorge schon nicht teilen kann, dann sollte es ihr noch viel leichter fallen, ihre politischen Machtansprüche an das Leben im Jammertal der Erde aufzugeben, denn was will sie schon mit einer weltlichen Macht anfangen, die sie aus Glaubensgründen gering schätzen muß?

Daß die politische Geistlichkeit aber das eine nicht tun kann und das andere nicht lassen

Trotz aller Nachsicht unverbesserlich

Ein Musterexemplar eines politisierenden Geistlichen nach Kislau gebracht

* **Karlsruhe, 29. August. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:**

„Der kath. Priester Franz Stattelmann in Plankstadt wurde heute durch das Geh. Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen und sofort in das Konzentrationslager Kislau überführt.

Pfarrer Stattelmann hat die bisher ihm entgegengebrachte Nachsicht des nationalsozialistischen Staates in überheblicher und geradezu herausfordernder Weise mißbraucht. Bereits im Mai 1934 lagen beim Geh. Staatspolizeiamt Meldungen über das staatsfeindliche Treiben dieses politisierenden Geistlichen vor. Besonders bezeichnend für die Denkweise dieses Seelsorgers sind folgende Aeußerungen:

„Es wird auf den Katholiken herumgetrampelt. Der Kulturkampf muß kommen und die kath. Kirche wird ihn führen bis aufs Messer und wenn dabei Blut fließt! Zweimal hat die Kirche den Sieg davongetragen. Auch Bismarck ist daran gescheitert. Die Kirche wird bestehen! usw."

Im Juli 1935 weigerte er sich, einer Aufforderung der Gendarmerie zur Entfernung einer Hetzschrift gegen die Hitlerjugend aus dem Zeitungsaushängekasten der Plankstadter DJK stattzugeben mit den Worten: „Ich werde unter keinen Umständen die Zeitschrift entfernen, komme was da wolle. Ich lasse es auf Alles ankommen!"

Pfarrer Stattelmann setzte dieses staatsfeindliche Verhalten in seinen Predigten fort, die ihrem politischen Inhalt nach geradezu eine Entweihung des Gotteshauses und daher schlimmsten Mißbrauch der Kanzel darstellen. So äußerte sich Stattelmann u. a.:

„Wenn der Heiland wieder käme, er würde weinen über unser geliebtes deutsches Vaterland."

„Ein Staat, der das 4. Gebot nicht achtet, soll sich ja nicht wundern, wenn die Jugend später auch das 5. Gebot nicht mehr hält und die Hände erhebt gegen die jetzigen Machthaber. So lange eine Konfession mit Füßen getreten wird, wird es nie Frieden und Einigkeit geben."

„Alle, die es ernst mit unserem geliebten deutschen Vaterland meinen, sind in schwerer Sorge, denn es geht um alles: um die Religion!"

Dem vernehmenden Beamten der Geh. Staatspolizei gegenüber verweigerte Pfarrer Stattelmann jede Aussage über den Inhalt seiner Predigt und gab zu Protokoll: „Ich gebe keine Auskunft, denn ich habe vor der Pfarrgemeinde öffentlich gepredigt. Ich bin über meine Predigt nur meinem Bischof Rechenschaft schuldig. Zur Frage, ob die angegebenen Stellen, wie sie von den Zeugen geschildert sind, richtig oder unrichtig sind, kann ich ein Gutachten oder Stellungnahme nicht abgeben. Ich kann daher nicht erklären, ob die Angaben etwa entstellt sind, oder ob sie den Tatsachen entsprechen. Ich verteidige mich nur über meinen Bischof und bin sonst keine Rechenschaft schuldig. Was ich gesagt habe, habe ich mir überlegt und stehe auch dazu!"

Pfarrer Stattelmann wird im Konzentrationslager Kislau Gelegenheit gegeben, darüber nachzudenken, ob er als deutscher Staatsbürger dem deutschen Staat Rechenschaft für sein Verhalten schuldig ist oder nicht. Ferner kann sich Pfarrer Stattelmann gleichzeitig überlegen, ob es ratsam ist, seine Hetze gegen den nationalsozialistischen Staat fortzusetzen."

*

Der Pfarrer Stattelmann aus Plankstadt ist ein Musterexemplar der politisierenden Geistlichen, von denen der Reichsstatthalter in seiner gestrigen Rede in Mannheim gesagt hat, daß sie keinen Frieden mit dem Nationalsozialismus wollen. Sie wollen den Kampf, weil sie glauben, so besser ihre dunklen politischen Geschäfte machen zu können. Diese Sorte „Seelsorger", die sich nicht scheut, das Gotteshaus und die Kanzel für ihre politischen Zwecke zu mißbrauchen, kann den Kampf haben, dieser Kampf wird aber anders ausgehen, als sie es sich erhoffen. Sie täuschen sich auch, wenn sie glauben, im Volk für ihre gehässigen Angriffe auf den nationalsozialistischen Staat Verständnis und Zustimmung zu finden. Das Volk will keine Politik von der Kanzel herab, es will von seinen Geistlichen nichts als Seelsorge. Das Volk weiß auch, daß der Heiland, wenn er heute wieder käme, nicht weinen würde über unser geliebtes deutsches Vaterland. Er würde ein Volk segnen, das in zäher, gläubiger und vertrauensvoller Arbeit bemüht ist, sein Vaterland frei und stark zu machen. Weinen allerdings würde er über die „Stattelmänner", die keine wichtigere Aufgabe zu haben scheinen, als diese Aufbauarbeit zu stören. Ihre Ausrottung dient dem Volk und der Kirche. Sie werden ausgerottet!

sen will, beweist ihre Tätigkeit seit der nationalsozialistischen Revolution.

Das ist ihre Stellung zum Staat!

Wenn ich in der Folge Aeußerungen wiedergebe, die in der neuesten Zeit von der politisch-katholischen Geistlichkeit in Baden getan worden sind, so tue ich das nur deshalb, um ganz klar zu kennzeichnen, wie diese Geistlichkeit zum Staat steht.

Anfang 1934 erklärte ein Geistlicher in Baden während des Gottesdienstes:

„Hier in dieser Kirche sind wir überhaupt keine Deutsche, sondern nur Katholiken!"

Im August oder September 1934 ein anderer Geistlicher:

„Der Führer Adolf Hitler ist Morphinist und hält seine Reden im Morphiumrausch.

Der Reichstagsbrand ist durch den ehemaligen Stabschef Röhm gelegt worden. Röhm ist deshalb am 30. Juni erschossen worden".

Im Februar 1933 erklärte ein anderer Geistlicher:

„Mir sind die Kommunisten lieber als die Nationalsozialisten".

Im Dezember 1933 meinte ein anderer Geistlicher:

„Alle die, die den Sonntagsgottesdienst nicht besuchen, sind Lumpen".

Im Mai 1934 sagte ein Geistlicher:

„Der Kulturkampf muß kommen, und die katholische Kirche wird ihn führen bis aufs Messer und wenn dabei Blut fließt".

Im Juni 1934 hörten wir aus geistlichem Munde:

„Es heißt immer, es gäbe ein Drittes Reich, aber er merke von nichts. Es heiße auch immer von der Regierung, es werde besser und besser, aber es werde immer schlimmer. Auch werde seit dem Dritten Reich überhaupt nichts mehr geschafft. Wohl stehe auf der deutschen Mark, Gemeinnutz gehe vor Eigennutz, jedoch habe er davon noch nichts gemerkt".

Weiter meint dieser verehrungswürdige Geistliche:

„Die Regierung bestünde nur aus Hergelaufenen; sie hätte nur ein großes Maul, und dann wäre es fertig, dann sei alles getan".

Im März 1934 hören wir durch einen Geistlichen: „Mehr als die Hälfte der deutschen Soldaten während des Krieges sind durch Geschlechtskrankeiten hingerafft worden als durch feindliche Kugeln in den Sand gesunken".

Im Januar 1934 spricht ein katholischer Geistlicher „Wir müssen jetzt mit Heil Hitler grüßen, und wenn wieder andere kommen, dann grüßen wir wieder anders".

Im Mai 1935 hörten wir durch einen Geistlichen: „Die Ordensschwester (gemeint war eine Devisenschieberin) ist eine Märtyrerin. Sie hat eben das Gottesgesetz befolgt und das Reichsgesetz übertreten und ist dafür bestraft worden. Wenn jemand glaubt, daß die Schwester nach der Urteilsverkündung zusammenbrechen würde, so haben sie sich gewaltig geirrt. Sie hat das Urteil frisch aufgenommen und wird es als Märtyrerin geduldig tragen."

Das alles wagen Geistliche in aller Oeffentlichkeit auszusprechen. Man kann sich vorstellen, was diese Männer reden, wenn sie unter sich sind. Es unterliegt keinem Zweifel, hier ist eine Staatsfeindlichkeit am Werk, die nicht nur gefährlich, sondern auch in höchstem Maße unchristlich ist und daher ausgerottet werden muß.

Bekanntlich besteht zwischen dem Reich und dem Vatikan ein Konkordat, dessen Sinn es auch sein soll, die Kirche und ihre Geistlichkeit der Politik zu entziehen. Wie aber Aeußerungen der erwähnten Art mit dem Konkordat in Einklang zu bringen sind, ist offenkundig unerfindlich.

Der „Osservatore Romano", das Blatt des Vatikans, hat unlängst von Konkordatsverletzungen geredet. Es ist richtig, es liegen Konkordatsverletzungen vor,

sehr schwere Konkordatsverletzungen

sogar. Die Konkordatsverletzungen sind jedoch nicht auf seiten des Reichs, sondern auf seiten des politischen Katholizismus zu suchen. Wenn es beliebt, sind wir gerne bereit, im Reich mit einigen tausend Beweisen aufzuwarten.

Die Erfahrungen seit der nationalsozialistischen Machtübernahme beweisen ganz offenkundig, daß der politische Katholizismus keinen Frieden mit dem Nationalsozialismus will. Der politische Katholizismus muß daher ausgerottet werden, und wir wollen keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß wir dazu fest entschlossen sind. Es liegt das nicht zuletzt im Interesse des religiösen Katholizismus.

Unser Kampf ist also nicht gegen die Kirche, sondern die politische Entartung der Kirche gerichtet, gegen den Zentrumsgeist der Kirche. Es wäre die Aufgabe der Kirche selbst, sich vom politischen Katholizismus zu lösen. Je früher das geschieht, um so früher kann Friede sein zwischen Staat und Kirche. Wenn die Kirche sich aber nicht entschließen kann, den politischen Katholizismus abzuschütteln, dann heißt unsere Parole: Kampf, Kampf bis zur Befreiung des Volkes von der politischen Bevormundung durch seine Kirchen.

Die Presse des politischen Katholizismus im Elsaß spricht täglich von angeblichen Katholikenverfolgungen in Baden. So hat diese Presse auch behauptet, meine Rede auf dem Karlsruher Schloßplatz sei eine katholikenfeindliche Rede gewesen. Wir haben hier ein klassisches Beispiel dafür, wie der politische Katholizismus arbeitet. Er weiß so genau wie wir, daß unser Kampf nur gegen ihn, nicht aber gegen den Katholizismus an sich gerichtet ist. Trotzdem behauptet er, daß es um den religiösen Katholizismus geht. Diese Art Kampfführung entspricht ganz den abgefeimten Lügen und Gaunereien, die wir aus der Zeit unserer Zentrumspartei gewohnt sind. Im übrigen aber kann uns nicht berühren, was die einstigen Verräter am Deutschtum jenseits der Grenze reden. Wir werden unbeirrt davon unseren Weg gehen und immer das tun, was wir im Interesse unseres Volkes tun müssen.

Während wir hier zu Zehntausenden versammelt sind, um unsere Entschlossenheit zum Kampf um unseres Volkes Einheit und Freiheit zu betonen, finden im ganzen Lande 39 weitere Kundgebungen statt, die Ausdruck des gleichen Volkswillens sind. Es gibt kein Zurück mehr. Entweder die Staatsfeinde stellen ihr gefährliches Treiben ein, oder unser Kampf wird sie endgültig niederzwingen. Der heutige Tag mag ihnen ein Beispiel dafür sein, was ihnen bevorsteht, wenn sie keine Ruhe geben und weiterhin Arbeit und Lebenskampf unseres Volkes gefährden oder schädigen. Das Volk selbst wird dann unter unserer Führung mit ihnen abrechnen.

Die Staatsfeinde mögen nun selbst entscheiden, was sie haben wollen: Frieden oder Kampf, Kampf bis zu ihrer völligen Vernichtung.

Und noch einmal wollen wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß nunmehr Ruhe wird und alle Kräfte sich einfinden zur gemeinsamen Arbeit und zum gemeinsamen Kampf um unser Deutschland; denn wir wollen ja bei den erreichten Anfangserfolgen unseres Aufbaues nicht stehen bleiben. Wir wollen, daß unser Deutschland ganz frei wird und wieder in Ehren bestehen kann. Wir wollen, daß unser Volk in Ruhe seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann, und wir wollen endlich, daß die Not des einzelnen aufhört und jeder wieder glücklich werden kann in der Pflichterfüllung für sein Volk.

50000 bei der Kundgebung in Freiburg

Minister Dr. Wacker rechnet auf dem Freiburger Münsterplatz mit dem politischen Katholizismus ab

⊡ **Freiburg**, 29. August. In Freiburg marschierten gegen 8 Uhr die Betriebe, die NS-Formationen sowie die Bevölkerung nach dem Münsterplatz, um an der Kundgebung, bei der Kultusminister Dr. Wacker das Wort ergriff, teilzunehmen. Etwa 50 000 Volksgenossen waren auf dem weiten Münsterplatz angetreten, die den Ausführungen des Ministers mit Spannung folgten. Minister Dr. Wacker führte folgendes aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist in der nationalsozialistischen Bewegung und im nationalsozialistischen Staat üblich, nicht nur vor neuen Wahlen die Ziele des Nationalsozialismus zu verkünden oder über die geleistete Arbeit in aller Oeffentlichkeit Bericht zu erstatten. Die verantwortlichen Führer des Nationalsozialismus und des Staates sind jederzeit in der Lage, vor das Volk zu treten, einmal um die Oeffentlichkeit von den Zielen und Absichten des Staates und der Bewegung selbst zu unterrichten, zweitens um die Uebereinstimmung der großen Masse unseres Volkes mit diesen Zielen und Gedanken immer wieder herzustellen.

Auch die heutige Kundgebung dient diesem Zweck, und ich habe mir vorgenommen, als zuständiger Minister für Kirchenfragen in Baden heute der Bevölkerung von Freiburg einmal ganz klaren Wein einzuschenken über das

Verhältnis von Staat und Bewegung einerseits, insbesondere zu der katholischen Kirche und zu dem politischen Katholizismus andererseits.

Ich darf dabei gleich vorwegnehmen, daß wir Nationalsozialisten einen scharfen Unterschied machen zwischen katholischer Kirche und deren religiöser Lehre einerseits und dem politischen Katholizismus und seinen politischen Bestrebungen andererseits. Wenn wir heute genötigt sind, diese Fragen immer wieder in der Oeffentlichkeit aufzurollen, dann geschieht das nicht aus eigenem Willen, sondern weil wir dazu gezwungen sind durch die Haltung und das Vorgehen zahlreicher Konfessionspolitiker und deren Kreise. Die Aeußerungen dieser Leute im Inland haben sehr oft eine verzweifelte Aehnlichkeit mit den Erzeugnissen einer gewissen Presse im Ausland, die von einem Religionskrieg und von Katholikenverfolgungen in Deutschland glaubt berichten zu müssen. Jeder ehrliche Katholik in Deutschland wird zugeben müssen, daß das eine glatte Lüge ist. Wenn diese versteckten politischen Gegner des Nationalsozialismus behaupten, die religiöse Freiheit in Deutschland sei beschränkt, dann sind wir gezwungen, darauf die Frage zu stellen:

Wer ist in den letzten zwei Jahren in Deutschland zu einem bestimmten Glaubensbekenntnis gezwungen und wer ist an seinem Glaubensbekenntnis verhindert worden?

Jeder Deutsche kennt das nationalsozialistische Programm und weiß, daß weder die Partei noch der Staat von ihrer Gefolgschaft ein bestimmtes kirchliches Glaubensbekenntnis verlangt haben. Kein Geistlicher in Deutschland wird wegen seiner christlichen Lehre verfolgt. Im Gegenteil: Es ist eine bekannte Erscheinung, daß seit der nationalsozialistischen Revolution gerade durch unsere Bewegung das religiöse Bedürfnis der Massen stärker zutage getreten ist als vorher in einem Staat, der von der Zentrumspartei regiert war. Es ist weiterhin klar für jedermann, daß die Geistlichkeit volle Freiheit in der Verkündigung ihrer Lehre genießt. Leider hat auch in unserem Lande ein Teil der katholischen Geistlichen diese Freiheit dazu benützt, um gegen den Staat, den Nationalsozialismus oder die Führer des neuen Deutschlands in versteckter Form zu hetzen. Die Tatsache, daß es vielen Geistlichen möglich war, solche Angriffe auszuführen, beweist ja gerade, daß ihnen bisher volle Freiheit gegeben war. Aber gerade durch diese Kreise sind wir heute gezwungen, festzustellen, daß der Nationalsozialismus die Ursache ist für eine Wiedergeburt des deutschen Volkes, und daß er auch zum geistigen Gut dieses deutschen Volkes und seines Staates geworden ist.

Wer daher künftig den Nationalsozialismus angreift, der muß gewärtig sein, daß er als ein Angreifer gegen den Staat des Nationalsozialismus gewertet wird und die Machtmittel des Staates zu spüren bekommt.

Das sage ich insbesondere den Wühlmäusen des politischen Katholizismus. Ich betone dabei ausdrücklich, was ich unter politischem Katholizismus verstanden wissen will: die Tarnung politischer Kampfziele und der religiöse Deckmantel. Vor 1933 hatte der politische Katholizismus seine eigene Partei, die Zentrumspartei. Heute ist die Zentrumspartei als solche vernichtet, die Ideenträger des Zentrumsgeistes versuchen aber nach wie vor, unter dem religiösen Mäntelchen ihren alten politischen Haß gegen ein starkes Deutsches Reich zu organisieren. Man hört da oft die Einwendung, einen politischen Katholizismus gäbe es eigentlich nicht; das, was wir Nationalsozialisten als politischen Katholizismus bezeichnen, sei im Grunde genommen nichts anderes als die katholische Kirche selbst, denn die katholische Kirche sei eine totale Lebensauffassung, und ihre Aufgabe erstrecke sich nicht nur auf das rein religiöse Gebiet, sondern auf das gesamte Gebiet des menschlichen Lebens.

Dagegen behaupte ich und beweise, daß nicht nur die katholische Kirche selbst gar nicht erfreut wäre, wenn dem so wäre, sondern auch daß der größte Teil der deutschen Katholiken anderer Meinung sind. Wie unser badischer Reichsstatthalter in Karlsruhe kürzlich schon ausführte, haben wir etwa im Reich 16 000 000 wahlberechtigte katholische Deutsche. Die Zentrumspartei, also die Organisation des politischen Katholizismus, hat aber in ihren besten Zeiten nie mehr als rund 4 Millionen Wähler auf sich zu vereinigen vermocht.

Drei Viertel aller deutschen Katholiken standen also in einem bewußten Gegensatz zum politischen Katholizismus. Ein anderes Beispiel: Wir haben heute im Lande Baden etwa rund tausend katholische Geistliche. Von diesen tausend Geistlichen haben sich in den letzten zwei Jahren nur 219 im Sinne des politischen Katholizismus und in der Agitation zu Gunsten des alten Zentrumsgeistes so betätigt, daß ein Verfahren gegen sie durchgeführt werden mußte. Die übrigen 780 katholischen Geistlichen in Baden scheinen also von Katholikenverfolgungen noch gar nichts bemerkt zu haben. Es ist hierbei sehr interessant festzustellen, daß also etwa nur ein Fünftel der katholischen Geistlichen sich heute noch von der politischen Agitation nicht trennen können, während vier Fünftel aller katholischen Geistlichen Badens mit der nationalsozialistischen Bewegung und dem nationalsozialistischen Staate in Frieden leben. Der politische Katholizismus nimmt also ganz klar eine Sonderstellung ein. Wenn die Kirche tatsächlich eine totale Lebensauffassung verkörpere, und keinen Unterschied zwischen dem religiösen und dem politischen Leben machen würde, dann wäre sie wohl auch mit verantwortlich zu machen für die Taten der Zentrumspartei. Ich glaube nicht, daß die katholische Kirche die Verantwortung für die Politik der Zentrumspartei übernehmen wollte. Zweitens ergäbe sich aus dieser Einstellung der folgerichtige Schluß, daß die katholische Kirche in diesem Falle gar keine Kirche, sondern ein eigener Staat wäre, ein imperium romanum, ein römisches Reich. Es gibt kein Zweifel, daß wir Deutsche in diesem Falle immer noch das Recht hätten, darüber zu bestimmen, ob wir ein Gliedstaat eines solchen Reiches sein wollten oder nicht, ob wir also auf unsere politische Selbständigkeit verzichten wollten oder nicht. Ich glaube nicht, daß die katholische Kirche die Absicht hätte, eine derartige Entscheidung herbeizuführen. Drittens, daß die katholische Kirche den Totalitätsanspruch gegenüber Deutschland gar nicht erhoben hat, beweist wiederum, daß sie sich als Kirche deutlich von politischen Zielen und Aufgaben innerhalb des deutschen Reiches dadurch abgesetzt hat, daß sie mit dem deutschen Reich einen Kirchenvertrag schloß, in dem das Verhältnis zwischen Kirche und Staat als zweier gleichwertiger und gleichfreier vertragsschließender Teile klar abgegrenzt worden ist.

Der Führer und Reichskanzler hat nach der Machtübernahme öfters und klar zum Ausdruck gebracht, daß er die Hand jedem entgegenstrecke, der guten Willens ist und aus dieser Einstellung heraus hat das deutsche Reich am 12. September 1933 ein Konkordat mit dem Heiligen Stuhl geschlossen. Die klare Haltung des Nationalsozialismus als Bewegung und das Bekenntnis des Nationalsozialismus zu einem positiven Christentum hat hier zu einem ebenso klaren wie eindeutigen Niederschlag geführt und das nationalsozialistische Wollen in dem Verhältnis auch zwischen Staat und Kirche geregelt.

Das Konkordat beginnt in seiner Einleitung bereits mit dem deutlichen Hinweis, daß die beiden vertragsschließenden Teile gewillt seien „das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem Staat für den Gesamtbereich des Deutschen Reiches in einer für beide Teile befriedigenden Weise dauernd zu regeln". Der größte Teil der deutschen Oeffentlichkeit wird sich wohl noch nicht die Mühe genommen haben, den Inhalt dieses Konkordates zu studieren. Ich habe das Gefühl, daß es für die Katholiken besonders heilsam wäre, wenn sie sich einmal den Wortlaut des Konkordates zu Gemüte führen würden, um dann diesen Geist, der aus dem Konkordat spricht, etwa mit jenem Geist zu vergleichen, der heute in Deutschland von den Vikaren des politischen Katholizismus in den konfessionellen Verbänden gezüchtet oder von jenen Pfarrern von der Kanzel herunter gepredigt wird. Ich will nur einige Punkte aus diesem Konkordat herausgreifen: Da steht im Artikel 1 die klare Abmachung:

„Das Deutsche Reich gewährleistet die Freiheit des Bekenntnisses und der öffentlichen Ausübung der katholischen Religion."

Innerhalb der Grenzen der für alle deutschen Volksgenossen geltenden Gesetze wird der Kirche das Recht zugestanden, ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwalten und im Rahmen ihrer Zuständigkeit für ihre Mitglieder bindende Gesetze und Anordnungen zu erlassen. Das ist der gute Wille schwarz auf weiß. Als aber der nationalsozialistische Staat das Sterilisationsgesetz verkündigte, begann sofort eine versteckte Hetze gegen den nationalsozialistischen Grundgedanken von der Pflege der Erbgesunden und der Ausscheidung der Erbkranken. Da konnte man, wenn man Ohren hatte, hören, die Erbgesundheitsgesetzgebung, die eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ist, widerspreche der katholischen Auffassung und Lehre. Man hat einen Gewissenszwang auszuüben versucht, auf katholische Aerzte und Personen, die mit der Durchführung dieses Gesetzes dienstlich zu tun haben. Man hat den Angehörigen katholischer Orden untersagt, bei der Ausführung dieses Reichsgesetzes Dienst zu tun. Nun fragen wir uns: Diese Ordensleute sind doch auch deutsche Volksgenossen und unterstehen demnach wie jeder andere Volksgenosse „den für alle geltenden Gesetzen."

Wo bleibt hier der gute Wille zur Erfüllung der Verträge?

Ich habe noch nie gehört, daß die Kirche Anstoß daran genommen hat und daß es mit der katholischen Lehre nicht vereinbar ist, wenn man gesunde Knaben sterilisiert, um ihre Knabenstimmen für Kirchenchöre zu gewinnen, nun soll es für die Sterilisierung von unglücklichen Erbkranken plötzlich andere Grundsätze geben.

Ist das guter Wille?

Minister Dr. Wacker führte im weiteren Verlauf seiner Rede eine ganze Reihe von Beispielen an, in denen Vertreter des politischen Katholizismus im geistlichen Gewand das Konkordat verletzten und fuhr dann fort:

Wenn nun der nationalsozialistische Staat gegen diese Hetzreden einschreitet und derartige Herren in ein Verfahren einwickelt, dann tönt der Ruf „Märtyrer, Märtyrer!"

Die Herren, deren Gehalt vom nationalsozialistischen Staat vor der Zwangsvollstreckung geschützt ist, sind die Brüder derer, die Hunderttausende ins Ausland verschieben. Da hat auf einmal die Deutsche Mark einen Wert für sie. Werden sie bei dieser Tätigkeit geschnappt, dann sind es Märtyrer.

Es ist eigentümlich, so lange sie nur Ordensbrüder sind und nur in Devisen schieben, ohne entdeckt zu sein, sind das keine Märtyrer, erst in dem Augenblick, wo sie bei Schiebungen erwischt werden, sind das Märtyrer.

Wir lernen daraus, daß nichtertwischte Devisenschieber keine Märtyrer sind. Das Geschick hat es so gewollt, daß diese Devisenmärtyrer und Guldenmarder nun aber gar nicht gegen Gesetze verstoßen, die vom Nationalsozialismus geschaffen sind, sondern gegen die Devisengesetzgebung, die in den trübsten Tagen deutscher Wirtschaft ausgerechnet vom Zentrumskanzler Brüning erlassen wurde, also von einem Manne, der von der Zentrumspartei als die Krönung des politischen Katholizismus empfunden wurde. Der Unterschied gegen früher liegt also nicht in der Gesetzgebung, sondern irgendwo anders. Geschoben haben sie auch schon 1932, aber heute werden sie gefaßt. Das ist der Unterschied. Von den vielen Katholiken, die hier stehen, wird keiner mit einstimmen, wenn wir Nationalsozialisten erklären würden: „Die Ordensleute dürfen deutsche Mark ins Ausland verschieben, soviel sie wollen. Uns ist es gleichgültig, ob dadurch eine Inflation heraufbeschworen wird oder nicht." Ich wollte das Gesicht derjenigen Katholiken nicht sehen, die auf diese Weise durch eine Inflation getroffen werden würden. Sie würden uns verantwortlich machen. Und weil wir uns verantwortlich fühlen, hauen wir allen auf die Finger, die durch Devisenschiebungen sich am Gemeinwohl versündigen, gleichgültig wer sie sind.

Verbrechen sind für uns Verbrechen, auch wenn sie im geistlichen Gewande ausgeführt werden.

Was die Herbeiführung einer Inflation anbelangt, so hat die Zentrumspartei schon vor zwölf Jahren sich allerdings keine Gewissensbisse gemacht. Sie machte es sich leicht, indem sie ihre Anhänger auf ein besseres Leben vertröstete. Wir Nationalsozialisten wissen sehr wohl, daß wir Paradiese auf Erden nicht schaffen können, aber wir haben auch nicht die Möglichkeit die Menschen zu vertrösten auf eine Zeit, in der sie bereits gestorben sind. Wir müssen schon selber zusehen, daß wir auf dieser Welt etwas ordentliches fertigbringen, und daß wir unser Volk und Land stärken und schützen nach bestem Wissen und Gewissen. Es besteht Uebereinstimmung darüber, daß es unsere Pflicht ist, das Volksvermögen zu schützen, auch wenn dies den Interessen kirchlicher Organisationen zuwiderläuft. Unser Reich ist nun einmal von dieser Welt, darum kämpfen wir um dieses Reich gegen alle, deren irdisches

40000 auf dem Pforzheimer Meßplatz

Machtvolle Kundgebung der Goldstadt gegen die Staatsfeinde

z. **Pforzheim**, 29. Aug. Die sonst so fleißige Goldstadt hat an diesem Nachmittag schon um 5 Uhr allgemeine Betriebsruhe. In langen Kolonnen marschieren die Arbeiter und Angestellten durch die Straßen, viele Betriebe mit frohem Gesang, alle mit der Hakenkreuzfahne ihrer Betriebszelle an der Spitze, die im abendlichen Sonnenschein aufleuchtet. Der weite Meßplatz an der Eutinger Landstraße biete in farbenprächtiges Bild. An riesigen Masten umsäumen die Fahnen des Dritten Reiches den Platz, die Formationen sind in Vierecken angetreten, während in der Mitte des weiten Raumes die Betriebe sich aneinanderreihen und schließlich ein einziges, wogendes Menschenmeer bis fast hinüber an die grünen Hänge der Kanzlerstraße bilden.

40 000 Pforzheimer sind angetreten zur großen Kundgebung gegen die Feinde des Staates, ihres Staates!

Märsche und Wahlsprüche. Dann betritt (an Stelle Minister Schmitthenners) der Kreisleiter der im Süden unseres Gaues mit dem Feind im Innern und den Feinden von draußen ringenden Stadt Lörrach, Pg. Boos, das blumengeschmückte Podium, das rechts und links von zahllosen Fahnen flankiert ist. Er spricht mit der Begeisterung und der Kompromißlosigkeit des alten Kämpfers und zieht die Tausende rasch in seinen Bann:

„Wir verwahren uns dagegen, daß man einen Trennungsstrich ziehen will zwischen deutschen Katholiken und deutschen Protestanten. Draußen im Schützengraben gab es den auch nicht; freilich dort draußen gab es auch keine Dunkelmänner! Mögen die Herren Seelsorger sich doch um ihre Seelen und um ihre Jünglingsvereine kümmern. Als wir noch fünfeinhalb Millionen Arbeitslose hatten, da kümmerten sie sich auch nicht um den Staat, heute, da diese Millionen wieder in Arbeit sind, dank dem Nationalsozialismus, heute möchten sie auf einmal den Staat für sich haben! (Stürmische Pfuirufe und lebhafte Heiterkeit branden auf, als der Redner einige köstliche Beispiele aus Briefen und Reden solcher „unpolitischer" Geistlicher zitiert.) Das sind die Geister, die immer wieder versuchen, unsere mühsam errungene Volksgemeinschaft zu zerstören. Und neben ihnen stehen die Volksverräter, die Devisenschieber in der schwarzen Kutte. Statt eines Stricks um den Bauch, gehört er ihnen um den Hals! (Jubelnder Beifall). Sie schreien, ihr Glauben sei in Gefahr, aber es geht ihnen nicht um den Glauben — der nie in Gefahr war — es geht ihnen um ihre Machtstellung! Und wenn es ihnen wirklich um ihren Himmel geht — in den Himmel, wo diese Schieber und Betrüger sind, da wollen wir gar nicht hinein!

Aber auch andere Dunkelmänner sind noch da. Sie haben unter dem Schutz des Nationalsozialismus ihren Betrieb wieder aufbauen können und heute sitzen sie am Biertisch und meckern und haben ganz vergessen, daß sehr leicht ihr Betrieb heute gar nicht mehr da sein könnte, wenn wir nicht gekommen wären! Und die „Köpfe" sind da, die vornehmen Herren, die jahrelang studieren und mit Müh und Not ihr Examen machen für ihrer Väter Geld und sich dann berufen fühlen „die Nation zu führen", während sie selbst noch nicht einmal gelernt haben, was Arbeit heißt und lustig so weitermachen wie jene, die einst durch ihren Hochmut die deutschen Arbeiter ins Lager der Marxisten trieben. Es paßt ihnn nicht, daß sie erst einmal beweisen sollen, daß sie „Führer" sein können, denn sie haben schon vergessen, daß wir aufgebaut haben, während sie stillschweigend zuschauten. Und wieder andere Dunkelmänner verstecken sich heute gerne hinter der altehrwürdigen Fahne schwarz-weiß-rot und scheuen das Hakenkreuz, wir aber sagen ihnen, daß diese Fahne schwarz-weiß-rot viel zu schade für sie ist!

Richtige, politische Marxisten gibt es heute gar nicht mehr. Es gibt höchstens noch ein paar asoziale arbeitsscheue Elemente, mit denen werden wir auch noch fertig werden. Und rechnen wir das alles zusammen, wie klein sind doch all diese Dunkelmänner gegen den Nationalsozialismus und seine Taten, gegen unser einiges deutsches Volk und seinen Führer!

Die machtvolle Kundgebung schloß mit dem Sieg Heil auf Volk und Führer und den Liedern der Bewegung. Pforzheim hat an diesem Tag bewiesen, daß es geschlossen in der großen Front gegen die Feinde des Staates steht.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert.

Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VII. 1935

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 043 Stück

davon:

Karlsruhe	8 491 Stück
Merkur-Rundschau . .	1 666 Stück
Aus der Ortenau . .	1 886 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 46 167 Stück

davon:

Karlsruhe	28 236 Stück
Merkur-Rundschau . .	8 183 Stück
Aus der Ortenau . .	9 748 Stück

Gesamtdruckauflage: 58 210 Stück

D.A. VII. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	1 118 Stück
Merkur-Rundschau . .	844 Stück
Aus der Ortenau . .	1 605 Stück

Gesamtdruckauflage der Teilausgabe: 3 567 Stück

Interesse unser Reich schädigen kann. Ich habe den guten Willen dargestellt, der in den Verträgen seinen Niederschlag gefunden hat und ich habe den schlechten Willen dargestellt, der hinsichtlich der Ausführung dieser Verträge den politischen Katholizismus beseelt. Nun werden sie uns fragen:

Was habt ihr denn mit diesen Geistlichen gemacht?

Das kann ich kurz beantworten. Wir haben seit der Machtübernahme — wie schon gesagt — bei rund tausend Geistlichen nur 214 Verfahren durchführen müssen. Wie diese Verfahren aber durchgeführt worden sind, das zeigen folgende Zahlen. Von diesen 219 Verfahren sind 14 zur Zeit noch nicht erledigt, 82 wurden eingestellt, 71 Verfahren endeten lediglich mit Verwarnungen, 8 Verfahren endeten mit Anordnung von Ueberwachung des betreffenden Geistlichen, in 26 Fällen wurden Versetzungen erzwungen und in 8 Fällen wurde ein polizeilicher Ortsverweis verwirkt, in 6 Fällen wurde die Befugnis, Religionsunterricht zu erteilen, entzogen, und in 4 Fällen nur wurden Geistliche kurze Zeit in Schutzhaft genommen. Wenn jemand unvoreingenommen diese milde Behandlung mit der Bösartigkeit und Gehässigkeit der Gegenseite vergleicht, dann wird ihm kein Zweifel mehr aufkommen können darüber, auf welcher Seite der gute Wille sich befindet.

Wenn wir aber milde gewesen sind bisher, dann soll man uns das nicht als Schwäche auslegen. Fernerhin sind wir jedenfalls nicht mehr in der Lage, derartige Provokationen hinzunehmen.

Und zum Schluß noch ein Wort über

die katholischen Verbände

und die Meinungsverschiedenheiten auf diesem Gebiet.

Artikel 31 des Konkordates bestimmt:

„Diejenigen katholischen Organisationen und Verbände, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen und karitativen Zwecken dienen und solche der kirchlichen Behörde unterstellt sind, werden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit geschützt". Ebenso sind geschützt andere konfessionelle Organisationen, soweit sie nicht in staatliche Verbände eingeordnet werden und sich außerhalb jeder politischen Partei betätigen."

Wenn nun diese Verbände dazu übergehen, eine Art vormilitärischer Ausbildung ihrer Mitglieder in Form von Geländesport unter der Führung der Herren Kapläne durchzuführen, um ihre Erfahrungen in Ueberfällen auf Hitlerjugend auszuprobieren, dann hat dies mit den für religiöse Verbände gegebenen Aufgaben nicht das geringste mehr zu tun, sondern überschreitet bereits die Grenze des Erträglichen in der Richtung der Bildung neuer Parteien.

Der Herr Erzbischof von Freiburg hat in einem Hirtenbrief vom 16. Juli 1935 die Meinung geäußert, es habe sich erst im Laufe der letzten Monate eine Strömung bemerkbar gemacht, die das Ziel zu verfolgen scheine „die katholisch-organisierte Jugend im Widerspruch mit den Bestimmungen des Konkordates auf das ausschließlich, kirchliche Gebiet abzudrängen." Ich stoße mich dabei an dem Ausdruck „abdrängen". Ist es denn wirklich so bedrückend für katholische kirchliche Verbände, wenn sie „ausschließlich auf kirchlichem Gebiet" tätig sein müssen? Oder würde eine derartige Lösung tatsächlich eine „Abdrängung" dieser Organisationen etwa von ihren Hauptaufgaben bedeuten, die gar nicht auf „kirchlichem Gebiet" lägen? Ich frage: Auf welchem Gebiet liegen die Aufgaben katholischer Organisationen, wenn sie nicht auf kirchlichem Gebiet liegen? Etwa auf politischem Gebiet? Müßten die katholischen Organisationen nicht geradezu beglückt sein, wenn sie tatsächlich „auf kirchliches Gebiet „abgedrängt" werden würden. Das scheinen mir jedenfalls seltsame Katholiken zu sein, die das Gefühl haben, sie werden „abgedrängt", wenn man von ihnen verlangt, daß sie ihre kirchlichen Aufgaben in erster Linie zu erfüllen haben.

Daß gewisse Zentrumsfanatiker „verdrängte Komplexe" haben hinsichtlich politischer Dinge, ist bekannt und verständlich. Daß aber von kirchlicher Seite die „kirchliche Betätigung" als „verdrängter Komplex" aufgefaßt werden kann, das ist nicht nur neu, sondern auch lehrreich.

Wir halten dem entgegen, daß die Hitlerjugend die organisierte Staatsjugend ist, der vom Staat Aufgaben zugewiesen sind. Vor allem ist die Hitlerjugend innerhalb aller Verbände, sowohl in ihrer Eigenschaft als Teil der Bewegung, wie als Staatsjugend, die Trägerin des Reichsgedankens innerhalb der nächsten deutschen Geschlechterfolge. Wenn also Deutsche sich außerhalb der Hitlerjugend organisieren zu Zwecken, die nicht religiöser Art sind, dann muß man wohl annehmen, daß sie Grund haben, sich so zu organisieren, daß sie zu den Trägern des Reichsgedankens im Widerspruch stehen. Religiöse Organisationen haben nicht die Aufgabe, für oder gegen den Reichsgedanken Stellung zu nehmen. Konfessionelle Verbände aber, die sich im Straßenkampf gegen die Jugend der Bewegung und des Staates betätigen, werden wohl auf Grund politischer Gegnerschaft gegen diesen Staat oder dessen Organisationen handeln. Man wird uns nicht erklären können, daß auch dies noch aus „reinem gutem Willen" geschehe. Daß konfessionelle Verbände in Deutschland aber zugleich politische und wehrsportliche oder überhaupt sportliche Aufgaben haben, ist im Reichskonkordat mit keinem Wort zugestanden.

Der Herr Erzbischof glaubt in seinem Hirtenbrief befürchten zu müssen, daß die Herstellung einer restlosen Einheit der deutschen Jugend entweder eine konkordatswidrige Trennung von Kirche und Staat oder ein konkordatswidriges Aufgehen der Kirche im Staat bedeuten würde. Ich kann diese Auffassung nicht ganz teilen. Denn einmal ist die katholische Kirche nicht identisch mit den konfessionellen Verbänden, so daß die Herstellung einer Einheit der Jugend durchaus nicht zu einer Trennung von Kirche und Staat führen könnte, noch ein Aufgehen der Kirche im Staat verlangen würde. Zweitens haben wir bereits ein geschichtliches Beispiel ganz großen Formates, in welchem die Einheit des Volkes hergestellt ist, ohne daß die Kirche in irgend einer Form dabei in Mitleidenschaft gezogen werden muß: das deutsche Heer. Im deutschen Heer gibt es keine protestantischen und keine katholischen Bataillone, sondern nur deutsche Bataillone. Es würde aber keinem Menschen einfallen, deswegen Befürchtungen über das Schicksal der Kirchen zu äußern, da die religiöse Betätigung der einzelnen Gläubigen im Heer und deren seelsorgerische Betreuung sichergestellt ist. Und darauf kommt es meines Erachtens an, daß bei jeder Herstellung einer Einheit die religiöse Betreuung den christlichen Kirchen ermöglicht wird. Das Konkordat ist aber viel weiter entgegengekommen, indem es Verbände mit religiösen, rein kulturellen und caritativen Zwecken ausdrücklich billigt und schützt, die übrigen ebenfalls schützt „unbeschadet einer etwaigen Einordnung in staatliche Verbände".

Das Verlangen von seiten des Staates und der Bewegung geht also lediglich dahin, daß Aufgaben, die der Staatsjugend, der HJ, zugewiesen werden, nicht auch gleichzeitig von nichtstaatlichen und staatlicherseits nicht kontrollierbaren Verbänden wahrgenommen werden können. Die politische Erziehung, die sportliche oder wehrsportliche Ausbildung der Jugend ist ausschließlich Sache des Staates und der Bewegung, nicht aber Sache der Kirchen.

Wir stellen fest, daß wir uns auf der ganzen Linie in einer klaren und eindeutigen Haltung befinden. Die Partei steht ausdrücklich auf dem Boden eines positiven Christentums. Der NS-Staat übernimmt ausdrücklich den Schutz der Kirchen und garantiert die Freiheit der katholischen Religion; aber die politische und körperliche Erziehung und weltanschauliche Ertüchtigung der Jugend ist nicht nur sein gutes Recht, sondern seine heilige Pflicht.

Es sind erst wenige Jahre her, seitdem es möglich war, daß der Kommunistenführer Max Hölz, der Mordbrenner des Vogtlandes, von der führenden Zentrumszeitung in Baden, dem „Badischen Beobachter", herzlichst begrüßt, hier auf dem Münsterplatz verkünden konnte, daß dieses Bauwerk, in dessen gewaltigem Schatten wir stehen, umgelegt und zerstört werden müsse. Damals hat sich niemand gegen diesen Max Hölz zur Wehr gesetzt im Lande Baden, nur die sind aufgestanden gegen ihn, die mit Adolf Hitler marschierten. Ich selbst bin glücklich darüber, daß ich dabei war, als der Kommunismus in unserer Heimat in der Karlsruher Festhalle seine größte Schlacht und seine größte Niederlage erlebte durch die Niederlage dieses Max Hölz, zwei Tage nach seiner Rede auf dem Freiburger Münsterplatz. Ich habe den nachfolgenden Gummiknüppelsegen gerne in Kauf genommen, weil ich wußte, daß wir für die gerechte deutsche Sache gekämpft hatten. Ich frage aber heute:

Wo wären diese Dome, unter der kommunistischen Brandfackel hingekommen, wenn der Nationalsozialismus sich dieser Pest nicht allein entgegengestellt hätte. Müßten die Kirchen uns nicht dankbar dafür sein, daß wir sie von dieser Gefahr endgültig befreit haben?

In Rußland sind Gotteshäuser zerstört worden. Bei uns aber in Deutschland kann jeder Geistliche ungehindert Sonntag für Sonntag das Evangelium verkünden. Wenn er diese seine seelsorgerische Pflicht erfüllt, wird ihm niemand ein Haar krümmen. Aber wir verlangen, daß die Geistlichen ihren Kampf aufgeben gegen die Bewegung und den Staat, der die Kirchen Deutschlands vor dem bolschewistischen Chaos gerettet hat. Wir verlangen, daß man uns nicht böswillig in den Arm fällt, wenn wir dem Ziele zustreben, das der greise General-Feldmarschall von Hindenburg, der von deutschen Katholiken zum Reichspräsidenten gewählt wurde, als seines Lebens höchste Aufgabe auffaßte, die Herstellung der Einigkeit aller Deutschen und der Einheit des Reiches.

Wir befinden uns in unserem Kampf in Gesellschaft der besten Deutschen aus unserer zweitausendjährigen Vergangenheit. Und wir werden den Kampf um Volk und Reich so führen, wie er unserer ruhmreichen Geschichte, wie er den Leistungen unserer Väter und Ahnen entspricht.

Die Kundgebung im Kreis Ueberlingen

* **Ueberlingen,** 29. August. Das weite Gebiet des Kreises hatte es zur Erfassung der Volksgenossen notwendig gemacht, daß zwei Kundgebungen angesetzt wurden: die eine um 6 Uhr abends auf dem Adolf-Hitler-Platz in Ueberlingen mit Oberbürgermeister und Kreisleiter Dr. Kerber, Freiburg, als Redner, die zweite um 8 Uhr abends auf dem Schloßplatz in Meersburg mit demselben Redner. In Ueberlingen trafen die NS-Gliederungen und die Volksgenossen aus dem westlichen Teil des Kreises ein. Tausende hörten nach einleitender Begrüßung durch Bürgermeister Hafen die gründliche Abrechnung des Pg. Kerber mit den Staatsfeinden. Daß sie notwendig ist, haben die Einzelfälle der letzten Zeit gerade auch in unserem Kreis gezeigt, in denen die Behörden eingreifen mußten. Die große Aufmerksamkeit, mit der die Volksgenossen die Ausführungen des Pg. Kerber entgegennahmen, noch mehr aber die begeisterte Zustimmung zeigten, daß auch die Bevölkerung des Kreises Ueberlingen geschlossen in der Front gegen die Staatsfeinde steht.

Machtvolles Bekenntnis der Konstanzer Bevölkerung

□ **Konstanz,** 29. Aug. „Der deutsche Mensch betet zu seinem Gott und kämpft unter dem Hakenkreuzbanner mit Adolf Hitler für Frieden, Freiheit und Ehre des deutschen Volkes!" Dieses Wort aus der packenden Rede des Kreisleiters Pg. Roth-Mannheim fand jubelnde Zustimmung der tausenden von Volksgenossen, die heute abend auf der Marktstätte in Konstanz zusammengekommen waren.

„Jene Kreise des ehemaligen Zentrums, die Mißbrauch mit der Duldsamkeit der nationalsozialistischen Bewegung und des neuen Staates treiben und gegen Friede, Freiheit und Ehre des deutschen Volkes wühlen — sie sollen wissen, daß ein ganzes Volk entschlossen ist, diese Widerstände nun mit aller Entschiedenheit zu brechen". — Das Judentum, der erklärte Verbündete des politischen Katholizismus gegen ein einiges starkes deutsches Volk erführe die gleiche Abrechnung und Kampfansage. „. . Auswandern dürfen sie, die Juden — aber ausbeuten dürfen sie uns nicht mehr!" —

So hat die Konstanzer Bevölkerung aller Stände in der Kundgebung mit Pg. Roth ein machtvolles Bekenntnis zu Adolf Hitler, zur nationalsozialistischen Bewegung und zum deutschen Vaterlande abgelegt, ein Bekenntnis, das allen Wühlern und Hetzern die Sinne öffnen möge: . . „Wir haben zum letzten Male gewarnt, wir brechen jeden Widerstand!"

3000 bei der Großkundgebung in Wolfach

○ **Wolfach,** 29. Aug. In dem würdig geschmückten Schloßhof zu Wolfach hatten sich heute abend über 3000 Volksgenossen aus dem Kreis Wolfach eingefunden, um ihren früheren Kreisleiter, Gauinspekteur Schuppel, zu hören. Stellvertr. Kreisleiter Vornz-Schiltach eröffnete die Kundgebung, worauf Pg. Schuppel mit den Staatsfeinden gründlich abrechnete.

Die mit den Nationalliedern geschlossene Kundgebung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck bei den tausenden von Zuhörern.

Massenkundgebung auf historischem Gelände

Innenminister Pflaumer vor dem Römerkastell in Osterburken

* **Osterburken,** 29. August. Auf historischem Gelände, wo vor Jahrhunderten schon germanischer Zorn eine Bresche gegen Bevormundung und Fremdherrschaft schlug, sammelten sich am Donnerstagabend tausende von deutschen Volksgenossen, um die letzten Warnungen an die Staatsfeinde aus berufenem Munde zu hören.

Nach einem Aufmarsch, wie ihn das im Flaggenschmuck prangende stille Städtchen wohl selten sah, begrüßte Kreisleiter, Pg. Senft, Innenminister Pflaumer und gab ihm das Wort. In seinen Ausführungen, die in erster Linie dem Aufbau des nationalsozialistischen Staates galten, stellte Innenminister Pflaumer die drei Punkte, die sich der Nationalsozialismus gesteckt hätte, in den Vordergrund: Einigung des deutschen Volkes, Lösung der Arbeitslosenfrage, Wiederherstellung der Souveränität des Reiches. Mit Stolz kann der Nationalsozialismus feststellen, daß diese Aufgaben heute schon nach 2½jähriger Regierungszeit zu 90 Prozent gelöst seien, obwohl sich der Führer vier Jahre dazu auserbeten habe. Aus dem zerstörten Staat ist ein einiges Reich geworden. Die Arbeitslosigkeit ist nicht nur eingedämmt, sondern um beinahe 5 Millionen gesenkt worden, und endlich ist dem deutschen Volke durch die vom Führer geschenkte Wehrhoheit die Bündnisfähigkeit wiedergegeben worden, die dem Reiche wieder das Ansehen und die Achtung der anderen Völker gebe.

Im zweiten Teil setzte sich Minister Pflaumer mit den offenen und getarnten Staatsfeinden auseinander. Er wandte sich gegen jene Kreise, die da glauben, daß der Nationalsozialismus sie zum Regieren nötig habe. Ihnen rief er zu, man habe sie nicht gebraucht zum Kämpfen, um die Erringung der Macht, viel weniger brauchte man sie heute zum Lenken der Geschicke Deutschlands. Als zweite Kategorie der Hetzer gegen das neue Reich, hauptsächlich im Ausland, bezeichnete Minister Pflaumer die Juden. Das deutsche Volk müsse sich endlich daran gewöhnen, die Judenfrage als Weltanschauungsfrage zu behandeln. Damit käme man der Lösung des Judenproblems schon näher. Scharf setzte sich der Redner dann mit dem politischen Katholizismus und den politischen Geistlichen auseinander und betonte, daß es diesen Herren ja nicht um die Religion und die Seligmachung des Volkes ginge, sondern lediglich darum, die verlorene Macht wieder zu gewinnen, um zu Schaden und Unheil des deutschen Volkes wieder mit Marxisten und Kommunisten Reich und Volk in den Abgrund zu regieren. Er rief dann allen jenen politisierenden Geistlichen eine letzte Warnung zu und schloß mit einem Treuegelöbnis für Führer und Vaterland.

Brausender Jubel dankte dem Redner für seine Ausführungen, die in aufnahmebereite Herzen fielen.

7000 in Offenburg

Auf dem Platze vor dem Bezirksamt waren kurz nach 6 Uhr abends gegen 70000 Volksgenossen aufmarschiert, darunter die Ehrenformationen der SA, SS, des Arbeitsdienstes und der HJ. Die Standartenkapelle 169 spielte flotte Marschweisen bis zum Beginn der bisher größten politischen Kundgebung Offenburgs unter freiem Himmel. Vom Balkon des Bezirksamtes sprachen die Redner. Der stellvertr. Kreisleiter Pg. Hutzler eröffnete die Kundgebung: er sagte u. a.:

Deutsches Volk! Horch auf! Im 3. Jahre der Regierungstätigkeit Hitlers wollen schon wieder die 3 Internationalen uns vergessen machen, daß uns der Führer gebeten hat: Laßt mir 4 Jahre Zeit zur Arbeit und dann will ich mich deinem Urteilsspruch beugen. Ueberzeugt von der Wahrheit unserer Weltanschauung, beseelt von einem fanatischen Willen für diese einzutreten, haben wir heute im ganzen Gau diese Kundgebungen aufgezogen, um unseren Gegnern zu zeigen, daß wir auf der Wacht sind.

Darauf erteilte er Pg. Dr. Neuscheler, dem Hauptschriftleiter des „Führer" das Wort. Dieser umriß einleitend das frevelhafte Treiben der Staatsfeinde auch in unserer Südwestmark, die ihre einzige Hoffnung auf die Lauheit und Nörgelsucht an sich gutgesinnter Kreise setzten.

Ein neues, hartes Geschlecht hat das Schicksal der deutschen Nation und nach beispiellosem Kampf in die Hand genommen: Das Geschlecht der Frontsoldaten. Sein Führer war sein erster Kämpfer: Adolf Hitler. Es ist ein Wunder geschehen in Deutschland mit diesem Kampf. Ein Wunder, dessen Größe wir erst noch begreifen und mit der schuldigen Dankbarkeit in uns aufnehmen müssen."

Selbst das Ausland gebe dies zu. Nur die Unbelehrbaren wollten dies nicht wahr haben. Er zitierte einige haarsträubende Aeußerungen katholischer Pfarrer, die sich gegen die Soldatenehre richten und eindeutig eine landesverräterische Gesinnung aufweisen. Mit großem Beifall wurden die Bemerkungen des Redners hierzu aufgenommen. Wer Deutschland nicht lieben könne und nicht mithelfen wolle am Wiederaufstieg, der soll doch gefälligst möglichst bald dorthin gehen, wo es ihm besser gefällt.

Wenn der politische Katholizismus den Frieden ernstlich wolle, so sei es ein leichtes, ihn zu erreichen. Wolle er aber gegen das heutige Deutsche Reich weiter ankämpfen, so werde er nicht nur selbst daran zu Grunde gehen, sondern auch die Kirche in sein Verderben mit hineinziehen.

Daran hat niemand ein Interesse. Es liegt also bei den Staatsfeinden, was künftig geschehen wird. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Nation und der Nationalhymne endete die imposante Kundgebung.

Fritz Plattner in Oberkirch

⊙ **Oberkirch,** 29. Aug. Die Obstmarkthalle war bis auf den letzten Platz besetzt, als unter klingendem Spiel die Fahnen einmarschierten. Alle Formationen aus dem Renchtal waren vertreten, als Pg. Ortsgruppenleiter Heermann die Kundgebung eröffnete und nach einer feierlichen Totenehrung dem Redner des Abends das Wort erteilte.

In ruhiger, sachlicher und doch überzeugender Weise nahm Pg. **Fritz Plattner** eine gründliche Abrechnung mit den Dunkelmännern unserer Zeit vor. Seine Ausführungen wurden oft von lebhaftem Beifall unterbrochen. Ein auf den Führer ausgebrachtes Sieg-Heil und die gemeinsam gesungenen Lieder des deutschen Volkes beschlossen die eindrucksvolle Kundgebung, die lauten Widerhall bei allen deutschen Volksgenossen fand.

Ausreichende Ernährungslage

Die Preisgestaltung für Lebensmittel — Staatssekretär Backe vor den Oberpräsidenten und Gauleitern

* **Berlin,** 29. Aug. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden am 28. August, wie bereits angekündigt, vormittags mit den obersten Landesbehörden, den Oberpräsidenten, Vertretern der Preisüberwachungsstellen und nachmittags mit den Gauleitern bezw. den Gau-Wirtschaftsberatern der NSDAP eingehende Besprechungen über die Preisgestaltung für Lebensmittel statt. Auch Staatsrat Dr. Ley und Vertreter anderer Ministerien nahmen zeitweise an den Sitzungen teil. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen grundlegende Ausführungen des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Pg. Herbert Backe, über die deutsche Ernährungslage.

Staatssekretär Backe behandelte zunächst einige grundsätzliche Fragen der Ernährungswirtschaft und schilderte dann eingehend die Versorgungslage und Preissituation bei den einzelnen Lebensmitteln. Er stellte fest, daß die Marktordnung heute nicht, wie vielfach angenommen, ein Schutz des Bauern, sondern ein Schutz der Verbraucher sei. Ohne die Marktordnung des Reichsnährstandes hätten wir wahrscheinlich heute nicht Schweinepreise von 50 RM., sondern solche von 75 RM., und die Butter würde nach dem Urteil der Sachverständigen nicht wie seit langer Zeit unverändert 1.30 bis 1.60 RM., sondern 2.— oder 2.50 RM. je Pfund kosten. Die Marktordnung hat dem Bauern geholfen, als wir, wie noch im Jahre 1933 und Anfang 1934 aufgrund handelspolitischer Abmachungen zur Sicherung unserer Industrieausfuhr größere Lebensmittelmengen einführen mußten, als wir zur Ergänzung unserer Eigenerzeugung eigentlich benötigten. Heute zwingt die Devisenlage dazu, die Lebensmitteleinfuhr auf ein eben noch tragbares Mindestmaß herabzudrücken.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß jede Million, die wir für die Einfuhr von Lebensmitteln mehr ausgeben, angesichts unserer Devisenknappheit eine Verminderung unserer Rohstoffeinfuhr und damit eine Schmälerung der Arbeitsbeschaffung und damit eine Verringerung der Wehrfreiheit bedeutet. Umgekehrt erleichtert jede bei der Lebensmitteleinfuhr ersparte Million die Rohstoffversorgung, die Arbeitsschlacht und den Aufbau unserer Wehrmacht. In Erkenntnis dieser Zusammenhänge haben wir bereits in diesem Zeitpunkt die deutsche Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht aufgerufen, indem auf einigen Gebieten (insbesondere Fleisch, Schweine), eine verhältnismäßige Uebererzeugung herrschte.

Der Staatssekretär erläuterte dann weiter die engen Zusammenhänge zwischen Versorgung und Preis. Wenn die Preise autoritär festgesetzt und durch die Versorgungslage nicht gestützt werden, nützt die Preisfestsetzung der Lebensmittel auf die Dauer nichts. Die Kriegswirtschaft hat dies leider deutlich gezeigt. Die Marktordnung kann wohl zwischen Ueberschuß- und Bedarfsgebieten, zwischen Saisonschwankungen innerhalb des Jahres, zwischen guten und schlechten Ernten ausgleichen, Spekulationen weitgehend ausschalten und dadurch die Preise stabilisieren, sie kann aber nicht einen durch Devisenknappheit oder schlechten Ernteausfall bedingten Mangel an Ware beseitigen. Alle Schwierigkeiten, die jetzt auf einigen Preisgebieten für Lebensmittel vorhanden sind, haben aber ihre Ursache in einer Versorgungslage, die es uns nicht gestattet, alle Sonderwünsche des Verbrauchers zu befriedigen. Im ganzen gesehen, ist

die Versorgungslage mit Lebensmitteln aber auch heute noch so, daß jeder Deutsche ausreichend ernährt werden kann.

Bei einem großen Teil der Lebensmittel sind die Preise außerdem seit langem unverändert und werden es auch bleiben. Dies gilt für Brot, für Kartoffeln der neuen Spätkartoffelernte, Zucker, Milch, Butter, Margarine, Schmalz und Seefische. Spannungen haben wir lediglich bei Fleisch, Obst, Gemüse und Eiern zu verzeichnen.

Karlsruhe

sind der Dank dafür, wenn Sie für ein gesundes, bequemes, gut passendes Schuhwerk sorgen. Ihre Füße fühlen sich wohl, werden nicht so schnell müde, wenn Sie sich entscheiden für den fußgerechten und eleganten
Hauptpreislagen 12.50 14.50 16.50
ROLAND FUSSWOHL-SCHUH
ROLAND FUßwohl
Kaiserstr. 108

Die Einweihung des Adolf-Hitler-Koogs

Der Führer bei dem Festakt — Ein Festtag des nationalsozialistischen Deutschland

*** Adolf-Hitler-Koog,** 29. Aug. Ein wichtiger Abschnitt in dem Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschland, zu dem im wesentlichen auch die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste gehören, wurde am Donnerstag mit der feierlichen Einweihung des Adolf-Hitler-Koogs an der Dieksander Bucht im Süderdithmarschen erreicht. Der Adolf-Hitler-Koog ist das erste fertige Werk der sogleich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Angriff genommenen großen Landgewinnungsarbeiten. Nicht weniger als 1333 Hektar neuen Ackerlandes sind dem Meeresboden entrissen. Wo früher kümmerliche Gräserfelder sich dehnten, immer wieder überflutet von den Wassern des „Blanken Hans", sieht man heute, soweit der Blick reicht, fruchtbare Aecker und Getreidefelder. Die erste Ernte im Adolf-Hitler-Koog ist da! Wer die schicksalsvolle Vergangenheit dieses Landes kennt, kann ermessen, was hier geleistet wurde. In schwerer Arbeit ist dem Meer nach und nach ein Stück Land nach dem anderen abgerungen worden. Der neue, 9,3 Kilometer lange Deich, der den Adolf-Hitler-Koog von dem Meer trennt, ist in verhältnismäßig kurzer Zeit emporgewachsen. Das weite Land hinter dem schützenden Wall des Deiches trägt stolz den Namen des Führers

Der Adolf-Hitler-Koog gibt

mehr als 90 Familien auf dem neugewonnenen Land die Lebens- und Existenzgrundlage.

Ueberall sieht man freudige, leuchtende Gesichter eines gesunden Bauerngeschlechtes. Die Fahnen des Dritten Reiches wehen vor jedem der in arteigenem Stil des Dithmarscher Landes erbauten großen Bauernhäuser.

Der Hügel, auf dem die Neulandhalle errichtet wird, die der künftigen weltanschaulichen und politischen Erziehung der auf dem neu gewonnenen Land heranwachsenden Geschlechter dienen soll, ist der Schauplatz der Einweihungsfeier. Die Tribüne ist im Geviert umrahmt von den im frischen Wind des Meeres flatternden Bannern des Dritten Reiches.

Als gegen Donnerstag mittag die Kunde von dem Eintreffen des Führers bekannt wurde, verbreitete sie sich wie ein Lauffeuer durch ganz Dithmarschen. In Marne, der Hauptstadt Norderdithmarschens, herrschte in den Vormittagsstunden reges Leben und Treiben. Die Straßen der Stadt waren mit unzähligen Volksgenossen angefüllt, die aus der engeren und weiteren Umgebung nach Marne gekommen waren. Die sonst so stille Stadt bot ein buntes Bild. Von den Giebeln der kleinen Häuser prangte reicher Flaggenschmuck. Unaufhörlich hallte der Marschtritt der nationalsozialistischen Formationen durch die engen Gassen. SA und SS hatten umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen, um einen reibungslosen Verkehr zu gewährleisten.

Inzwischen war es Mittag geworden und noch immer verharrte die Menge in Erwartung des Führers. Stunde um Stunde verrann. Endlich, kurz nach 15 Uhr, traf der Führer auf seiner Fahrt zum Adolf-Hitler-Koog in Marne ein. Nun kam Bewegung in die Massen, und als sich der Wagen des Führers, in dessen Begleitung sich Gauleiter Oberpräsident Lohse befand, in langsamer Fahrt seinen Weg durch die Masse bahnte, brach unbeschreiblicher Jubel los. Tausende von Armen streckten sich zum Gruß, und nicht endenwollende Heilrufe ertönten.

Am Eingang zum Adolf-Hitler-Koog wurde dem Führer von dem Sachbearbeiter des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein für Landgewinnungsarbeiten ein Vortrag über die Anlage und über die Landgewinnungsarbeiten gehalten.

Ein entzückender Zwischenfall

ereignete sich, als drei kleine BDM-Mädchen, Töchter von Erbhofbauern, die im Adolf-Hitler-Koog angesetzt worden waren, den Führer begrüßten und von ihm in seinem Wagen mitgenommen wurden. In einem Bauernhause begrüßte der Führer den hier neu angesetzten Bauern, einen SS-Hauptscharführer, selbst Sohn eines Bauern mit seiner jungen Frau und gab damit dem Hause die rechte Weihe. Die Dithmarschen Menschen sind wortkarg und zurückhaltend, aber man sah, wie es in den Gesichtern des jungen deutschen Paares zuckte, als der Führer ihnen beiden die Hand bot und sich durch ihr Haus führen ließ. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Führer vom zuständigen Kreisleiter mitgeteilt, daß die Bauern in dem Adolf-Hitler-Koog für die im Koog angesetzten Arbeiter den Acker kostenlos gepflügt und auf einen Teil ihrer Ernte zu Gunsten der Arbeiter verzichtet haben. So ist in dieser Dorfgemeinschaft der Sozialismus der Tat Grundstein für alle Entwicklung geworden. Der Führer bestieg dann mit Reichsernährungsminister Darré und Gauleiter Oberpräsident Lohse den Deich, der den Adolf-Hitler-Koog vom Meere trennte. Es begann

der feierliche Akt der Einweihung.

Oberpräsident Lohse verlas nach Begrüßungsworten die Urkunde zur Grundsteinlegung der Neulandhalle, die den Volksgenossen des Adolf-Hitler-Kooges als Thingstätte und Versammlungsort dienen wird.

„Adolf Hitler, unser Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, vollzog am 29. August 1935 die Grundsteinlegung zu dieser Neulandhalle. Der Wille unseres Führers hat erreicht, was unmöglich schien. Deutschland steht in neuer Gestaltung da. Das Aufbauwerk ist in vollem Gange. Das Schicksal unserer Heimat wendete sich, und mit neuem Mut und neuer Zuversicht haben wir unseren Kampf wieder aufgenommen, den Kampf mit dem Meere. Dem ersten neuen Koog, den das Dritte Reich schuf, soll diese Halle ein Denkmal sein für das erfolgreiche Ringen um Neuland aus dem Meer und um Neuland des Wissens und der politischen Erkenntnis. Hier wollen wir uns sammeln zur Arbeit im Sinne unseres Führers als eine Gemeinschaft der Tat. Hier soll dem Siedler das Rüstzeug gegeben werden zum Kampf für Heimat und Volk im Geiste des Nationalsozialismus, der ihm die neue Heimat schenkte.

Hinrich Lohse,
Gauleiter und Oberpräsident von Schleswig-Holstein."

Handwerkskammerpräsident Kummerfeld (Schleswig-Holstein) führte sodann aus: Unsere Sprache ist zu arm, um Ihnen, mein Führer, all den Dank und all die Liebe ausdrücken zu können, die wir im Herzen fühlen. Nehmen Sie die Gewißheit mit, daß hier im Norden Menschen wohnen, die nur eine Richtschnur kennen: Ihr Wille, mein Führer! Wir sind stolz und glücklich, daß wir mitarbeiten dürfen an Ihrem großen Aufbauwerk.

Der Führer vollzog sodann die Weihe mit folgenden Worten:

Deutsche Volksgenossen! Wenn wir hier auf diesem neuen Land stehen, so wollen wir zwei Erkenntnisse nicht vergessen: Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen. Möge das deutsche Volk niemals vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das Leben den Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden mußte. Und die zweite Erkenntnis: So wie hier jeder Quadratmeter dem Meere abgerungen und mit unermüdlicher tapferer Hingabe beschirmt werden muß, so muß alles, was die Gesamtnation schafft und baut, von allen deutschen Volksgenossen ebenso beschirmt werden. Hier ist ein Symbol der Arbeit und des ewigen Ringens, des Fleißes und der Tapferkeit! Niemand darf vergessen, daß unser Reich auch nur ein Koog am Weltmeer ist und daß es nur Bestand haben kann, wenn seine Deiche stark sind und stark erhalten werden. In diesem Sinne vollziehe ich die Grundsteinlegung.

Der Reichsbauernführer übertrug sodann dem Pg. Thissen das Amt des Ortsbauernführers für den Adolf-Hitler-Koog. Für das Amt gab ihm der Reichsbauernführer den Leitsatz mit auf den Weg: „Ihr werdet solange sein, als ihr eurer Scholle und eurer Arme wert seid." Der Reichsbauernführer schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das von den Tausenden begeistert aufgenommen, weit über die Felder des neuen Landes hallte, während gleichzeitig die bei der Neulandhalle angebrachte Glocke ertönte.

Durch das Spalier der jubelnden Nordmärker verließ der Führer dann mit seiner Begleitung seinen Koog.

Wie Königin Astrid ums Leben kam

Einzelheiten zu dem furchtbaren Unglück bei Küßnacht

Luzern, 30. Aug. Die Königin Astrid von Belgien ist gestern, wie wir bereits in unserer Abendausgabe meldeten, einem furchtbaren Kraftwagenunglück zum Opfer gefallen. Ueber das Unglück werden folgende Einzelheiten bekannt:

Am Donnerstagmorgen zwischen 9 und halb 10 Uhr befand sich der König von Belgien in einem offenen Sportkabriolett mit der Königin an seiner Seite und in Begleitung eines Hilfsfahrers, der hinten im Wagen saß, auf dem Wege von seiner Besitzung, der Villa Haslihorn in Horw, einem Vorort von Luzern, nach Küßnacht am Rigi. Ein zweiter Kraftwagen mit der Begleitung des Königs folgte dem königlichen Wagen. Nach den im Kraftwagen des Königs befindlichen Bergausrüstungsgegenständen zu schließen, war beabsichtigt, eine Bergtour zu unternehmen. Gegen 300 Meter vom Ort Küßnacht entfernt streifte der königliche Kraftwagen auf der völlig geraden, fünf Meter breiten Asphaltstraße den etwa 20 Zentimeter hohen Straßenrand. Bei der Geschwindigkeit von 70—80 Kilometer kam der Wagen dadurch aus dem Gleichgewicht und stürzte über den Straßenrand auf eine steil abfallende Wiese hinunter. Dabei fuhr er mit voler Wucht gegen einen Obstbaum und dann in den See. Schilf und Schlamm hielten den weiteren Fall auf. Der König konnte sich mit Hilfe des Fahrers und der hinzu geeilten Begleitung aus dem Kraftwagen herausarbeiten und eilte, obwohl er selbst Kopf- und Armverletzungen erlitten hatte, zu der am Boden liegenden Königin, die aus dem Wagen herausgeschleudert worden war. Ihr Schädel war völlig zerschmettert. Nach einer Lesart war sie sofort tot, nach einer anderen soll sie etwa noch fünf Minuten gelebt haben. Von Küßnacht eilten sofort Leute zur Hilfe herbei. Auch ein Pfarrhelfer wurde herbeigeholt, der der Königin noch die letzte Oelung spendete. Die Leiche wurde dann sofort zugedeckt und bald darauf in einem von Küßnacht herbeigeschafften Sarg nach der Villa Haslihorn bei Luzern zurückgebracht.

Die Unglücksstelle wurde sofort abgesperrt und jegliches Photographieren wurde verboten. Der Kraftwagen ist im Laufe des Mittags aus dem See herausgezogen worden. Er ist völlig zerstört. Der König begab sich nach kurzer ärztlicher Behandlung nach der Villa Haslihorn.

Belgien in tiefer Trauer

*** Brüssel,** 29. Aug. Der Ministerrat hielt heute nachmittag eine Trauersitzung ab. Ministerpräsident van Zeeland hielt hierbei eine Traueransprache und gedachte mit bewegten Worten des Ablebens der jungen Königin. Im Anschluß an die Sitzung begaben sich Ministerpräsident van Zeeland und der Privatsekretär des Königs, Baron Capelle, im Flugzeug nach Luzern. Der König wird morgen nach Brüssel zurückkehren, um persönlich die Anordnungen für die Beisetzung seiner Gemahlin zu treffen.

Nachdem bereits heute vormittag die Leiter der einzelnen Missionen persönlich dem Außenminister ihr Beileid und dasjenige ihrer Regierungen ausgesprochen haben, wird morgen nachmittag das gesamte diplomatische Korps unter Führung des apostolischen Nuntius beim Ministerpräsidenten nochmals zu einem Trauerbesuch vorsprechen.

Auf dem königlichen Schloß, auf allen öffentlichen Gebäuden, auf den meisten Privathäusern und auf den Pavillons und Ausstellungshallen der Weltausstellung wehen die Nationalflaggen auf Halbmast. Am Gebäude der deutschen Gesandtschaft sind die beiden Reichsflaggen mit Trauerseide umsponnen. Die deutsche Kolonie hat an die belgische Regierung ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet. Die Brüsseler und die Antwerpener Börse sind geschlossen worden. Das sonst so freudige Bild der Weltausstellung hat sich heute nachmittag vollständig geändert. Alle Vergnügungen und Vorführungen sind bis auf weiteres unterbrochen worden. Die ersten Sonderausgaben der Zeitungen sind mit großen Trauerrändern erschienen.

Das Beileid des Führers

*** Berlin,** 29. August. Der Führer und Reichskanzler hat ihren Majestäten dem König von Belgien und dem König von Schweden nachstehende Beileidstelegramme gesandt:

Seiner Majestät dem König in Brüssel

„Schmerzlich ergriffen von der Nachricht des grausamen Schicksalsschlages, den Eure Majestät und die königliche Familie durch das tragische Ableben ihrer Majestät der Königin betroffen hat, bitte ich Eure Majestät meine und des deutschen Volkes tief empfundene Anteilnahme entgegenzunehmen.

Ich darf hiermit meine aufrichtigsten Wünsche für Eurer Majestät baldige Wiederherstellung verbinden.

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler"

Seiner Majestät dem König in Stockholm

„Eure Majestät bitte ich anläßlich des tragischen Ablebens ihrer Majestät der Königin der Belgier meine und des deutschen Volkes aufrichtigste Anteilnahme entgegenzunehmen.

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler."

Ferner hat im Auftrage des Führers und Reichskanzlers der Chef der Präsidialkanzlei Staatssekretär Dr. Meißner dem belgischen Gesandten Grafen de Kerchove persönlich die aufrichtigste Anteilnahme des Führers an dem tragischen Tode der Königin und seine besten Wünsche für die baldige Wiederherstellung des Königs zum Ausdruck gebracht.

*

*** Brüssel,** 29. Aug. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Bräuer hat sich sofort zum Hofmarschallamt ins Königliche Palais und in das Außenministerium begeben, um dort das tiefe Mitgefühl des Führers und Reichskanzlers sowie sein eigenes Beileid zu dem entsetzlichen Verlust, von dem das belgische Königshaus und ganz Belgien betroffen worden ist, auszusprechen.

Urlaub zum Reichsparteitag

*** Berlin,** 29. Aug. Die NSK veröffentlicht folgenden Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley an alle Betriebsführer:

Der Reichsparteitag steht bevor. Wieder werden Hunderttausende in Nürnberg zusammenkommen, um ein Bekenntnis zu Führer und Volk abzulegen. Nürnberg wird auch dieses Jahr wieder ein Spiegelbild deutscher Kraft und des Lebenswillens der Nation sein. Aus diesem Grunde bitte ich alle Betriebsführer, daß sie den Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Ausweis der Organisationsleitung am Reichsparteitag teilnehmen, den notwendigen Urlaub ohne Anrechnung auf den sonst zustehenden oder tariflichen Urlaubsanspruch zu gewähren.

Heil Hitler! gez. Dr. Rob. Ley,
Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der DAF.

Das diplomatische Korps auf dem Reichsparteitag

*** Berlin,** 29. August. Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahr die ausländischen Missionschefs oder deren Vertreter für die ganze Dauer des Reichsparteitages nach Nürnberg eingeladen. Die Betreuung des diplomatischen Korps übernimmt wiederum SS-Oberführer, General von Massow, Amtsleiter im Außenpolitischen Amt der NSDAP.

Spezial-Regen-Kleidung für Damen und Herren

Gabardin- Batist- Gummi- Lederol- Loden- Valmelin- **Mäntel**

Popelin und reinwollene Gabardin
Herren-Mäntel 29.75 36.– 39.– 48.– 58.– 68.– und
Damen-Mäntel 29.75 33.– 36.– 43.– 53.– 58.– höher

Rud. Hugo **Dietrich**

ZURUCK
Dentist Friedrich Schwarz
Amalienstraße 85
21396

echt gold. Trauringe
das Paar von Mk. 14.– an
Gold. Siegelringe
von Mk. 5.– an
Taschenuhren
von Mk. 3.50 an
Pokale zu jedem Preis abzugeben. Allgold wird in Zahlung genommen.
Chr. Fränkle, Goldschm. Karlsruhe, Passage. 19836

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil:
Seegras 33.– 25.– **16.50**
Kapok, gar. Ia Java 58.– 46.– **35.–**
Roßhaar, garant. rein, 94.– 82.– **70.–**
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte **Kreuzstr. 5,** (b. Zirkel), Tel. 3032

Zu vermieten

Mod. Laden Preis 50 Mk., sowie 2 leere Zimmer für alleinst. Dame sofort zu vermiet. Zu erfr. Akademiestraße 32. (8376)

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Boeckhstr. 26, IV. l. (8369)

Möbl. Zimmer m. Schreibt., el. L., zu vm. Preis 15 M. Lessingstr. 26, part. (8372)

Zimmer m. el. L., heizbar, u. voll. Pension an Herrn zu vermieten. Akademiestr. 28, I. (8383)

Zimmer bes. Eing., g. mbl., el. L., heizb., ab 1. 9. zu vm. Hauser, Amalienstraße 27. (8384)

Gr. gut möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten, sof. od. 1. Sept. (ev. vorüberg.), zu verm. Zirkel 28, 3. Stock. (8387)

Durlach—Turmberg, frei, sonnig **2-3 Z.-Wohn.** in Neubau sofort zu vermiet. Angeb. unt. 8331 an d. Führer.

Villen-Wohnung 3 evtl. 4 Zimmer, herrsch. Parklage, m. Zub., Heiz., Garten, a. 1. Okt. zu verm. Virchowstraße 14. (21234)

Schöne, sonn. Lage **5 Z.-Wohnung** Bad, Mans., Speisek. Balk., 2 Keller, in gut. H., 3. St., auf 1. 10. zu vm. Näh. Hirschstr. 102, IV. (8385)

Schön möbl., sonn. **Zimmer** in gut. Hause per 1. Sept. zu vermieten. Douglasst. 24, 3 Tr. (21653)

Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. Amalienstr. 61, II. (8363)

Gut möbl. Zim. zu vermieten. Akademiestraße 42, 1 Tr. hoch. (21632)

Leeres Mani.-Zimmer sofort od. 15. Sept. zu vermieten. Heyn, Akademiestraße 34. (8374)

Lest den „Führer"

Schöne, geräumige **3 Zimmer-Wohnung** im Erdgeschoß (mit Bad, Zentralheizung und Zubehör), auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Neubau Schnurr, Achern i. B., Kirchstraße. (21713)

Mietgesuche

Möbl. Zimmer gesucht Nähe Landgericht). Angeb. unt. 8356 an d. Führer.

1-2 Z.-Wohn. v. jg. Pol.-Beamten auf 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote u. 8371 an den Führer.

2-3 Z.-Wohn. p. pünktl. Zahl. auf 1. Okt. zu mieten gesucht, womögl. im Zentrum. Angeb. u. 8307 an d. Führer.

Kleine Beamtenf. s. **3 Z.-Wohnung** m. Bad u. Mans. a. 1. Okt. Preisang. u. 8355 an d. Führer.

Zu verkaufen

Nähmaschine versch., wenig gebr., bill. zu verk. Nähmaschinenh. Jetter, Kaiserstr. 110. (8288)

Damenrad sehr bill. zu verk. Marienst. 13, Werkst. (8169)

Sie kaufen preiswert:
2 Schreibmaschinen Ideal und Unterwood
1 Rechen-Maschine
1 Vervielfältiger
1 Addier-Maschine
Angeb. unter 21427 an den Führer.

Wegen (8382) **Geschäftsaufg. Herrenzimmer** Eiche, m. pol. Türen, Nußb., Maser, saubere Meisterarb., billig abzugeben. (Ratenkaufabkomm.). Häringer, Werkstätte für Qualitätsmöbel, Kaiserallee 93. (8382)

Küchenherd weiß gekachelt, mit Nickelschiff u. Kohlenwagen, gut erh., umzugshalb. für 20 RM. abzugeben. Brahmsstr. 4, III. (8362)

Kapitalien

Geld Angestellter, sichere Stellung, sucht **700 Mark** Hohe Sicherheit, Angebote unt. 8361 an den Führer.

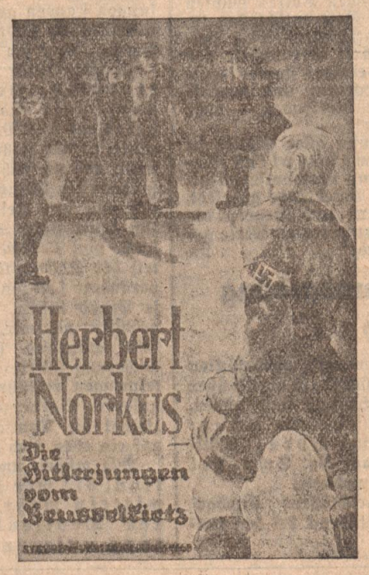
7000 RM. geg. gute Sicherh. b. monatl. Rückzahl. u. entspr. Zinsen aus Privathand sofort zu leihen gesucht. Eilangebote unter 8359 an den Führer.

Kaufgesuche

Gebr. Registrierkasse u. kl. Schnellwaage, 1 od. 2 Kg., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7805 an Führer-Verl. Baden-Baden.

1—2 gut erhaltene **Lagerfässer** v. 4000—6000 Ltr. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. 8358 an d. Führer.

Mahl-, Misch- u. Siebmaschinen gebraucht, jedoch gut arbeitend, zu kaufen gesucht. Genaue Angebote erbeten unter Nr. 21720 an den Führer.



Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G. m. b. H.,** Abteilung Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstraße 1 b **Führer-Verlag G. m. b. H.,** Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitler-Haus, **Führer-Verlag G. m. b. H.,** Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz

Immobilien

Einfamilien-Haus in der Preislage bis 20 000 oder 25 000 M bei sofortiger Barzahlung zu kaufen gesucht. In Frage kommt Objekt in Karlsruhe, Rüppurr, Durlach oder Ettlingen. Bitte Angebote sofort unter Nr. 8374 beim Führer abzugeben bzw. einzusenden.

Rentable **Wohn- und Geschäftshäuser Villen** in allen Stadtlagen zu verkaufen. (21541 August Schmitt, Hypotheken Häuser, Hirschstraße 43, Tel. 2117.

Etagenhaus 3×4 u. 1×3 Zim., Bad zu verkaufen. Preis 27 500 Mark, Anzahl. 10 000 Mk. Angebote u. 21445 an den Führer.

Haus Südwestst., 3×4 Z., Bad, Geb.-S.-steuerfrei, b. 12 000 M Anz. zu vkf. Ang. u. 21634 an d. Führer.

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Offene Stellen

Kraftfahrer junger, zuverlässiger, nüchterner Fahrer, nur mit längerer Fahrpraxis, zum baldigen Eintritt für Lieferwagen gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 8370 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Gelegenheitskauf! DKW Sonderklasse, Modell 33/34, mit Schnellgang und Freilauf, Drahtspeichenrädern, Nebellampe, Heizscheibe, neu bereift, prima im Polster, Lack u. Verdeck, sparsam im Verbrauch, maschinell prima, billig abzugeben. Gummi-Fricke, Karlsr., Kriegsstr. 84 (8378)

Auto gesucht älter. Opel od. dergleich., wenn tadell. erhalt. Markenschreibmaschine oder elektr. Additionsmaschine in Zahl. genommen wird. Angebote unt. 21768 an d. Führer.

Stellengesuche

Stenotypistin m. eig. Schreibmasch. übern. Schreibarbeit. Zuschr. erb. u. 8365 an den Führer.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Reichskammer der bild. Künste. Landesleiter Baden.
Betr. Schulhausneubau der Stadt Eberbach. Der Wettbewerb der Stadt Eberbach a. N. wurde auf 15. Oktober d. J. verlängert. (21444
J. A.
gez. Lochmann.

Tiermarkt

Reinrassig., entzück. **Skotsch-Terrier** 3½ Monate alt, Ia Stammb., Rüde, sofort preiswert an Liebhaber zu verkf. Kaiserstraße 113, 2 Tr., links. (8267)

Die nationale Erhebung 1933 Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland. Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Seifenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Schicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben zur Voraussetzung, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der „Führer".

Tief erschüttert geben wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Georg Wöhrle

Ratschreiber i. R.

nach kurzer Krankheit gestern abend ½10 Uhr im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen ist. (21528)

Gutach, den 27. August 1935.

In tiefer Trauer:
Barbara Wöhrle, geb Lehmann,
Christina Wöhrle,
Eugen Wöhrle und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. ¼4 Uhr statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Zwietracht mitten ins Herz

Erzählung aus dem Schicksal des Hohenstoffeln – Von Kurt Neher

(1)

Die ganze Wachmannschaft stürzte nach diesem Ruf auf den Wehrgang. Jedermann glaubte an einen Ueberfall. — Nichts war aber geschehen. Der Alte hatte wieder einen tollen Tag, wo ihn die ganze Hölle ritt, daß er die Besatzung der Hauptburg durcheinanderwirbelte wie ein Bube mit dem Stock einen Ameisenbau.

Nach kurzer Zeit wußte die ganze Bevölkerung bis in die Gesindekammern von der neuen Hexerei des Beiß Kronberg. Am Abend erfuhr es auch der Burgherr von seinem jungen Weib, dem eine Magd erzählt hatte, der Geschützmeister habe dem Alten Heim beim Würfelspiel all sein Gut abgewonnen, denn er habe mit einem Würfel ununterbrochen sieben Augen geworfen und dabei ganz teuflische Dinge geredet.

Der Hornstein lachte herzhaft. „Der Kronberg ist ein Schelm, der mit Taschenspielerstücken deine Mägde neugierig macht. — Ob er wohl heute Nacht des Kellermeisters schöner Wieborg das Kunststück erklärt? Was meinst du Weibchen" fragte er gut gelaunt seine junge Frau.

Sie senkte den Kopf als sie erwiderte „Du sollst ihm mehr auf die Finger sehen, meine ich. Es ist mir manches nicht lieb, was er treibt."

„Laß das" sprach der Burgherr darauf. „Er ist der beste Büchsenmeister weit und breit und ein gelehrter Mann dazu, erfahren in der Welt, der manche Kunst versteht. Solche Leute sind selten Engel. — Und dann Weib bedenke, es ist Krieg, fünfzehn Jahre Krieg. Wenn ihn doch endlich der Henker holte."

Damit war im Herrenhaus die Sache abgetan. Anders dagegeen in den Gesindekammern und Soldatenstuben, wo man noch tagelang darüber in aller Heimlichkeit sprach.

Tags darauf und die folgenden wurde Vieh auf die Burgen getrieben, Fourage und Futter eingebracht, doch ging der Taglauf der Soldaten mit Karessieren, Spielen, Fluchen, Raufen, Exerzieren und auf die Wache ziehen seinen gewohnten Gang.

Es war ein eigenartiges Leben auf den Stoffelnburgen. Eigenartig vielleicht nur deshalb, weil rings umher im Hegau, am Bodensee, ja im ganzen Reich, die Dörfer brannten, in den Städten Pest und Hunger wüteten und die Menschen wie toll gewordene Tiere dahinlebten, jeden Augenblick bereit, sich an die Gurgel zu fahren. Jeder war des andern Feind. Was galt hier päpstlich und lutherisch? Die Fragen des Glaubens waren längst dahingesunken in die Vergangenheit. Gültigkeit allein besaß: Ich bin Soldat, du Bauer oder Bürger; ich habe kein Geld, aber du; ich bin Mann und du ein Weib. Gib was du hast, oder ich zerschlag dir den Schädel. — Das war das Wort, das vor den Menschen einherlief wenn sie einander trafen auf der Heerstraße, im Wald oder auf den Feldern. Es hatte das Land kahl gefressen von Volk und wenn trotzdem noch Rudel von Soldaten wolfsgleich über die Täler kamen, oder ganze Heere mit Fähnrichen, Obristen und Hauptleuten voraus auf den versumpften und verkommenen Straßen zogen, dann war es, als fiele ein halbverhungertes Heuschreckenheer über Oedland. Auch das letzte, was übrig geblieben war, verbrannte, verdarb, verkam und verkohlte.

Was der Soldat nicht fraß, das brauchte der Troß mit seinen Weibern und hohläugigen Kindern; mit Kindern, die kamen wie der Flugsand, die streunten wie die herrenlosen Hunde und die, die Soldatendirnen zur Welt brachten mit Fluchen Jahr für Jahr.

Was galt's, wenn die Mutter nicht wußte, wer der Vater war? Jede Umarmung war Leben und Lust. Vater war der Soldat, das Fähnlein, das ganze Heer. Der Krieg brauchte Menschen, und im Troßwagen kamen sie in Unzahl zur Welt, kratzten, bissen und stahlen sich durch die Tage und waren noch schlimmer als die Pest. — Was kümmerte das die Alten; sie wollten nur leben; morgen vielleicht schon konnte alles zu Ende sein. Stinkende Leichen lagen genug am Weg, die daran erinnerten, daß Freund Hein sein Königtum in Deutschland aufgerichtet hatte und der Soldat sein Trommelbube und Fahnenträger geworden war.

Dünn war das Wässerlein der Gebete, das täglich aus Deutschland vor des Weltenlenkers Thronstufen floß und reichlich trübe von Flüchen.

Ueber das Reich war die Sintflut hereingebrochen und der Herrgott wurde in seiner gequälten Kreatur täglich tausendfach ans Kreuz genagelt. Die Zunge wurde ihm kunstgerecht aus dem Hals gedreht, die Augen mit glühenden Stäben ausgebrannt, die Brüste zerschnitten und die Finger und Zehen wurden ihm mit Wonne von seinen höllischen Peinigern langsam und sachverständig zerquetscht. Weltenuntergang war nahe: Sterne fielen vom Himmel mit blutroten Schweifen; es regnete Steine und am Ueberlinger See verbargen die Bauern in den Wäldern eine geschändete Dirne, die des Weltenheilandes Wundmale trug.

Wunder geschahen, Wunder, vor denen vordem die halbe Welt anbetend auf den Knien gelegen wäre. Nun aber waren die Pfaffen erschlagen und die Soldaten und Bauern vergaßen auf solche Dinge zu merken, denn sie waren in steter Sorge um den eigenen Leib.

Und in dieser tobenden Brandung der Hemmungslosigkeit, wo Heilige und Teufel aus einem Schoße kamen, ragten einige Felsen, an die der Menschenstrom schäumte und an denen er sich verkrampfte, als hingen an ihrem Besitz des Lebens kostbare Güter. Es waren dies die wenigen festen Städte und Burgen. — Erbrach der Strom die Tore einer solchen Feste, dann quoll es wie verseuchtes hungertolles Rattenvolk herein. Dann fiel über die Städte ein Schatten des nahen Weltenunterganges mit all seinen Schrecken und man hörte das wollüstige Schmatzen der Lust, das den Menschen das süße Mark aus den Gebeinen sog.

Es war darnach immer das alte Lied, das schon seit fünfzehn Jahren nicht mehr unterbrochene Lied: die Frauen geschändet, die Männer erschlagen, die Truhen leer und der rote Hahn über den Häusern. Wenn das Unheil dann wieder hinauszog, weiterzog in das Land, schritt mancher junge Bursche mit Büchse und Schwert, den Federbusch keck auf dem Hut in den Fähnlein der Zuchtlosigkeit. Der Troß war größer geworden. Schlanke, feine Mägdelein mit noch vom Morgen rotgeweinten Augen über den Tod von Vater und Mutter, schlossen in der Nacht erschrocken seufzend bärtige, schmutzstarrende Soldaten in die Arme.

Konstanz und Lindau waren solche Felsen am Bodensee, und im Hegau waren es die Burgen Hohentwiel und Hohenstoffeln und die feste Stadt Engen. Hartes Regiment mußte walten, wenn der Strom nicht Macht gewinnen wollte über diese letzten Bollwerke der Zucht und Ordnung.

Aber die festen Plätze waren unter sich noch uneins und hatten sich ihr Feldgeschrei umgehängt wie einen Mantel.

Wie zwei Eifersüchtige umlauerten sich der Twiel und der Hohenstoffeln „Hie gut kaiserlich" und „Für die protestantische Freiheit" war ihr Kampfruf bei dem der Hegaubauer gleichwohl nach der Muskete und dem Morgenstern langte.

„Daß euch Pack der Satan hole" fluchte er, wenn ihm der letzte Knecht davonlief und die einzige Magd ein Soldatenbalg zur Welt brachte. Und doch mußte er fronen und zinsen, daß dafür hätten Kinder und Kindeskinder am Hungertuch nagen müssen, wenn sie dagewesen wären. (Fortsetzung folgt.)

Geheimnisvolle Wirkung der Edelsteine

Von Heinz Glaß

Die den Edelsteinen beigelegten mystischen, alchemistischen und medizinischen Eigenschaften spielten im Leben der Völker immer eine nicht unbedeutende Rolle. Auch heute noch glaubt man, daß von ihnen wohltuende Kräfte ausgehen, und man trägt sie zuweilen als Talisman. Vor zweihundert Jahren galten sie noch als untrüglich helfende Arzneimittel. Man maß ihnen eine magische Kraft bei, die in der Lage war, das Schicksal gewogen zu machen und die Zuneigung anderer zu erwerben.

Da ist vor allen Dingen der Diamant mit seinem lebhaften Glanze, seinem herrlichen Farbenspiel und der unübertrefflichen Härte, die ihn vor allen anderen Steinen auszeichnet. Nichts vermag den Fürsten unter den Edelsteinen zu verletzen, selbst das Feuer kann ihm nichts anhaben — und doch, da nun einmal nichts vollkommen in dieser Welt ist, sollte auch der Unangreifbarkeit des Diamanten beizukommen sein, wenn man ihn nach Plinius' Bericht in Bocksblut legte. Diese schwache Seite des Diamanten hielt aber in früheren Jahrhunderten die Menschen nicht ab, ihm die Kraft zuzuerkennen, Nasenbluten zu stillen, wenn er unter die Zunge gelegt wurde, die schädlichen Wirkungen von Gift zu vernichten und Mondsüchtige und Gemütskranke zu heilen. Auch sollte ihm die Macht innewohnen, die Treue und Liebe zu prüfen. In der Symbolik versinnbildlicht der Diamant die Festigkeit und Wahrheit.

Diesem Fürsten der Edelsteine zunächst steht der Saphir, ein Edelstein von herrlichem Glanze und von der schönen Farbe des klaren Himmels und darum ein Sinnbild der ungetrübten Ruhe und des tiefsten Seelenfriedens, sowie des blauen Himmels. Nach Ezechiel hat sich der im Himmel thronende Gott zu seinem Sitz einen Saphirstein erkoren. Und im Graltempel waren die Altarplatten von demselben kostbaren Mineral. Außer dieser höheren symbolischen Beziehung des Saphirs werden ihm noch manche magische Eigenschaften zugeschrieben. Verschlossene Türen vermag er zu öffnen und das Schauen in die Zukunft zu ermöglichen, weshalb er allen Neugierigen zu empfehlen ist. Nicht minder nimmt er die Stelle eines Mahners und Richters ein, indem er den Finger, an dem er getragen wird, fest und schmerzhaft preßt, sobald der Besitzer eine Untreue begehen will.

Ein im Altertum hochgeschätzter und auch jetzt noch begehrter Edelstein ist der Smaragd. Seine durchsichtige, grüne Farbe erfreut das Auge, ohne es zu ermüden, aus welchem Grunde der Smaragd als ein schönes Symbol der Liebenswürdigkeit gilt, die nichts Ermüdendes hat, und der Anmut, die immer anziehend ist. Nicht weniger versinnbildlicht dieser Edelstein die Keuschheit, weil er von kühler Natur ist und jeden, der ihn trägt, keusch machen soll. Ihm wird auch die Kraft zugeschrieben, die fallende Sucht zu heilen, vor dem Blitz zu schützen und beruhigend zu wirken.

Dem Smaragd verwandt ist der Edelberyll. Seine grünlich-gelbe Farbe schimmert ungemein lebhaft. Der Beryll ist das Symbol des Glaubens und der Hoffnung. Wer ihn bei sich trägt, besitzt einen Talisman gegen alle Nachstellungen böser Menschen.

Der durchsichtige, stark glänzende Hyazinth gleicht durch seine Farbe stark dem Morgenrot und dem helllodernden Feuer und bedeutet die echte, wahre Liebe . . . In Rücksicht auf diese symbolische Bedeutung vermag er die Feinde zu versöhnen und die Zuneigung der Menschen zu gewinnen.

Als Beschützer von Hab und Gut dürfte der Topas sich erweisen. Durchsichtig und von weingelber, bisweilen goldgelber, nur in seltenen Exemplaren von rosaroter Farbe war er in früheren Jahrhunderten besonders im Mittelalter von hohem Werte. Durch ihn wird Edelsinn und Hochherzigkeit symbolisiert.

Als Sinnbild der Beharrlichkeit galt schon immer der Opal. Er soll weiter auch die Eigenschaft der Nebelkappe besitzen, also die Fähigkeit, wenn er in den Mund genommen wird, unsichtbar zu machen und außergewöhnliche Kraft zu verleihen. Dabei gilt der Opal auch als Unglück stiftend, besonders in Dingen der Liebe.

Ein guter Freund dagegen ist der Türkis. Er ist bereits dem Kind in der Wiege ein selbstloser Beschützer, der es vor jedem Ungemach schirmt, und es mit den fortschreitenden Jahren behütet auf allen Wegen. Auch in der Ehe setzt er seine wohlwollende Tätigkeit fort, indem er bei Streitigkeiten die Rolle eines Vermittlers spielt.

Der Chrysolit dagegen behütet vor bösen Geistern, vertreibt böse Träume und heilt alle Gemütsleiden, Kropfkrankheiten und Fieber. Auch versteht er, Zorn und Aufregung zu besänftigen. Er charakterisiert die schöne Tugend der Selbstbeherrschung.

Der beliebte Edelstein Amethyst ist der Stein der Sehnsucht. Die Frau soll ihn am Finger tragen, da er ihr die Liebe des Gatten erhält. Auch vermag er vor Trunkenheit und Siechtum zu schützen.

Gar wunderbar sind die Kräfte, die der Jaspis besitzt. Er ist ein harter, fester Stein, der in mannigfachen Farben vorkommt. In der Gralsage ist bekanntlich die heilige Schüssel aus Jaspis, jenem „edlen Stein", wie er dort genannt wird, von dessen Kraft der Phönix aus der Asche sich verjüngt und dessen häufiger Anblick Gesundheit und zweihundertjährige Jugend verleiht. Außerdem vermag der Jaspis böse Geister und wilde Tiere zu verscheuchen, sowie Nasenbluten und das Bluten von Wunden zu stillen. Wegen seiner Härte und Festigkeit und als erster unter allen Steinen wurde der Jaspis zum Symbol des Mutes und des Glaubens erkoren.

Wir sehen also, daß das Interesse, das wir an Edelsteinen haben, sich nicht nur auf die äußere Schönheit erstrecken kann. Und wir erinnern uns gern beim Anblick des geheimnisvollen, poetischen Hauches, der die Edelsteine in früheren Jahrhunderten reicheren Anschauung umgeben hat.

Mark bleibt Mark

Von Werner Schumann

Der Herr Vater, im Familienkreise Pepi gerufen, huldigt dem Grundsatz einer möglichst frühzeitigen Erziehung und Geschmacksbildung. Indessen hält Mammi, die fröhliche und unbekümmerte, wenig von des stolzen Erzeugers pädagogischen Anschauungen.

Mark, um den sich seit reichlich einem Jahre der Haushalt dreht wie die Welt um den babylonischen Herrscher, Mark spielt am liebsten mit Wäscheklammern. Aber Pepi meint, daß auch das Spielzeug den Sinn des Kindes anregen und bilden müsse, weshalb man in der Wahl gar nicht vorsichtig und überlegt genug sein könne.

Und also geht Pepi hin und ersteht einen ganzen Arm voll reizender Spielsachen, wohlgestalteter Stofftiere und Zelluloidbaubauchen, unzerreißbarer Bilderbücher und kunstvoller Klappern, aus denen es, wenn man sie schüttelt, wie von Glocken tönt.

Sobald Mark die Bescherung erblickt, läßt er sich mit einem dumpfen, Pepi und Mammi begeisternden Plumps auf den Teppich fallen. Und dann beginnt er, mit seinen rosigen, wundervoll täppischen Patschhändchen sich Stück für Stück herauszugreifen, gewissenhaft zu untersuchen und die blanken Aeuglein auf die Suche zu schicken, noch ehe dem gerade in der Faust ächzenden Tier der Hals völlig umgedreht ist.

Pepis Clou ist der braune Teddy mit den Wackelohren. Wie eine Armbrust gespannt ist er auf den Augenblick, da Mark sich dem „Bau—Bau" nähern und ihn an die zierliche Stupsnase drücken würde. Dieser Augenblick jedoch verzögert sich, denn Mark ist gerade beharrlich dabei, einem wehrlosen Zelluloidhündchen die Pfoten abzubeißen. Pepi brummt selig vor Behagen. „Zähne hat der Junge, Zähne . . ."

Aber schon fallen, nachdem das angeknabberte Hündchen mit einem Ruck des Unwillens an die nagelneue Vitrine fliegt, Marks unermüdliche Hände über die Klapper mit dem schönen Glockengeläute her. Noch einmla, ein letztesmal ertönt der melodische Klang. Denn jetzt brechen die appetitlichen Fingerchen räuberisch in das Innere der Klapper ein. Drähte kommen zum Vorschein und eine freischwebende Metallkugel. „Da — da!" stammelt Mark verzückt. Wie ein Triumphator hält er die Kugel gepackt.

„Junge! Mark! Herrgott, jetzt schluckt er die Kugel!"

„Was hab ich gesagt", holt Mami strafend aus.

„Hilf lieber jetzt das Kind retten!" schreit Pepi hochrot im Gesicht und bemüht sich vergeblich, mit seinem großen Zeigefinger in Marks kleinen Rachen vorzustoßen, noch ehe die böse Kugel durch die Speiseröhre in den Magen hinabtrudelt.

Doch Mark hat krampfhaft die Lippen und ersten sieben Schneidezähnchen aufeinandergepreßt, macht ein verschmitztes, sich sichtlich an der komischen Aufregung weidendes Gesicht und rollt, den Schrecken noch zu erhöhen, die kastanienbraunen Augen.

„Spucken! Pfui, Mark! Bä—Bä!" faucht Pepi. Mark läßt sich nicht erweichen. Seine Aeuglein funkeln und rollen. Pepi will soeben die Kiefer gewaltsam auseinanderbiegen, als Mammi ihren Buben schon an beiden Füßen ergriffen hat und ihn kopfunten baumeln läßt. Es gibt einen leisen Knall: die Kugel rollt über den Teppich.

„Gottlob", seufzt Pepi, von einem ungeheuren Alp befreit.

„Eine Wäscheklammer hätte er nicht verschlucken können", bemerkt die kluge Mammi.

Ergrimmt verläßt Pepi das Zimmer, um sich für das Theater anzukleiden. Als er frisch rasiert und im Glanz des Abendanzuges zurückkehrt, um bescheiden von Mammi das Abendbrot zu erbitten, sieht er staunend, daß von der ganzen Spielsachenherrlichkeit nichts mehr zu finden ist als das linke Ohrläppchen von Teddy und zwei Drähte der greulich demolierten Klapper mit dem Glockengeläute.

„Alles schon weggeräumt", erkundigt sich fragend Pepi.

„Mark hat es selbst besorgt, Lieber", lächelt Mammi und nickt zur Chaiselongue hin, „da schau in die Ecke." Pepi schaut, er schaut die vielen schönen und wohlgestalteten Spielsachen, diese tiefdurchdachten Erzeugnisse von Künstlerhand, die sein Bub nacheinander an die Wand gepfeffert hat. Es sieht aus wie ein Friedhof. Pepi brummt wehmütig.

„Aber er hat sich doch wenigstens etwas zum Spielen mit in die Küche genommen", frug sein trauriger Blick.

„Komm", sagt Mammi, nichts als „komm!", und nimmt den Herrn Vater an der Hand, um ihn, lächelnd natürlich, an den Ort zu führen, wo Mark in seliger Selbstvergessenheit himmlisch-süßem Spiel obliegt.

Er steht natürlich am Mülleimer und hat beide Arme einschließlich der blütenweißen Strickjacke in den fragwürdigen Inhalt gesenkt. Sodann holt er einen Kohlstrunk heraus, das elende Ueberbleibsel eines violettroten Kopfes, den es gestern zu Mittag gab, er hält den armseligen Strunk wie eine zarte Frühlingsblüte glückselig hoch und stammelt glücklich: „ei—ei". Und streichelnd fährt sein rechtes Patschhändchen über den Strunk.

„Erziehung . . .", meint die kluge Mammi und lächelt wieder ein wenig. „Mark bleibt Mark. Gibst du's auf?"

Aus aller Welt

Fußball „ermordet" einen Gemeindestier

Ein unerwartetes Ende hatte dieser Tage ein Fußballspiel in der Nähe der tschechoslowakischen Stadt Drebisov genommen. Der Fußballplatz befindet sich auf einer Wiese, auf der gewöhnlich Kühe weiden. Wenn die Fußballspieler spielen wollen, dann jagen sie die Kühe gewöhnlich ein Stück weiter. Dieser Tage wurde der Ball so kräftig geschleudert, daß er unter die Kühe fiel. Die Kühe wurden scheu und begannen auf dem Spielplatz wild herumzulaufen. Darauf ergriffen die Spieler die Flucht. Das Spiel konnte aber auch nachher nicht beendet werden, weil die Tiere beide Tore umgestürzt und zertrümmert hatten. An diesem Zerstörungswerk beteiligte sich auch der Gemeindestier, welcher das Unglück hatte, sich ein Bein zu brechen. Er mußte geschlachtet und an einen Fleischer verkauft werden, der dafür 100 Kronen zahlte, obwohl der Stier 3000 Kronen gekostet hatte. Daraufhin hat die Gemeinde den Fußballplatz aufgehoben und das Fußballspielen im Bereich der Gemeinde bei Strafe verboten.

Neue Dollarnoten in USA

Zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten werden jetzt Dollarscheine ausgegeben, die den Revers des „Großen Siegels der Vereinigten Staaten" zeigen. Die neuen Silberdollar-Zertifikate, die demnächst herauskommen, werden einen entsprechenden Aufdruck tragen. Der übliche amerikanische Adler im Schild, der in der einen Klaue einen Oelzweig und in der anderen Pfeile trägt und über dem 13 Sterne und das lateinische Motto „E pluribus unum" stehen, ist jedermann bekannt, der Revers des „Großen Siegels, das im Jahre 1782 vor der Annahme der Verfassung eingeführt wurde, weniger. Er zeigt eine unvollendete Pyramide, über der in einem von Lichtstrahlen umgebenen Dreieck ein Auge erscheint. In römischen Ziffern ist das Jahr der Ausrufung der amerikanischen Unabhängigkeit 1776 angebracht, und darunter steht das lateinische Motto „Annuit Coeptis". („Er war unseren Unternehmungen günstig"). Am Fuße steht ein weiteres Motto „Novus ordo seclorum" („Eine neue Ordnung der Zeiten". Das Auge und das strahlende Dreieck sollen die allgegenwärtige Gottheit symbolisieren, während die Pyramide als Zeichen der Stärke gilt. Sie ist unvollendet, um so die Zuversicht derjenigen, die das „Große Siegel" einführten, in die Gewißheit auszudrücken, daß ihnen noch weiteres zu tun blieb.

Kiepura singt im Bahnhof

Die Bevölkerung der Stadt Beuthen kam dieser Tage sehr überraschend zu einem Kiepura-Konzert. Der auch in Deutschland bekannte und geschätzte Tenor traf mit dem Kattowitzer D-Zug auf dem Hauptbahnhof in Beuthen ein und begab sich in den Wartesaal. Dort wurde er erkannt. Bald ertönten Rufe nach ihm. Eine immer zahlreicher werdende Menge sammelte sich vor dem Bahnhof an, um den seltenen Gast zu begrüßen Als Kiepura aus der Bahnhofshalle trat, wurde ihm eine freundliche Begrüßung der Beuthener zuteil. Als Dank für diese spontane Kundgebung sang Jan Kiepura sein bekanntes Lied „Heute Nacht oder nie". Selbst auf dem Bahnsteig wurde Kiepura noch einmal veranlaßt, ein Lied zu singen. Die überaus freundliche Begrüßung in Beuthen, der ersten Stadt auf deutschem Boden, machte auf Kiepura einen sichtlich starken Eindruck.

Tagung der deutschen Buchdrucker in Heidelberg

1400 Buchdrucker kommen — Interessante Ausstellung

Seit Tagen arbeitet das Verkehrsamt in Heidelberg mit Hochdruck, um seine Rolle als Quartiermacher gut zu erfüllen. Schwere Kisten werden ausgeladen und wertvolle neue Druckereimaschinen und Pressen in den großen Räumen der Neuen Universität zu Heidelberg ausgestellt. Statische Berechnungen wurden von der Regierung in Karlsruhe angefordert, wieviel Gewicht der Boden der Hallen vertragen kann, 500 Kilogramm pro Quadratmeter können gelagert werden. Professor Schwade liegt es ob, die Ausstellung der graphischen Erzeugnisse zu gestalten. Mechaniker sind am Werk, die Mergenthaler Setzmaschinen zu montieren. Ueber 10 000 Kilogramm Gewicht sind es, die in den großen Räumen bewegt werden müssen, bei dieser Zahl ist die Verpackung sogar noch abgerechnet.

Ein kurzes Interview mit Professor Schrade vom Kunsthistorischen Institut. Man merkt sofort, daß man es mit einem Kenner der Schriften und der Technik zu tun hat. Die Ausstellung der Druckerzeugnisse ist eine Wanderausstellung, 1934 in Travemünde, 1935 in Heidelberg. Es ist aber ein Unterschied vorhanden, Travemünde zeigte Können auf, wie es gerade kam, und Professor Schrade bringt System in die Ausstellung. Es sei schon jetzt auf das wirksame Plakat Travemünde im Treppenhaus der Universität aufmerksam gemacht, das in dreizehn verschiedenen Phasen den Werdegang vom Entwurf zum fertigen Druck zeigt. Zwei bis drei neue Gautschbriefe sind schon zu sehen.

Die Ausstellung aber baut sich auf der Schau des guten Briefbogens, des werbekräftigen Plakates und der guten Werbeschriften auf. Alte Druckverfahren, originelle Werbeschriften, gute farbige Wiedergaben alter Handschriften. So geben die Hapag und andere Schiffahrtsgesellschaften, die Sommerblumenschau in Berlin außerordentlich schöne Werbeblätter heraus, Musterbogen von großen Gießereien zeigen Schriften wie „Faust eine Tragödie von Goethe" in künstlerischer Ausführung der Buchstabenformen.

Hochzeits- und Hauseinladungen in einer Art, die feinstes, künstlerisches Empfinden verraten. Sogar Fabrikprospekt (Cellulose-Werk) in solch feiner Pastellmalerei, daß man eher an eine Landschaft als an eine Industrie denkt. Der VDA. tritt auch mit sehr wirksamen und geschmacklich kulturellen Werbeschriften hervor. Köstlich sind wieder die Speisekarten, die sogar ein behagliches Ludwig-Richter-Bild aufzeigen, ebenso die humorvollen, gut gezeichneten Weinkarten. Die Stadt Remscheid schickt ihren jungen Ehepaaren einen sehr geschmackvoll aufgemachten Glückwunsch und die Einladungen und Speisekarten von Henkel sind eine kleine Liebhaberei. Sogar das Rote Kreuz bringt eine Silberfaltdrucksache mit einem schön gedruckten Weihnachtsspieltext, daß es eine Freude ist, dieses Blättlein nur anzusehen. Ganz besonderes Interesse wird aber die Sonderausstellung der Meisterschulen von München und Leipzig erregen, die im Senatssaal 8 Tage zu besichtigen ist. Diese Ausstellung wird erst in den nächsten Tagen aufgestellt. In der Hauptsache kommen die Vertreter der schwarzen Kunst aus Berlin, Leipzig und Dresden. Der Heidelberger Königssaal aber erfüllt wieder einmal seine Aufgabe als Kongreßsaal, Eröffnungsfeier der Tagung ist in der Aula der neuen Universität. Do.

Wer wird Sieger am Berg?

Die Aussichten der 208 Starter von 10 Nationen am 1. September

Trotzdem sich die deutsche Motorsportsaison 1935 bereits wieder ihrem Ende zuneigt, ist bei der Besetzung des diesjährigen internationalen „Großen Bergpreises von Deutschland" vor den Toren der Schwarzwaldhauptstadt von einer sogenannten „Sportmüdigkeit" nichts festzustellen. Im Gegenteil: Die zahlen- und wertmäßige Beteiligung der großen Konkurrenz übertrifft wieder alle Erwartungen. Nicht weniger als 208 Fahrer, und zwar 104 Bewerber der Solomotorradklassen, 36 der Beiwagenkategorien, 45 Sportwagen- und 23 Rennwagenfahrer haben sich in die Meldelisten eingetragen.

Unter den 23 Solo-Motorradfahrern der Viertelliterklasse haben die nachgerade im internationalen Motorradrennsport schon unbesiegbar gewordenen DKW-Leute Geiß, W. und H. Winkler zweifellos wieder die besten Siegesaussichten, wenn auch Fahrer wie Kohfink (Imperia-Rudge), Marschall (Rudge), In der Elst (Rudge) u. a. mehr alles daransetzen werden, sich einen Klassenrekord am Schauinsland zu sichern. Nicht weniger als 41 Bewerber haben für die 350er Soloklasse genannt, in der die Meldung von 2 DKW-Fabrikfahrern auf völlig neuen Maschinen eine besondere Ueberraschung bildet: Geiß und Winkler sind auch hier der Auto-Union-Erzeugnisse, die gegen keine geringeren als die NSU-Leute Mellmann, Steinbach und H. Fleischmann keinen leichten Stand haben werden. Auch der schwedische Husqvarnafahrer Strömberg wird hier ein Wort mitzureden haben. Die schnellste Kraftradzeit wird aber wohl wieder in der Halbliterklasse erzielt werden, die mit ebenfalls 40Bewerbern glänzend besetzt ist. Hier geht NSU mit seinen Besten: Steinbach, Fleischmann und Mellmann gegen die DKW-Kanonen Bauhofer und Mansfeld ins Rennen, auch Loof auf Imperia, Schindel und Petruschke auf Rudge, dann die Ausländer Strömberg auf Husqvarna, Bizzozero-Zürich auf Rudge und Binz-Zürich auf Norton gelten als „internationale Extraklasse" mit Anwartschaft auf einen Siegesplatz.

Im Zeichen eines weiteren Zweikampfes NSU—DKW wird auch das Rennen der Beiwagenklasse bis 600 stehen, in der 23 Fahrer gemeldet haben, denn NSU schickt Schumann und DKW Kahrmann ins Rennen. Besondere Erwähnung verdienen noch der Karlsruher Braun auf Horex und der Godesberger Loof auf Imperia. Sehr gut ist hier auch das Ausland durch den Franzosen Amort (Gnom et Rhone) und die Schweizer Keller (Universal), Casagranda (Universal) sowie Mühlemann (FN) vertreten. In der großen Beiwagenklasse bis 1000 ccm ist als einziger Fabrikfahrer wiederum Schumann auf NSU zur Stelle, doch geht man wohl nicht fehl, in dem Karlsruher Braun auf Horex nach dessen Bombenerfolgen während der letzten Rennen den voraussichtlichen Sieger zu sehen.

Als völlig neue Fahrzeuggruppe beim diesjährigen Schauinslandrennen hat man zur Förderung des Wagenfahrer-Nachwuchses die Kategorie der Sportwagen-Ausweisfahrer auf das Rennprogramm gesetzt. 11 Meldungen für die drei Sportwagenklassen bis 1100, bis 1500 und bis 2000 ccm beweisen die Sportfreudigkeit der deutschen Nachwuchs-Wagenfahrer.

Für die Klassen der Sportwagen-Lizenzfahrer haben insgesamt 34 Fahrer genannt. In der Klasse bis 1100 ccm dürften die Amilcarfahrer Biandem, Briem und Schlicht sowie der Italiener Mainardi auf Fiat unter den ersten zu finden sein. Die Sportwagenklasse bis 1500 ccm wird einen harten Kampf zwischen den Bugattifahrern Sojka-Alexovice und Dr. v. Hofen-Geislingen bringen, in der 2-Liter-Kategorie kann von Delius auf BMW als Aussichtsreichster genannt werden, und in der unbeschränkten Sportwagengruppe wird sich der Endkampf um den Sieg zwischen den Bugattifahrern Hartmann-Budapest, Brudes-Breslau und dem Alfa-Romeo-Fahrer Rampinelli-Schaffhausen abspielen.

Ein Austin und drei MG-s, darunter ein „Magic-Midget" treffen in der Rennwagenklasse bis 1100 ccm aufeinander; wenn Kohlrausch-München seine Rekordmaschine im Schuß hat, dürfte er seine Klassenkonkurrenz mühelos auf die Plätze verweisen. Nicht ganz so klar ist das Bild in der 1,5-Liter-Rennwagenklasse, doch muß man hier den englischen Era-Fahrern Seemann und Mays die meisten Chancen einräumen. Immerhin sind zwei Maseratis mit Keßler-Zürich und Uboldi-Como, einige Bugattis — darunter Steinweg auf seinem Spezial-Monoposto in dieser Klasse mit am Start und dann erscheinen erfreulicherweise auch wieder zwei deutsche Zollerwagen unter v. Delius und Wimmer, auf deren Abschneiden man besonders gespannt sein muß. Sieben Bewerber gehen in der Rennwagenklasse bis 3 Liter an den Start: hier werden wohl Hartmann-Budapest (Maserati), der Italiener Battilana (Bugatti) und der Pescara-Fahrer Zanelli-Nizza die ersten Plätze belegen. Tagesbestzeit und wohl auch neuen absoluten „Bergrekord" jedoch werden sich die Auto-Union-Leute in der unbeschränkten Klasse — leider diesmal konkurrenzlos — holen, und hier gilt der Vorjahres-Rekordsieger Hans Stuck natürlich als der unumstrittene Favorit! A. B.

Badisch-Pfälzisches Weinfest in Mannheim

Mannheim, 29. August. Im vergangenen Jahre wurde in Mannheim zum ersten Male ein Weinfest durchgeführt, das so großen Anklang fand, daß man sich entschlossen hat, es zu einer dauernden Einrichtung auszugestalten. So soll das Badisch-pfälzische Weinfest auch in diesem Herbst wieder in den Tagen vom 26. September bis 6. Oktober stattfinden. Ein festlicher Rahmen und ein abwechslungsreiches Programm lassen für alle Besucher eine Reihe fröhlicher Stunden erwarten. Den Auftakt bildet ein Festzug, der am Samstag, den 28. September, von der Rheinbrücke aus durch die Innenstadt nach den Rhein-Neckarhallen geführt wird und symbolisch die Einholung des Festweines aus der Pfalz darstellt. Die Rhein-Neckarhallen werden in ein pfälzisches Weindorf verwandelt; die Arbeiten sind bereits im Gange. Auch die erforderlichen Weineinkäufe konnten getätigt werden. Es ist auch beabsichtigt, über den Reichssender Stuttgart an einem Abend einen Ausschnitt aus dem Weinfest zu übertragen.

Schwerer Unfall beim Holzsägen

Wollbach (Amt Lörrach), 28. August. Ein 19jähriger Knecht aus Welmlingen geriet beim Holzsägen mit dem Unterarm an das Blatt der Kreissäge. Das Fleisch wurde ihm bis auf die Knochen weggerissen. Der Schwerverletzte wurde ins städtische Krankenhaus Lörrach überführt.

Ein Kind bei lebendigem Leibe verbrannt

Schönwald, 29. August. — Auf eine furchtbare Weise ist die sechsjährige Tochter des Holzhauers Wilhelm Schwer, Farrenberg, ums Leben gekommen. Während Frau Schwer mit dem Tränken des Viehs beschäftigt war, machte sich das Kind, das sich allein in der Küche befand, am Herd zu schaffen. Es wollte einen Topf vom Feuer nehmen, dabei fingen seine Kleider Feuer und im Nu stand das Kind in hellen Flammen. Schreiend lief es, eine lebendige Fackel, auf den Speicher, wo es die Mutter vermutete. Diese eilte auf das Rufen herbei, doch konnte das Kind nicht mehr gerettet werden. Eine Stunde nach dem Vorfall erlag es seinen schweren Brandwunden.

Ein Basler rettet einen Badener

Märkt, 29. Aug. Im Strandbad Märkt gelang es dem 21jährigen Basler Karl Ammann einen jungen Mann von Haltingen vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. Dieser war in die starke Strömung des Rheins geraten und von den Fluten bereits in die Tiefe gezogen worden. Durch Tauchen gelang es Karl Ammann, den Ertrinkenden aufzufinden, zu ergreifen und ans Ufer zu bringen. Seine Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

*

Pfullendorf, 28. August. **(Schwere Unfälle).** Der Landwirt Johann Maier aus Beuren bei Salem, der mit dem Fahrrad zum Pfullendorfer Markt fahren wollte, wurde in Denkingen beim Ausweichen eines Motorrades von einem Auto erfaßt und am linken Arm so schwer verletzt, daß ihm im Pfullendorfer Krankenhaus die linke Hand abgenommen werden mußte. — Der in den 20er Jahren stehende Sohn des Landwirts Josef Brockmann aus Deutwang hatte sich beim Rasieren eine kleine Verletzung zugezogen, der er keine Beachtung schenkte. Wenige Tage darauf trat eine Blutvergiftung ein, an deren Folge er im Krankenhaus nunmehr gestorben ist.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Voraussichtliche Witterung: Bei vorwiegend westlichen Winden Bewölkungszunahme, höchstens vereinzelte Regenfälle, noch verhältnismäßig kühl.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens (cm)

Rheinfelden	262	+10
Kehl	272	+ 2
Maxau	407	+11
Mannheim	292	+ 5

Großer Preis von Baden

Voraussichtlich acht Pferde am Start

Am Freitag wird mit dem Großen Preis von Baden die größte Zuchtprüfung Badens auf der Iffezheimer Rennbahn ausgetragen, die alljährlich auch einige Ausländer an den Start bringt. In diesem Jahre werden Boufacs Astronomie sowie Seutets Ammonia die Internationalität bewahren. Am 2400-Meter-Posten werden voraussichtlich folgende acht Pferde erwartet:

Gestüt Erlenhofs Athanafius, 61 Kilo, E. Grabsch.
Gestüt Erlenhofs Glaukos, 50 Kilo, E Huguenin.
Gestüt Schlenderhans Sturmvogel, 56 Kilo, W. Printen.
Gestüt Ebbeslohs Lampadius, 50 Kilo, J. Starosta.
A. u. E. v. Weinbergs Janitor, 58 Kilo, G. Streit.
R. Haniels Travertin, 58 Kilo, J. Rastenberger.
H. Seutets Ammonius, 60 Kilo, N. Kriegelstein.
M. Boufacs Astronomie, 52,5 Kilo, C. Eliott.

Das 28 000-Mark-Rennen hat somit noch eine gute Besetzung erhalten. Auch die übrigen Prüfungen, darunter drei Ausgleiche, werden gut umstritten werden.

Franzosen-Sieg

Schweizer Rad-Rundfahrt

Nach einem Ruhetag in Luzern wurde die 2. Schweizer Radrundfahrt mit der vierten Tagesstrecke von Luzern nach Genf über 286,9 Kilometer, die längste Entfernung der Rundfahrt, fortgesetzt. Von den 70 in Zürich gestarteten Fahrern befinden sich nur noch 45 im Rennen. Die größten Ausfälle hatte Belgien, das allein sechs Mann verlor, die Schweiz mußte auf vier, Frankreich, Italien und Holland auf je zwei verzichten. Von den Deutschen gaben Thierbach, Weckerling und Kijewsky auf. Von Luzern aus waren wieder einige Höhenzüge zu überwinden. Als ausgezeichneter Bergsteiger erwies sich der Franzose Level, der auf der Hälfte der Strecke bereits 4 Minuten Vorsprung hatte, die er auch bis ins Ziel behauptete. Bester Deutscher war Bautz, der noch den 6. Platz belegte. Geyer wurde 15. und Altenburger 18.

Von Heinrich Lang

Copyright by Albert Langen/Georg Müller Verlag GmbH.

(1)

Elmer Stedman lachte sogleich. Er griff sich eine Zigarette aus Emmons' Etui. „Das werde ich vielleicht mit Ihnen besprechen! Aber nur vielleicht!" sagte er. Und wieder packten seine Augen den andern an, als wolle er ihm durch und durch bis in die Seele schauen. „Was übrigens der sehr ehrenwerte Mister Edgar Halefeld sagen würde, wenn er wüßte, was für einen illustren Gast er an Ihnen eingeladen hat? Alles für ein bißchen Skisprung und Meisterschaft auf den Brettern! Hahaha!" Elmer Stedman lachte. Er lachte laut und rücksichtslos. Und Mister Emmons ließ ihn lachen. Er schien das ganz in Ordnung zu finden.

„Sie wollen mir also nicht sagen, was Sie hier tun?" fragte er nach einer Pause.

„Was ich hier tue?" rief Elmer Stedman. „Ich bin hier Gast! Ich bin eingeladen, wie Sie auch!"

„Na schön!" sagte jetzt Ralf und stand auf. „Dann haben wir ja weiter nichts zu besprechen!"

Aber schon schnellte auch Stedman in die Höhe. „Langsam, mein Verehrter. Langsam! — Wenn Sie nicht wünschen, daß Sie hier der Mittelpunkt eines kleinen Skandälchens werden!"

Emmons fuhr herum. Sein Gesicht war verzerrt. „Erpresser!" knirschte er. „Seien Sie nicht zu kühn! Ich werde es auch wagen, Ihnen hier in diesen Räumen das Schießeisen unter die Nase zu halten!"

Elmer Stedman aber lachte nur. „Es wäre das Dümmste, was Sie tun könnten, Emmons! Sie würden sich dadurch einer großen Chance begeben!"

„Chancen durch Sie?" höhnte Ralph Emmons.

„Jawohl!" beharrte der andere. „Eine Chance von hunderttausend Dollar."

Emmons lachte. „Ein bißchen viel auf einmal!"

Aber der andere hielt ihn schon wieder am Aermel fest. „Es gibt Leute genug hier, denen hunderttausend Dollar ein Butterbrot sind!" flüsterte er, plötzlich ganz ernst geworden.

Und auch Ralph Emmons war jetzt sehr ernst. Zwei harte Falten liefen ihm rechts und links zu den Mundwinkeln hinab.

„Reden Sie deutlicher!" sagte er mit schnarrender Stimme.

„Kommen Sie!" winkte Stedman mit den Augen. Die beiden Kavaliere verließen das Zimmer, um durch eine Reihe von Gemächern bis in das allerletzte zu gehen, wo kein einziger der Gäste mehr in Hörweite und Sicht war. Es war ein kleineres Zimmer, wohl als Rauchsalon gedacht, mit dunkler Täfelung aus exotischem Holz an den Wänden und einem prachtvollen, farbenfrohen Gemälde gegenüber der Tür, das Werk eines holländischen Meisters, eine Raucherszene darstellend.

„Hier ist Ruhe!" sagte Stedman und wies auf zwei Sessel.

Ueberall standen kleine bronzene Behälter mit Zigaretten und Zigarren jeder Sorte, Stärke und Geschmacksrichtung. In einem Schränkchen funkelten dunkle Flaschen besten Kognaks.

„Bequemer kann man es nicht haben!" lächelte Stedman. Ralph Emmons aber verzog nur sein Gesicht zu einer ungeduldigen Grimasse. „Machen Sie voran!" drängte er, nervös und schaute auf die Tür.

„Sogleich!"

Man saß sich gegenüber. Man sah sich einige Sekunden lang über die steifen Leinenkragen und leuchtend weißen Frackbrüste wie zu einer letzten Prüfung ins Gesicht.

Dann sagte Elmer Stedman:

„Sie wissen, daß ich Sie in der Hand habe, mein Bester! Ein Wort von mir, — und Sie sind nicht nur hier, sondern auch in ganz Neuyork unmöglich! Trotz dieser neckischen Ordensbänder, mit denen Sie sich da beflappt haben, Sie ganz Gescheiter!"

Er schnellte scherzend mit den Fingern gegen Ralphs Knopfloch.

Und ebenso ruhig erwiderte dieser: „Sie wissen, daß ich auf Ihre Drohungen pfeife, Stedman! Daß Sie sich hüten werden, auch nur eine Silbe zu riskieren, die gegen mich gerichtet wäre! Aber fangen Sie jetzt an. Ich habe nicht Lust, hier im Hause Halefeld lediglich diese Rauchecke zu frequentieren!"

„Wir sind uns also im klaren?"

„Sehr wohl!"

Und plötzlich lachten die beiden Gentlemen und schüttelten sich die Hände. „Es kann losgehen, Stedman!"

„Es geht los, Emmons, Prosit!"

Man kippte je ein großes Glas aus einer mit drei Sternen geschmückten Flasche hinab. Dann fing Elmer Stedman zu reden an.

„Es gibt wie gesagt eine Menge Geld zu verdienen! Eine schwere Menge Geld! Dieser Mister Halefeld hat wieder mal eine ganz groß angelegte Spekulation im Kopf. Nicht zum erstenmal. Aber diesmal — wollen wir auch ein bissel was dabei verdienen, selbst auf die Gefahr hin, dem guten Mister Halefeld, dessen Zigarren wir uns eben schmecken lassen, ein wenig die Butter vom Brote zu kratzen. Es geht um folgendes: Die Halefeld Copper Corporation soll die Erschließung neuer Minen planen. Man spricht von bevorstehenden riesigen Geländekäufen irgendwo in Südamerika. Man spricht im Zusammenhang damit von einem Bahnbau größeren Ausmaßes, den Halefeld finanzieren will. Man erzählt sich von einem großen Hafenprojekt mit modernsten Verladeanlagen. Eine deutsche Firma soll das Projekt schon bearbeiten. Und wenn Halefeld die Finger dabei hat, so ist das Beweis genug, daß es was zu verdienen gibt. Der Alte riecht es ja auf zehn Meilen gegen den Wind, wo Geld zu machen ist. Und meine Freunde haben verdammt Lust, sich diesmal mit allen Kräften dazwischenzuklemmen. Was allerdings nicht sehr einfach ist. Denn das, was ich Ihnen da eben angedeutet habe, ist auch ziemlich alles, was wir wissen. Und ob es stimmt, wissen wir wieder nicht. Es gibt also da noch eine Unmenge Arbeit, bis wir dem alten Fuchs wenigstens mal auf der Fährte sind. Sind wir's aber, so können Sie sich auf uns verlassen, Emmons! Wir sind keine Knauserer! Wir haben ein paar dicke Dollarsäcke hinter uns, Leute, die ebenso rasch entschlossen wie freigebig sind!"

Elmer Stedman schwieg. Und Ralph Emmons schien es zunächst mit der Antwort nicht sehr eilig zu haben. Er hielt eine schwarze Brasil unter seine Nase und war sehr mit deren Prüfung beschäftigt. Bis es Elmer Stedman zu lange dauerte und er etwas nervös fragte:

„Nun?"

„Ach so", lächelte jetzt Ralph. „Sie wollen Antwort haben? Nun es ist ja verdammt interessant, was Sie mir da erzählen. Interessant, bei allen Heiligen! Aber — was dabei zu verdienen ist, haben Sie mir noch nicht gesagt, Stedman. Und wenn diese niedliche kleine Sache von jedem Clerk für zweihundert Dollar Monatsgehalt zu machen wäre, würden Sie mich wohl gar nicht erst hier herein zu Halefelds guten Zigarren gelotst haben!"

„Sagte ich Ihnen nicht, daß wir bis zu hunderttausend Dollar auswerfen je nach Erfolg?"

„Hahaha!" Ralph Emmons, der Skispringer und Tennischampion, lachte seelenruhig. „Sehr schön! Bis zu hunderttausend! Und je nach Erfolg! So hab' ich das gerne! Nee, alter Freund! Dafür werden Sie mich kennen, daß ich mit solchem Kautschuk nicht zu ködern bin. Das muß klipp und klar sein! Und lieber achtzigtausend fest als hunderttausend vielleicht!"

„Wir werden alles schriftlich fixieren!" nickte Stedman zustimmend, einen goldenen Bleistift aus der Tasche seiner weißen Weste holend.

„Danke!" wehrte jedoch Emmons ab. „Heute nicht! So rasch geht das bei mir überhaupt nicht. Bin etwas begriffsstutzig, lieber Stedman! Und heute bin ich lediglich in meiner ganz privaten Eigenschaft als olympischer Sieger im Skispringen hier! Also nicht geschäftlich!"

„Sie sind ein Narr!" schallt Stedman. „Jede Stunde ist kostbar!"

„Eben deshalb!" lächelte Emmons. „Dann dürfen wir nicht länger hier Kognak trinken und Brasils rauchen. Ich muß mich mal umsehen im Hause Halefeld. Good bye derweilen!"

(Fortsetzung folgt.)

AUS KARLSRUHE

Was halten Sie davon?

Frau B. steht Tag für Tag in der Fabrik acht Stunden an der Maschine. Zwei Stunden später steht der Mann auf, wäscht und zieht die Kinder an, kocht Kaffee und Mittagessen ,putzt, wäscht und bügelt.

Ist das richtig?

Und doch gibt es noch Tausende solcher Familien, weil in tausenden von Fällen ein Austausch von Mann und Frau nicht in der Art der Arbeit, sondern an 10 Pfennigen scheitert, um die der Männertarif höher ist als der der Frauen.

Fahnen auf halbmast

Fahnen wehen heute auf Halbmast an allen öffentlichen Gebäuden. Es sind die Zeichen der Trauer um die Berliner Arbeiter, die beim Einsturzunglück in der Hermann-Göring-Straße ums Leben gekommen sind und am heutigen Tage, früh um 10 Uhr, in feierlicher Weise zu Grabe getragen werden. Der Rundfunk wird allen deutschen Volksgenossen die Trauerfeierlichkeit zutragen. Führende Männer des Reiches werden an den Särgen der Verunglückten sprechen. So ehrt das Dritte Reich die Helden der Arbeit.

Karlsruher Schwurgericht

Wegen Totschlags vor den Geschworenen

Das Karlsruher Schwurgericht verhandelte gegen den 34 Jahre alten verheirateten Karl Herr aus Sinzheim-Kartung wegen Totschlags. Der Angeklagte hatte am 1. November 1929 in Sinzheim-Kartung auf seinen Vater, den 58 Jahre alten Landwirt Richard Herr in dessen Wohnung im Verlaufe eines Streites drei Schüsse abgegeben und ihn mit dem dritten Schuß, der in die Schläfe eindrang, erschossen. Der Angeklagte bestreitet die Tat nicht, will sich jedoch nicht mehr an Einzelheiten erinnern. Mit seinem Vater lebte er im Streit und lebte daher von ihm getrennt. Der Angeklagte besorgte bei seinem Vater landwirtschaftliche Arbeiten. An jenem Nachmittag haben beide getrunken und waren dabei offenbar wegen eines Hauskaufs in Streit geraten. Der Angeklagte gibt zu, die Schüsse auf seinen Vater abgegeben zu haben. Auf Befragen erklärt er: „Ich habe meinen Vater nicht totschießen wollen, das wäre ja blödsinnig."

Nach der Tat fuhr der Angeklagte nach Baden-Baden. Dem Verkehrsschutzmann auf dem Leopoldsplatz stellte er sich und gestand.

Vorsitzender: Damals, als Sie Ihren Vater totgeschossen haben, waren Sie doch vollkommen vernünftig?

Angeklagter: Das weiß ich nicht.

Der Angeklagte wurde nach der Tat auf seinen Geisteszustand untersucht. Er wurde dann wegen Geisteskrankheit (Schizophrenie) in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau einbehalten. Am 3. November 1932 wurde er aus der Anstalt entlassen.

Als Sachverständiger wurde u. a. der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Obermedizinalrat Dr. Römer gehört, der zu dem Ergebnis gelangte, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat nicht voll zurechnungsfähig war. Es bestehen Zweifel, ob er bei Ausübung der Tat zurechnungsfähig war und schon unter dem Einfluß der beginnenden Geisteskrankheit gehandelt hat. Die Frage, ob er eine Gefahr für die Oeffentlichkeit bedeute, wurde vom Sachverständigen verneint.

Der Staatsanwalt führte aus, dieser Fall werde mehr nach medizinischen als nach juristischen Gesichtspunkten zu entscheiden sein. Der Angeklagte sei unter Berücksichtigung seiner verminderten Zurechnungsfähigkeit zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren zu verurteilen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Ingenohl, beantragte in erster Linie Freisprechung wegen Unzurechnungsfähigkeit.

Da Schwurgericht sprach den Angeklagten aus subjektiven Gründen frei.

Vom Karlsruher Ruder-Verein von 1879

Das neugestaltete Klubzimmer des Ruderhauses wurde der Benützung übergeben. Künstler und Handwerker haben hier einen eindrucksvollen Innenraum geschaffen, von Kunstmaler Erich Kämper mit Geschmack ausgemalt. Einen Hauptschmuck bildet das große Oelbildnis unseres Führers und Reichskanzlers, ein wohlgelungenes Werk von Kunstmaler Kämper. Vereinsführer Franz Schlachter fand dankbare Worte für Künstler, Handwerker und Stifter und seinen Stellvertreter Albert Kiefer, dem unermüdlichen Vorarbeiter für die Schaffung des neuen Raumes. Ruderwart Franz Krust gab einen Ausschnitt aus dem ruderportlichen Leben im KRV. und konnte Erfreuliches vom Ausbau der Jugendruderabteilung berichten. Auch das Frauenrudern wird gepflegt.

Das Bestreben des KRV. den Rennrudersport vorübergehend zu Gunsten des Wanderruderns zurückzustellen, findet in einem starken Wanderruderbetrieb seinen Niederschlag. Der neuzeitliche Bootspark erhielt dieses Jahr ein neues Vierer- und ein Zweier-Tourenboot und für das nächste Jahr ist ein neuer Gigachter, mindestens aber ein Doppelvierer erwünscht. Ruderwart Kruft ging dann auf die vom hiesigen Regattaverband für den 29. September auf dem Rheinhafen vorgesehene Herbstregatta ausführlich ein. Der KRV. will sich an diesem Herbstwettrudern mit mehreren Mannschaften beteiligen. Auch will er einen Ehrenpreis für den Herbstachter in Gestalt von silbernen Bechern stiften. — Vierzig Jahre waren vor kurzem verflossen, seit Wilhelm Kolmar dem Rudersport zugehört. Der KRV. ernannte sein verdientes Mitglied zum Ehrenmitglied. Auch Ludwig Bergmann, ein vielgenannter Rennruderer der damaligen Zinser-Mannschaft kann auf eine vierzigjährige Zugehörigkeit zum Rudersport zurückblicken.

Durlachs mächtigste Demonstration

Der Gebietsführer rechnet ab — 20 000 Volksgenossen auf dem Weiherhof

Ausschnitte der Durlacher Kundgebung Aufnahme: „Führer"

Gespannt lauschte auf dem Weiherhof die vieltausendköpfige Menge dem Gebietsführer, der eine nationalsozialistische Abrechnung mit den Volksschädlingen hielt

Nachdem vor wenigen Wochen vor dem Karlsruher Schloß Zehntausende aufmarschiert waren, um die Worte des Reichsstatthalters gegen die schwarze Reaktion zu hören, hatte am gestrigen Tag unser Kreis seine Großkundgebung draußen, in Durlach. Sie wurde zur größten, politischen Demonstration, die die Arbeiterstadt je gesehen hat und war beherrscht von jenem mitreißenden Schwung der alten nationalsozialistischen Kampfversammlungen.

Lange vor Beginn waren die Straßen belebt von Volksgenossen, die zu ihren Sammelplätzen eilten und schon gegen fünf Uhr marschierten die ersten Formationen zum Weiherhof. Dort bot sich dem Auge ein buntes, farbenfrohes Bild. Ringsum flatterten an hohen Masten die Hakenkreuzfahnen und die Rednertribüne schmückte dunkles Tannengrün. Links und rechts der Tribüne waren Sitzreihen für die kriegsbeschädigten Volksgenossen errichtet. Vor der Reithalle nahm die Arbeiterschaft der Betriebe Aufstellung, während drei Abteilungen des Arbeitsdienstes unter den Klängen ihrer Gaukapelle mit blitzenden Spaten heranrückten. Der gesamte Verkehr mußte um die Stadt geleitet werden, damit sich der Anmarsch der Massen reibungslos vollziehen konnte. Endlos zogen von der Karlsruher Landstraße her die nationalsozialistischen Kolonnen — 4000 Mann.

Eine Viertelstunde vor Beginn standen die Volksgenossen Kopf an Kopf im weiten Weiherhof. Unter den führenden Männern aus Partei und Staat sah man Gauarbeitsführer Helff, den Vorsitzenden des Gaugerichts, P. L. Riedner, Polizeipräsident Heim und Oberbürgermeister Jäger.

Vor der Rednertribüne nahmen die Fahnen Aufstellung. SS-Standartenführer Haitz meldete dem Kreisleiter die angetretenen Formationen. Dann begrüßte Kreisleiter Worch die Volksgenossen und den Gebietsführer Kemper und leitete die Kundgebung mit kurzen, treffenden Worten ein.

„Als wir das Erbe des Systemstaates antraten, waren wir ein in tausend Fetzen zerrissenes Volk von Proletariern, Bürgern, Ständen und Klassen.

Die Schlote der Fabriken rauchten nicht mehr, und eine Stimmung der Verzweiflung war beherrschend.

Wir haben uns an die Arbeit gemacht und sind den schweren Weg aufwärts gegangen.

Ich kenne Betriebe in Karlsruhe, die heute das Zehnfache an Belegschaft haben, wie damals im Januar 1933.

Während das ganze Volk geschlossen mit uns diesen Weg aufwärts marschierte, versuchen wenige Saboteure, uns in den Rücken zu fallen und halten dabei unsere Langmut und Geduld für Schwäche.

Damit machen wir Schluß. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns und soll erfahren, daß wir keine Saboteure dulden. Eine zweite revolutionäre Welle geht durch das Land und wird mit den Volksfeinden aufräumen.

Es lebe das Volk, es lebe der Führer, es lebe die deutsche Freiheit! Der Gebietsführer hat das Wort.

Brausender Beifall dankt dem Kreisleiter und begrüßt den Gebietsführer Kemper. Gleich darauf liegt lautlose Stille über den Massen.

Scharf und durchdringend hallt die Stimme von Pg. Kemper über den weiten Platz.

Im Kampf um Deutschlands Wiederauferstehung machen sich heute dunkle Kräfte geltend, um das Werk des Führers zu zerstören. Wir haben gerade in den letzten Wochen wieder einige von der Reaktion kennen gelernt, Leute, die immer noch glauben, Name und Geburt und nicht die Leistung seien das Primäre. Ihr Geist drückt sich auch

in jenem Saxo-Borussentum

aus, das wir neulich in Heidelberg kennen lernten. Die deutsche Nation wird sich von diesen Herren nichts vormachen lassen. In Deutschland gilt heute nur der, der für die Nation dort, wo er steht, als Fabrikant oder Handarbeiter, seine Pflicht erfüllt.

Zu den schädlichen Kreaturen gehören auch diejenigen, die ihre Aufgabe darin sehen, infolge innenpolitischer Gefährlichkeit nunmehr die Auslandspresse über die Lage in Deutschland in entstellender Form unterrichten zu müssen.

Wenn die Auslandspresse über Judenverfolgungen und Kirchenverfolgungen schreibt, so stellen wir fest, daß in Deutschland jeder Jude leben kann, der sich anständig benimmt. Wenn in den letzten Wochen einige Juden hinter Schloß und Riegel gebracht worden sind, weil sie mit artvergessenen deutschen Frauen und Mädchen Rassenschande getrieben haben, dann einzig und allein

aus dem rassischen Selbstschutzgefühl

der Nation. Wir stehen auf dem Standpunkt:

Der Jude, der ein deutsches Mädel mißbraucht, ist ein Schwein. Das deutsche Mädel, das sich mit einem Juden abgibt, ist noch ein viel größeres Schwein.

Und wir müssen dem rassischen Niedergang der Nation dadurch ein Ende machen, indem wir diese Schweinerei abstellen. Das deutsche Volk nimmt für sich das gleiche Recht in Anspruch, das der Jude für sich auch in Anspruch genommen hat. Warum sieht der Jude heute noch genau so aus wie damals, als Moses für seine mauschelnde Tempeldiebgemeinschaft den ersten Verkehrspolizisten im Roten Meer spielte? Nur aus dem einfachen Grund, weil er zwar andere Völker rassisch zersetzte, er selber sich aber immer seiner Rasse bewußt war und wird.

Weil wir uns unserer Rasse und unserer Art bewußt worden sind, schreit

die ganze verjudete Weltpresse

gegen diese Erkenntnis der deutschen Nation. Deutschland gehört den Deutschen, und der deutsche Mensch nimmt sein Schicksal selbst in die Hand. Wir regen uns ja auch nicht darüber auf, daß man im freien Amerika bolschewistische Juden aus den Betten holt, sie mit Teer anmalt und dann mit Feder versehen durch die Straße jagt. Diejenigen Zeitungen, die da etwas schreiben von

„Kirchenverfolgungen"

und die römischen Schwätzer auf den eucharistischen Missions- und Umkreisungswochen von Straßburg und Prag, die sollen sich gefälligst um die Kirchenverfolgungen in anderen Ländern kümmern.

Bei uns sind nicht Menschen um ihres Glaubens willen aus ihren Häusern getrieben worden, bei uns hat man keine Kirchen verbrannt und angesteckt, bei uns kann jeder anständige Seelsorger, der ein wirklicher Seelsorger ist, ungehindert seiner Gemeinde das Wort Gottes predigen. Bei uns kann jeder Mensch nach seiner Fason selig werden.

Jene Kräfte, die die heiligsten Gottesbegriffe der deutschen Nation benutzen, um damit Politik zu machen, sie haben das Christuswort vergessen: das da heißt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt! Sie benehmen sich wie die Pharisäer, Schriftgelehrten und Sadduzäer, die einstmals Christus verdammte und deren Knechte Christus als Händler mit der Peitsche aus dem Tempel trieb.

Aufgrund des Konkordats wurden die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche geregelt. Der Staat hat gewissenhaft das Konkordat eingehalten, verschiedene Seelsorge dagegen versuchten immer noch das geheiligte Amt des Seelsorgers mit dem des Politikers zu verwechseln. Wir werden unsere Ziele bis zur letzten Konsequenz verfolgen, weil wir daran glauben,

daß der Herrgott Deutschland geschaffen hat

und wir alle unsere Kräfte für dieses Werk Gottes einzusetzen haben. Wer sich uns entgegenstellt und die Nation verrät, fällt durch unsere Hand.

Wir grüßen in dieser Stunde feierlichsten Protestes gegen alle Saboteure der deutschen Einheit und der nationalsozialistischen Weltanschauung den Führer, das ewige Deutschland, das unsterbliche deutsche Volk mit

Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Brausender Beifall hallte über den weiten Platz und tausendstimmig steigt das Horst-Wessel-Lied zum Abendhimmel empor.

Durlachs mächtigste nationalsozialistische Kundgebung geht zu Ende.

Aus Ferienbriefen

Stadtkinder schreiben von ihrem Landaufenthalt

Da die Schulferien so langsam zu Ende gehen, habe ich mich auf die Beine gemacht und da und dort bei Müttern, deren Kinder in der glücklichen Lage sind, ihre Ferien auf dem Lande verbringen zu dürfen, nachgefragt, was diese über ihren Landaufenthalt schreiben. Ich bin mit meiner kleinen Rundfrage auch vollauf zufrieden. Durfte sogar die Briefe der Kinder lesen, in denen viel Liebes und Schönes geschrieben steht.

So schreibt der kleine Tur, der bei einem Bauer in Rheinsheim ist, daß er jeden Tag mit dem Otto, das ist der Sohn des Bauern, aufs Feld geht. Gut und viel zu essen bekommt und auch schon ziemlich dicke Backen hat.

„Und die Kühe kann ich auch allein füttern", schreibt er dann weiter. „Drei Stück sind da und lauter gescheckelte. Und eine schöner wie die andere."

Allerdings, das erstemal konnte er's noch nicht. Da hat er sich sogar ganz ungeschickt angestellt. Geschrieben hat er's jedoch der Mutter nicht. Und doch weiß sie es. Vom Sohn des Bauern, dem Otto, der ihr ab und zu schreibt, und sie so auf dem Laufenden über ihren Sohn hält. Da hat nämlich der Tur einfach das Heu den Kühen vor die Hinterfüße geschmissen, vor an die Futterkrippe wagte er sich noch nicht, und wohl dabei gedacht: „freßt jetzt, wenn ihr Hunger habt."

Die kleine Hannelore hat auch das Glück, ihre Ferien auf dem Land verbringen zu dürfen. Ihre Freude sind die Gänse dort, sieben Stück an der Zahl. Die führt sie jeden Tag an den Weiher vor dem Dorf, und dann liegt sie in der grünen Wiese im Sonnenschein, und weiß nicht mehr wohin mit der Freude. Oder hört zu, was ihr die eine von den Gänsen, die Liesel, vorschnattert und erzählt. Die hat sie überhaupt besonders in ihr Herz geschlossen, wie man in einem Brief von Hannelore lesen kann.

„Denk dir Mutti", heißt es da einmal. „Der Gänsevater, der Gänserich, ist ein ganz Schlimmer. Die Liesel darf nie mit den andern watscheln. Sie muß immer hintennach kommen. Und abends darf sie auch nicht mit in den Stall. Sie muß gucken, wo sie unterkommt. Ich hab ihr aber schön ein Plätzchen ausgesucht, wo sie es noch schöner hat. Seitdem watschelt sie immer mit mir und um mich herum, und wenn ich draußen in der Wiese liege, schnattert sie in einem fort, und weiß mir viele Geschichten zu erzählen. Wenn ich daheim bin, sag ich sie euch alle."

Der kleine Hans, der will gleich gar nicht mehr heim, und am liebsten dauernd dort bleiben, wo er jetzt seine Ferien verbringt.

„Es ist doch so schön bei den Bauern und auf dem Land", schreibt er in einem Brief. „Frage mal Vater, warum er nicht aufs Land gezogen ist. Da wächst ja so viel Sach' und Obst. Viel mehr wie in der Stadt. Und dann ist noch ein Mädele da, das möcht mich auch immer bei sich haben."

Ein anderer Stadtbub ist mit den beiden Pferden des Bauern befreundet, bei dem er ist. Auf dem einen ist er sogar schon gesessen, und mit aufs Feld hinausgeritten. Auch einmal vom Feld ins Dorf, als der Wagen voll mit Heu beladen war. Aus den Worten des Briefes spürt man sogar die Freude heraus, die der Bub dabei gehabt hat.

Und so könnte ich noch von manchem Ferienbrief aus Kinderhand berichten. In jedem steht etwas besonderes. Aber eins haben sie alle gemein, das große Landerlebnis, die Freude an Wald und Feld, die Liebe zu den Tieren draußen auf dem Land.

Und so sind für unsere Kinder die Ferien auf dem Lande nicht nur Stunden der Freude und Erholung, sondern auch Stunden der inneren Gesundung, des Sichhinein-Findens in das Bäuerliche. Es erwacht in ihnen die Achtung vor dem schlichten Bauerntum, von dessen Ehre und Erstarkung immer das Wohl und Wehe eines Volkes abhängig sein wird. A. Schu.

Verkehrsunfall

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde der 52 Jahre alte Metzgermeister Paul Bühler, Scheffelstr. 24, als er im Begriff war, mit seinem Fahrrad die Straße zu überqueren, von einem in Richtung Sofienstraße fahrenden Motorradfahrer erfaßt und eine Strecke geschleift. Der Verunglückte wurde zu Boden geworfen und trug erhebliche Kopfverletzungen davon, die dann auch seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus notwendig machten.

Postwertzeichen und Schmuckblattelegramme zum Reichsparteitag

Die Reichspost hat für den Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg wieder besonders verbilligte Telegramme eingeführt, durch die in der Zeit vom 7. bis 21. September 1935 Grüße zwischen den Reichsparteitagsteilnehmern und ihren Angehörigen und Freunden ausgetauscht werden können. Die Telegrammausfertigung erfolgt auf eigenen künstlerisch ausgeführten Schmuckblättern. Außerdem legt die Reichspost für den Parteitag 1935 eigene Postwertzeichen von 12 Pf. auf, mit deren Ausgabe am 6. September begonnen wird.

Verurteilte Schwarzhörer

Im Vierteljahr April bis Juni 1935 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 160 Personen verurteilt worden. In 147 Fällen wurde auf Geldstrafen zwischen 5 und 100 RM. und in 12 Fällen auf Gefängnisstrafen von 5 Tagen bis zu 5 Monaten erkannt. Ein Jugendlicher wurde verwarnt.

Kurze Stadtnachrichten

Im Gloria-Palast läuft der Film „Alle Tage ist kein Sonntag" in Neuaufführung. Er schildert die Schicksale eines etwas leichtsinnigen Mannes, der am liebsten „alle Tage Sonntag machen" möchte. Den jungen Mann spielt Wolfgang Liebeneiner, seine Braut Carola Höhn und die Großmutter Adele Sandrock. Weitere Darsteller: Wilhelm Krüger, Paul Henckels, Annie Markart, Erich Kestin, Erich Fiedler und Willi Schäffers. Im Beiprogramm werden außer der neuesten Fox-Tonwochenschau der Kultur „Ein Land ernährt ein Volk" und „Weiße Nelke" gezeigt. Jugendliche haben Zutritt.

Die Palast-Lichtspiele geben ab Samstag als Fortsetzung des Festspielmonats den mit dem Staatspreis ausgezeichneten Albers-Film „Flüchtlinge": Flucht Wolgadeutscher vor russischem Verfolgern durch die von rasenden Menschen, chinesischem und russischem Militär, Barrikaden und Geschützen erfüllte Stadt Charbin während der Generalskriege 1928. Besetzung: Hans Albers, Käthe v. Nagy, Eugen Klöpfer, Ida Wüst. — Im Beiprogramm neben der aktuellen Tonwoche zwei Kulturfilme: „Die Wildwasser der Drina" und „Buddhas im Dschungel", in den Pausen Orgelmusik. Jugendliche haben Zutritt.

„Spiel mit dem Feuer" in den Union-Lichtspielen. Ein Ufa-Lustspiel rund um die Ehe mit Paul Hörbiger, der als Gatte und Schwerenöter seiner humorvollen Darstellungskunst alle Zügel schießen läßt. Erleben Sie Paul Hörbiger zwischen Trude Marlen und Elga Brink und Sie lachen sich krank. Im Beiprogramm ein lustiger Kurztonfilm der Ufa „Der eingebildete Kranke", nach Molière. Außerdem ein Kulturfilm „Wiesbaden" und die neueste Ufaton-Woche.

Jubiläum eines Karlsruher Musikers

Am 1. September werden es 25 Jahre, seitdem Kammervirtuose Oskar Wenk nach Verpflichtungen als 1. Fagottist in das Stadttheater in Würzburg, Halle, Frankfurt unter Gastdirigent wie Mottl und Nikisch nach Karlsruhe an das damalige Großherzogliche Hoftheater, heute Bad. Staatstheater, als 1. Solo-Fagottist verpflichtet wurde. Gleichzeitig wurde er Lehrer für Fagott an der hiesigen Musikhochschule. 1911 wurde er Mitbegründer der Karlsruher Bläservereinigung für Kammermusik. 1922 wirkte er bei den Kammermusikfestspielen in Donaueschingen und 1924 bei den Richard-Wagner-Festspielen in Bayreuth mit.

Belohnung. Der Oberbürgermeister hat einem Bediensteten der Badverwaltung für besondere Aufmerksamkeit und Umsicht, die zur Aufklärung von Diebstählen im Sonnenbad Rheinhafen führte, seine Anerkennung unter gleichzeitiger Bewilligung einer Geldbelohnung ausgesprochen.

Geschäftsjubiläum. Friseurmeister Wilhelm Zehder, Karlsruhe, Lessingstr. 37, feiert am Sonntag, 1. September sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Der Jubilar versieht trotz seines hohen Alters auch heute noch sein Geschäft.

Die Kaffeefahrten des Lloydreisebüros Verkehrsverein erfreuen sich zunehmender Beliebtheit und sind Tage vorher schon immer ausverkauft. Vielfachen Wünschen entsprechend wird am Samstagnachmittag eine Ausflugsfahrt in wenig befahrene Gebiete ausgeführt.

Auf dem Großmarkt war die Zufuhr reichlich an grünen Bohnen, Karotten und gelben Rüben. Etwas kleiner waren die Vorräte an Blumenkohl, Rot- und Weißkraut, Wirsing, Spinat und Kohlrabi. Der Absatz an Gemüse war leidlich. Das gilt auch für Kartoffeln, die in mittlerem Umfang angeboten waren. In großen Mengen gab es Kopf- und Endiviensalat und Salatgurken; der Absatz war mittelmäßig. Etwas kleiner aber genügend war das Angebot an Essiggurken. Reichlich war der Markt mit Obst beschickt. So gab es viel Tafel- und Kochäpfel, Tafel- und Kochbirnen, Trauben, Tomaten, Zwetschgen, Mirabellen und Pfirsiche und in kleineren Mengen Brombeeren. Trotz der großen Vorräte ging Obst nur mittelmäßig ab. Von Südfrüchten waren Bananen angeboten; der Umsatz war unbedeutend. — Vom Ausland war Tirol mit Tafeläpfeln und Tafelbirnen vertreten, Holland mit Blumenkohl und Rotkraut, Italien mit Trauben und Pfirsichen und Kamerun und Westindien mit Bananen.

Auf dem Donnerstags-Kleinmarkt (in der Markthalle) gab es viel Obst und Gemüse und viel Butter und Eier. Reichlich war besonders das Angebot an Kopf- und Endiviensalat, an Salatgurken, Zwetschgen und Tomaten. Gekauft wurde im allgemeinen mittelmäßig. An Geflügel war das Angebot genügend, die Nachfrage unbedeutend.

Rassehundeausstellung in Stuttgart

Die Hundeausstellung in Stuttgart am 7./8. September gewinnt immer mehr an Bedeutung. So zeigt das Polizeipräsidium Stuttgart seine Diensthunde in einer Sonderausstellung in besonders großer Zahl. Außerdem beteiligt sich das Tierzuchtinstitut der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim mit einer Sonderausstellung, die schon auf der Weltausstellung in Frankfurt (Main) großes Interesse gefunden hat.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Treibt Leibesübungen!

„Es kommt nicht darauf an, wie hoch der Mensch springt, sondern daß er springt, nicht darauf an wie schnell der Mensch läuft, sondern daß er läuft".

Freitag, 30. August: 18.30 Uhr Schwimmen (Männer und Frauen), Schwimm- und Sonnenbad am Rheinhafen. 20.00 Uhr Reiten in der ehem. Dragonerkaserne, Kaiserallee 12 (Eingang Kaiserallee 12a über den Hof der SS-Standarte 14/Reitersturm). 20.00 Uhr Fröhliche Gymnastik (Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions. 20.00 Uhr Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Sporthalle Karl Friedrichstr. 23e. 18.30 Uhr Tennis (Männer und Frauen), Hochschulstadion.

Auskunft: Sportamt der NS-G. „Kraft durch Freude", Lammstraße 15, Zimmer 10, Fernruf 7375.

Tagesanzeiger

Freitag, 30. August 1935

Film

Schauburg: Gauner auf Urlaub
Union-Lichtspiele: Spiel mit dem Feuer
Atlantik: Der bunte Schleier
Gloria: Alle Tage ist kein Sonntag
Kammer-Lichtspiele: Der Fürst Woron
Palast: So ein Flegel
Rest: „Eva"

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Anny Oestreicher mit Orchester
Löwenrachen: Familienvarieté; Tanz
Museum: Kapelle Willy Bahl
Odeon: Tanz; Abschiedsabend der Kapelle E. Th
Rößerer: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Festplatz: Zirkus Holzmüller, 8.30 Uhr: Vorstellung

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Gegen die Staatsfeinde!

Massenkundgebung gegen die Staatsfeinde in Ettlingen — Der Reichsbauernführer spricht — 7000 marschieren auf

(+) **Ettlingen,** 29. August. War der ganze Tag regnerisch und trüb, so hellte sich der Himmel nach 4 Uhr wieder auf und blaute strahlend über dem alten Städtchen an der Alb. Und als die Kolonnen anmarschierten zum Marktplatz, lag breit und goldklar der Sonnenglanz über den Häuserfronten und dem Platz, der sich immer mehr mit Menschen füllte. Kopf an Kopf stand schließlich die Menge, nur den inneren Kern des Marktplatzes nach dem Rathaus zu freilassend, von dessen Balkon aus der Redner sprechen sollte. Fahnen umsäumten den weiten Platz, leuchteten sieghaft in der hellen Sommersonne, die Fahnen des dritten Reichs, die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung, deren Kampf ein 65-Millionenvolk einig gemacht hat. 7000 Volksgenossen, alle Gliederungen der Bewegung, alle Gefolgschaften der Betriebe waren angetreten.

Punkt 5.17 Uhr eröffnete Kreisleiter Pg. Pfeiffer die Kundgebung und begrüßt den Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin, den Redner des Tages. Er erinnert an die Kundgebung vor drei Wochen, bei der Reichsstatthalter Robert Wagner zu den Volksgenossen in Ettlingen sprach und die in dem gemeinsamen Gelöbnis aller ausklang, zusammenzustehen, um der Welt zu beweisen, daß wir nur eines wollen, einen Führer und ein Volk mit einem felsenfesten Glauben an Deutschland. Dann tritt der

Landesbauernführer Engler-Füßlin

vor das Mikrophon und führte u. a. folgendes aus: Wir sind hier nicht allein, sondern was wir hier tun, geschieht in sämtlichen 40 politischen Kreisen des Gaues Baden. Wir wollen damit vor aller Oeffentlichkeit dokumentieren, die unzerstörbare Einheit zwischen Volk, Staat und Partei.

Wir wollen aber auch zeigen, daß wir die alten nationalsozialistischen Kämpfer geblieben sind.

Wenn nach den trüben Regentagen des Jahres 1918 und in den kommenden Jahren der Schmach und der Schande einer im deutschen Volk den Glauben an dieses Volk nie verloren hat, und stets geglaubt hat an die große Mission, die Deutschland in der Welt gestellt ist, so war es der Führer, der in seiner Bewegung die Grundfeste dieser Ueberzeugung schuf. Aus dem Fronterlebnis des Weltkrieges ist die Bewegung entstanden. Und jene Verbundenheit der Frontkameradschaft war auch das Ziel, das der Nationalsozialismus auf seine Fahne geschrieben hat.

Uns gilt es, zu kämpfen um ein einiges deutsches Volk.

Und wenn in den Jahren des Kampfes der besten Männer der Nation sich zusammengefunden haben, und vor das Volk getreten sind, mit dem Mahnruf: Deutschland erwache! so können wir mit Stolz heute feststellen: Deutschland ist erwacht!

Als es gegen Ende 1932 den Anschein hatte, daß Deutschland dem Bolschewismus zum Opfer falle, so war es der Führer der wiederum den Glauben an Deutschland aufrecht erhielt. Es kam die nationalsozialistische Revolution, eine Revolution, wie sie in diesem Ausmaße noch nie in der Weltgeschichte sich ereignet hat. Wir gingen an die Arbeit. Es galt in erster Linie, Schluß zu machen mit den Parteien, der Brutstätte deutscher Uneinigkeit. Wir haben damit Schluß gemacht. Aber ihr Erbe mußten wir antreten, ein armes moralisch zum Teil gesunkenes Volk, leere Kassen, ein Heer von Arbeitslosen und ein sterbendes Bauernvolk. Trotzdem ging der Führer ans Werk. Nach kurzer Zeit sah man schon den neuen Geist in deutschen Landen. In erster Linie galt es die Arbeitsschlacht zu schlagen. Wenn es gelungen ist, in 2 Jahren etwa das Heer von 7 Millionen Arbeitslosen um über 5 Millionen zu verringern, so ist das eine Leistung, die in der Welt ihresgleichen sucht. Es war nur möglich, weil der Führer dem deutschen Volk den Glauben an sich selbst wieder gegeben hat.

Neben der Arbeitsschlacht haben wir in diesem Jahre die Erzeugungsschlacht begonnen, weil wir die Ernährung des deutschen Volkes sicher stellen wollen. Und auch dem Bauern seine Stellung im Volksganzen wieder geben wollten.

Jene Parteien, die wir vernichteten, standen auf dem Standpunkt: „Teile und herrsche", um das Volk für ihre Zwecke ausnützen zu können. Wir aber wollen dahin schaffen, daß wir immer ein einig Volk sind. Man sollte glauben, daß jene Kreise nun doch erkennen mußten, welche Großtat geleistet worden ist. Aber sie sind auch heute noch nicht bekehrt. Diejenigen, die heute sich wieder gegen uns erheben wollen, sind dieselben, mit denen wir damals in der Kampfzeit den schwersten Kampf zu führen hatten. Es war deshalb, weil sie uns nie offen entgegengetreten sind.

Es sind die Dunkelmänner, die heimlich wühlen und deshalb die größten Feinde eines einigen Volkes sind.

Es sind jene, die riefen und rufen, die Religion ist in Gefahr, und sie tauchen jetzt wieder auf und versuchen Quertreibereien. Sie aber haben den allergeringsten Grund, gegen den Nationalsozialismus zu stänkern. Wenn sie es jemand zu verdanken haben, daß die Kirchen heute noch stehen, so haben sie es dem Nationalsozialismus und dem Führer zu verdanken. Es gibt bestimmt kaum ein Land, in dem man so ungehindert seinen religiösen Dingen nachgehen kann, wie gerade in Deutschland. Und trotzdem wühlt der politische Katholizismus weiter. Und auch die auf der andern Seite, die Religion und Politik vermischen wollen.

Es gilt einen klaren Strich zu ziehen. Es geht nicht an, daß man versucht, das Volk glauben zu machen, daß der Nationalsozialismus Gegner jeder religiösen Betätigung sei. Es geht auch nicht an, daß man Leute, die verbrecherisch deutsches Volksvermögen ins Ausland schoben, zu Märtyrern stempeln will, Volksverrat bleibt Volksverrat, selbst wenn er unter dem Deckmantel der Kirche getan wird. Wir werden auch mit diesem Gegner fertig werden.

Wir wollen ihnen zeigen, daß unsere Zurückhaltung niemals als Schwäche ausgelegt werden darf. Wir werden jeden Volksgegner scharf unter die Lupe nehmen. Volksgenossen, es gilt in diesem Kampf, daß jeder seinen Mann stellt und den Gegner erkennt,

wer den Nationalsozialismus bekämpft, ist Feind des Staates

und braucht sich nicht zu wundern, wenn wir mit aller Schärfe gegen diese Feinde vorgehen werden.

Aber noch ein Feind sucht unsere Aufbauarbeit zu sabotieren. Es ist das internationale Judentum. Wir werden auch ihm zeigen, daß wir des Volkes Einheit und unsere Arbeit zum Aufbau und Wiedererstarken des deutschen Reiches von niemanden stören lassen werden, wer es auch immer sei. Der Führer, der in den zwei Jahren seit der Machtübernahme Deutschland wieder eine Weltgeltung verschafft hat, die bleiben wird, wenn das deutsche Volk nur einig ist, wird von niemanden dulden, daß er einen Keil in dieses Volk treibe.

Der Landesbauernführer schließt mit dem Appell, deutsche Volksgenossen, besonders ihr alten Kämpfer, schließt euch zusammen zu einem Block, der Deutschland heißt, der gewillt ist, wenn es sein muß, mit dem Leben für das Volk und seine Einheit einzustehen, damit wir immer sind, ein Führer und ein starkes Volk, daß kein Volksverräter je wieder diese Einigkeit stören kann!

Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied klingen auf, und wie ein Schwur das Sieg-Heil auf Führer und Volk. Dann schließt Kreisleiter Pg. Pfeiffer die Kundgebung.

Frühobst und Rosenschau des Obstbauvereins Söllingen

B. **Söllingen,** 29. Aug. Wenn schon im Frühling zur Baumblütenzeit das Pfinztal ein bevorzugtes Ziel für sonntägliche Wanderungen ist, dann erst recht im Frühherbst. Denn all die Blütenpracht der mit Bäumen so reich bepflanzten Hänge und Hügel des Pfinztals hat sich nunmehr gewandelt zu köstlichem Erntesegen. Es ist etwas wunderbares in der Gestaltung der Natur; wo einst die weißen Blüten eines Baumes das Auge entzückten und ob seiner Schönheit den Menschen mit Jubel und Freude erfüllten, hängt nun die reifende Frucht, freundlich winkend zur Labung und zur Erquickung.

Da steht ein Baum mit rotbackigen Aepfeln; tief hängen sich seine Aeste durch die Schwere seiner Früchte, Apfel an Apfel, wie die Beere gigantischer Trauben. Dort steht ein Birnbaum, nicht minder behangen und der fürsorgliche Landmann hat ringsum seine Krone gestützt, damit die Aeste nicht brechen unter der kostbaren Last. Aber auch Steinobst ladet zum Schmaus; dort in den Gärten und Hängen in der Nähe des Dorfes, bis hinauf zu den Weinbergen, stehen Bäume mit reifen Pfirsichen, Zwetschgen, Mirabellen und Aprikosen. Und erst die Weinberge selbst, die sich anschicken, verheißungsvoll, ihre Frucht zur vollen Entwicklung und Reife zu bringen. Wahrlich, es freut und erhebt sich das Herz beim Anblick all dieses göttlichen Segens.

So soll die Frühobstschau des Obstbauvereins Söllingen, die hier am kommenden Sonntag in den Räumen des „Grünen Hof" (beim Bahnhof) stattfindet, dem Besucher einen Einblick geben in die Fülle und Güte unserer heimischen Obsterzeugung. Wenn bei den Ausstellungen der letzten Jahre besonders Wert auf Qualität im Allgemeinen gelegt wurde, so soll diesesmal dem Obstzüchter gezeigt werden, welche Sorten an Frühobst am ertragreichsten und zum Anbau in unserer Gegend an geeignetsten sind. Gleichzeitig aber soll sie den obstkaufenden Besucher aufklären über die Reichhaltigkeit und Qualität des Frühobstes unserer Gegend.

Unter Leitung von Obstbaurat Karmann und Kreisobstbauinspektor Plock wird die Ausstellung die Frühobsterzeugnisse in sachkundiger Anordnung zur Schau bringen. Neben anderen Obstsorten werden Birnen: Chappes Liebling, Triumph de Vienne; Aepfel: Weißer Klarapfel, Charlomovsky; Pfirsiche: Königin der Obstgärten u. a. m. ausgestellt und verkauft werden. Außerdem zeigen verschiedene Firmen ihre Erzeugnisse zur Obstbaumpflege, Düngemittel usw.

Untrennbar verbunden mit dem Obstbau ist die Bienenzucht. Herr Oberlehrer Gagelmann, eine Autorität auf dem Gebiete der Imkerei, hat sich bereit erklärt, die Ausstellung zu bereichern, so daß Liebhabern der edlen Immenprodukte Gelegenheit gegeben ist, sich in Halb- und Ganzpfundpackungen von der Qualität des Pfinztalhonigs zu überzeugen.

Eine besondere Ausschmückung erfährt die Ausstellung durch eine Blumenschau (besonders Rosen) der Gärtnerei Otto Bräuninger in Singen, Amt Pforzheim.

Alles in allem dürfte der Besuch dieser frühherbstlichen Obst- und Rosenschau sowohl für Erzeuger als auch für Verbraucher sehr empfehlenswert sein.

Aus der unteren Hardt

O. **Blankenloch,** 29. Aug. (Filmabend.) Am kommenden Dienstag, 3. September ds. Js., abends 8 Uhr, führt die NSDAP, Ortsgruppe Blankenloch, ihren allmonatlichen beliebten Filmabend im Saale des Gasthauses zum Bahnhof durch. Zur Aufführung kommt der bekannte Tonfilm „Schwarzer Jäger Johanna".

(Landwirtschaftliches.) Der langersehnte Regen für die Landwirtschaft ist am letzten Samstag eingetroffen. Allerdings hat er lange auf sich warten lassen, den Landwirten war es schon bange um das, was noch auf dem Felde steht. Der steinharte Boden wurde durch den Regen wieder weich, so daß sich die auf dem Felde stehenden Früchte doch noch etwas erholen können. Jetzt erst konnte der Landwirt die rauhen, noch von der Ernte herrührenden Stoppeläcker, mit weißen Rüben einsehen. Das hat sich gegenüber dem Vorjahre um volle drei Wochen verzögert. Das Oehmd konnte durch den langausbleibenden Regen und das herrliche Wetter gut nach Hause gebracht werden, allerdings war der Ertrag den Hoffnungen nicht entsprechend. Der Tabak und die Dickrüben haben auch unter der trockenen Witterung gelitten, doch wird der eingetretene Regen noch manche Schäden wieder gut machen. Zur Zeit ist der Landwirt mit dem Einbringen des Sandblattes beschäftigt, das dann eingefädelt und zum Trocknen aufgehängt wird.

(Vom Fußballverein.) Der hiesige Fußballverein veranstaltet zur Zeit ein großes Preiskegeln, welches am 21. September sein Ende nehmen wird. 17 wertvolle Preise sind dafür ausgesetzt, die auf die Sieger warten. Kegeltage sind Dienstag, Freitag und Samstagabend und Sonntag nachmittag. — Am kommenden Sonntag erwartet der Fußballverein die erste und zweite Mannschaft der „Frankonia" Bruchsal.

O. **Blankenloch,** 29. Aug. (Beerdigung.) Unter reger Beteiligung wurde der am Sonntagmorgen in Eßlingen a. N. tödlich verunglückte Wilhelm Grimm zur letzten Ruhe geleitet. Grimm, der erst einige Tage in Eßlingen bei den Bauarbeiten am Wehrkanal arbeitete, wurde durch einen herabstürzenden Kran zu Boden geschlagen und begraben und an Kopf und Brust so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Grimm stand im besten Mannesalter von 37 Jahren.

* **R. Büchig,** 29. Aug. (Tabakernte.) Die Tabakernte ist hier in vollem Gang. Durch die in den beiden letzten Wochen niedergegangenen Regenfälle hat der Tabak im Wachstum nochmals gute Fortschritte gemacht, so daß auch für dieses Jahr wieder — in Güte und Menge — mit einer Vollernte gerechnet werden kann. Von 53 Tabakpflanzern werden auf hiesiger Gemarkung insgesamt 7,20 Hektar Tabak angebaut.

* **Forchheim,** 29. Aug. (Verschiedenes.) Anläßlich des Sportfestes des VfR Au am Rhein trafen sich am Montagabend in Au die beiden Sieger-Mannschaften Forchheim I — Durmersheim I. Nach heiß umstrittenem Ringen gelang es den Forchheimer Sportfreunden, dieses Spiel mit 3:2 zu gewinnen und somit den 1. Preis zu gewinnen. — Diesen Sonntag bleibt die 1. Sportfreundemannschaft spielfrei. Dagegen empfängt die Reserve die erste Mannschaft von Stupferich zum fälligen Rückspiel. Anschließend spielt Forchheims Jugend und Schüler gegen Mühlburgs Jugend und Schüler. — (Deutsche Turner.) Am Samstagabend ist eine wichtige Verwaltungssitzung, zu der alle Verwaltungsmitglieder zu erscheinen haben. Am Sonntagmittag 3 Uhr spielt unsere 1. Handballmannschaft in Mörsch. Abfahrt um 2 Uhr beim Schwanen. — (Harmonika-Spielring.) Am Sonntag, den 1. September, findet im „Schwanensaal" unsere Tanzunterhaltung statt, bei der die Frauenabteilung erstmalig auftreten wird. Beginn 8 Uhr. — (Rentenauszahlung.) Die Auszahlung der Zivilrenten findet am Samstag, den 31. August, statt. Die Rentenbeträge müssen bis 12 Uhr abgeholt sein. — (NS-Frauenschaft.) Am Samstag dieser Woche findet abends im „Kronensaal" ein gemütliches Beisammensein statt. Jeden Mittwochabend von 6—8 Uhr ist im NSV-Zimmer Sprechstunde bei der NSV-Schwester Frida.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 20530
2 Gewinne zu 5000 M. 56982
8 Gewinne zu 3000 M. 52077 215138 255387 260023
18 Gewinne zu 2000 M. 42828 55827 87447 162420 239333 256914 289747 345758 372276
40 Gewinne zu 1000 M. 9345 51537 72213 77099 81450 91344 106049 146361 178300 191188 192759 226214 241546 244259 281938 306977 316265 327627 358651 397337
74 Gewinne zu 500 M. 14838 39718 46428 48877 49984 57006 85619 93323 115275 118882 119557 124670 141079 146310 173945 186740 197112 206115 206599 209339 211882 268182 271622 281152 289630 305985 315020 332542 332812 341696 345818 353360 354136 356900 371658 374048 391629

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 319719
4 Gewinne zu 10000 M. 107451 363018
2 Gewinne zu 5000 M. 342483
8 Gewinne zu 3000 M. 60962 237843 265027 272537
28 Gewinne zu 2000 M. 4950 7209 11088 17614 68299 168585 182215 205889 241118 259575 280714 308534 314407 345719
52 Gewinne zu 1000 M. 40672 59504 62816 74193 79682 91640 111322 135651 137670 140840 143915 211929 237308 240427 240710 261044 267767 271689 288573 292760 297714 301987 314700 345027 361108 380082
94 Gewinne zu 500 M. 8737 27196 37715 40205 42785 47679 52108 66995 68361 72776 80109 98834 99393 116573 127504 128143 131940 134042 146827 147151 150669 158885 175190 179259 188670 202908 245046 261878 264152 285100 289570 295577 298266 301045 311283 314371 332521 335361 338739 345295 359914 364252 367036 372288 374795 382112 394471

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 36 zu je 10000, 60 zu je 5000, 176 zu je 3000, 364 zu je 2000, 1180 zu je 1000, 1814 zu je 500, 7340 zu je 300 Mk.

Handel und Wirtschaft

Getreidewirtschaft-Kontingentsmarkenverteilung

Obwohl es an einer genügenden Bekanntmachung durch die Ortsbauernführer nicht gefehlt hat, haben viele Erzeuger die Versammlungen der Ortsbauernschaften, die zwecks Aufklärung über die Kontingentierung des Brotgetreides in diesem Wirtschaftsjahr im ganzen Lande stattfanden, entweder überhaupt nicht besucht oder über die verkaufsmögliche Menge Roggen und Weizen keine Angaben gemacht. Diese Erzeuger haben sich damit den Maßnahmen der Regierung und denen des Getreidewirtschaftsverbandes, der auf Grund der gesetzlichen Bestimmung zur Durchführung beauftragt ist, verschlossen, wohl in der Meinung, daß sie auch ohne Zuteilung eines Kontingents in der Lage sein werden, ihren geernteten Roggen und Weizen abzusetzen. Roggen und Weizen kann bekanntlich außerhalb des Kontingents, also ohne Kontingentsmarken, nur zu Futter- oder Saatzwecken Verwendung finden. Die Mühlen dürfen nur solches Brotgetreide vermahlen, wofür ihnen mit der Ablieferungsbescheinigung von ihrem Verkäufer die entsprechende Menge Kontingentsmarken mitgeliefert wird. Die Kontingentierung bedeutet ein Ablieferungsrecht, zugleich aber auch eine Ablieferungspflicht. Der letzteren können sich Erzeuger nicht etwa entziehen, in dem sie dem Ortsbauernführer keine Angaben machen, denn der Getreidewirtschaftsverband ist gesetzlich ermächtigt, dann von sich aus für diese Betriebe das Kontingent abzuschätzen und solches festzusetzen. Da die Kontingente dieses Wirtschaftsjahres als Grundlagen auch für die kommenden Jhre dienen, werden diejenigen Bauern und Landwirte mit der Verwertung ihrer Erzeugnisse an Brotgetreide in den nächsten Jahren Schwierigkeiten erhalten, die glauben, sich vielleicht in diesem Jahre persönliche Vorteile verschaffen zu können, indem sie keine Angabe über ihre verkaufsmögliche Menge in Roggen und Weizen machen. Die Nachzügler werden deshalb nochmals aufgefordert, sich sofort an ihren Ortsbauernführer zu wenden und dort noch die fehlenden Angaben zu machen, auch wenn der betreffende Erzeuger sein Brotgetreide schon ohne Kontingentsmarken verkauft hat. Der Ortsbauernführer gibt die Meldung an seine zuständige Getreidewirtschaftsstelle weiter. Die jetzt ausgegebenen Kontingentsmarken stellen lediglich die erste Rate dar, die restlichen Marken kommen später, voraussichtlich im Laufe des Oktobers zur Verteilung, wobei zunächst noch offen bleibt, ob dann der ganze Rest auf einmal oder in mehreren Raten zur Ausgabe gelangt. Die Verteilung der ersten Rate wurde unter Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse vorgenommen, d. h. Betriebe und Gegenden, die infolge unzureichender Lagermöglichkeiten und Geldbedarf schon immer früh dreschen mußten, wurden bei der Zuteilung besser berücksichtigt, als Betriebe, die in der Lage sind, den Ausdrusch später vorzunehmen.

Natürlich konnten bei der ersten Rate nicht alle Wünsche Berücksichtigung finden, weil in jede Landesbauernschaft nur eine bestimmte Menge Kontingentsmarken für die erste Rate zur Ausgabe gelangte. Die Erzeuger müssen selbst dazu beitragen, daß das Angebot möglichst auf das ganze Wirtschaftsgebiet verteilt wird. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß diejenigen Bauern und Landwirte, die ihre gesamte Ernte schon jetzt ausdreschen und sie nicht selbst lagern können, nun nicht etwa die Menge, wofür sie Kontingentsmarken nicht in den Händen haben, als nichtkontingentierten Roggen oder Weizen verkaufen dürfen, weil sie ja dann ihrer Ablieferungspflicht im Rahmen des Kontingents nicht mehr nachkommen könnten. Die Schwierigkeiten sind in solchen Fällen in der Weise zu beseitigen, daß das Brotgetreide dem Käufer (Händler, Genossenschaft oder Mühle) zur Einlagerung übergeben wird. Der Verkauf findet später, sobald der Verkäufer im Besitz der restlichen Kontingentsmarken ist natürlich auch zu dem dann gültigen Erzeugerfestpreis statt. Für die Einlagerung können seitens des Käufers lediglich die entstehenden Lagerkosten berechnet werden. Es ist natürlich auch möglich, daß diese bei dem Käufer eingelagerten Mengen bevorschußt werden. Von dieser Möglichkeit werden alle diejenigen Erzeuger Gebrauch machen, die nicht über eigene Lagerräume verfügen und jetzt schon laufende finanzielle Verpflichtungen abdecken müssen. Es liegt also zuerst im eigenen Interesse eines jeden Erzeugers, daß er wahrheitsgemäß Angaben über seine Anbaufläche, geerntete Menge usw. dem Ortsbauernführer macht, schon damit er in den kommenden Jahren keine Schwierigkeiten mit der Verwertung seiner Ernte hat. Darüber hinaus ist aber jeder verpflichtet, an der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes beizutragen. Da es sich, wie schon erwähnt, nicht nur um ein Ablieferungsrecht, sondern auch um eine Ablieferungspflicht handelt, ist der Getreidewirtschaftsverband auf Grund seiner Satzungen in der Lage über diejenigen, die sich dieser Pflicht entziehen, eine Ordnungsstrafe, und zwar bis zur Höhe von 1000 RM in jedem einzelnen Falle zu verhängen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland

Neue Aufwärtsbewegung

Das Institut für Konjunkturforschung schreibt über die Wirtschaftslage in Deutschland: Die Wirtschaftstätigkeit ist weiter aufwärts gerichtet. Der leichte Rückschlag, den die Wirtschaft um die Jahreswende 1934/35 erlitten hatte, ist im ersten Halbjahr einer neuen Aufwärtsbewegung gewichen. Die gewerbliche Gütererzeugung hat zugenommen. Die Beschäftigtenzahl ist um rund 2 Mill. gestiegen und die Zahl der Arbeitslosen hat um 1,2 Mill. abgenommen. Der neue Anstieg konnte naturgemäß nicht alle Wirtschaftsbereiche mit gleicher Kraft erfassen, und zwar sind die Gebiete zurückgeblieben, die schon bisher hinter der allgemeinen Aufwärtsbewegung nachhinkten. So sind die Außenhandelsumsätze weiter gesunken. Ferner ist am Rentenmarkt eine Stagnation eingetreten, und schließlich haben sich Produktionsgüter- und Verbrauchsgütererzeugung weiterhin verschiedenartig entwickelt. Die Schere, die sich seit Anfang 1933 zwischen Binnen- und Außenwirtschaft geöffnet hat, konnte auch in den vergangenen Monaten nicht geschlossen werden. Dennoch hat die Außenhandelspolitik insoweit einen bedeutsamen Erfolg errungen, als es gelungen ist, Einfuhr und Ausfuhr erstmals wieder in Uebereinstimmung zu bringen. Eine Untersuchung darüber, wie die in der Außenwirtschaft vorhandenen Hemmungen auf die Binnenkonjunktur wirken, führt zu dem Ergebnis, daß die Anpassungsfähigkeit und Elastizität der modernen Volkswirtschaft bei einer stagnierenden Außenwirtschaft verhältnismäßig groß ist. Sinkende Rohstoffeinfuhren hemmen wohl, aber lähmen nicht den Konjunkturanstieg im Inland. Das gleiche gilt für die Rückwirkungen der Ausfuhrschrumpfung auf die Binnenkonjunktur. Im weiteren beschäftigt sich der Bericht des Konjunkturinstituts u. a. mit zwei Fragen, nämlich mit der konjunkturpolitischen Bedeutung der Wehrausgaben und mit den Aussichten für die Belebung der Privatinitiative.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart

vom 28. August.

Auf der am 28. August abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse in Stuttgart wurden nachstehende Aenderungen gegenüber der Börse am 14. August 1935 vorgenommen. Das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus Exotenbaumwolle, die wesentlich höhere Preise bedingen.

Baumwollgarne (beste südd. Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossels, Warp- u. Pincops p. Kg. 1.45—1.48 (14. 8.: 1.48—1.51) RM; Nr. 30 eng. Trossels, Warp. u. Pincops p. Kg. 1.76—1.79 (14. 8.: 1.79—1.82) RM; Nr. 36 engl. Trossels, Warp- u. Pincops p. Kg. 1.87—1.90 (14. 8.: 1.90—1.93) RM; Nr. 42 Pincops per Kg. 1.97 bis 2.00 (14. 8.: (2.00—2.03) RM.

Baumwollgewebe (beste südd. Qualitäten): 86 Ztm. Cretonnes 16/16 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er per Meter 29.7—30.2 (30—30.5) Pfg., 86 Ztm. Renforces 19/18 aus 30/30er per ¼ frz. Zoll 29.2—29.7 (29.5—30) Pfg. per Meter. 86 Ztm. glatte Cattuns 19/18 per 0,25 frz. Zoll oder Croises aus 36/42er 25.4—25.9 Pfg. das Meter (25.6—26.1).

Nächste Börse am Mittwoch, dem 11. September 1935.

Neuregelung des Obstabsatzes in Oberbaden

Wie für den Bezirk Lörrach, so wird auch für den Bezirk Müllheim eine Neuregelung für den Obstabsatz getroffen. Der ganze Handel des Müllheimer Bezirks wird auf dem Hauptmarkt in Müllheim zentralisiert, Sammelstellen sind in Obereggenen und Schliengen. Ein anderweitiger Aufkauf oder Verkauf von Obst innerhalb des Einzugsgebietes des Obst- und Traubenmarktes Müllheim ist außer an private Kleinverbraucher gesetzlich verboten. Die übrige Regelung entspricht der für die Obstmarkthalle in Haltingen getroffenen. Der Markt in Müllheim findet Mittwochs, Donnerstags und Freitags einer jeden Woche statt, während der Bezirksobstmarkt in Haltingen jeden Tag abgehalten wird.

Die Hopfenmarktregelung

Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft hat in der Anordnung Nr. 2, datiert vom 24. ds. Mts., die Neuregelung des Hopfenmarktes bekanntgegeben. Zum Ankauf von deutschem Hopfen vom Erzeuger und zum Verkauf ist nur berechtigt, wer Inhaber eines von der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft ausgestellten Berechtigungsscheines H ist. Brauereien bedürfen zum Hopfenankauf beim Erzeuger des Berechtigungsscheines B. Dieser Brauereischein berechtigt nicht zum Verkauf deutschen Hopfens. Ueber jeden Ankauf beim Erzeuger müssen Einkaufsschlußscheine ausgestellt werden. Ab 1. Dezember 1935 müssen sämtliche, noch beim Erzeuger befindlichen Siegel-Hopfen an die Deutsche Hopfen-Verkehrsgesellschaft zur bestmöglichen Verwertung für die Gesamtheit der Siegel-Hopfen-Erzeuger abgeliefert werden. Die Hauptvereinigung kann in vereinzelten Fällen den Erzeuger auf Antrag von seiner Ablieferungspflicht befreien.

Börsenkennziffern für die Woche vom 19. 8. bis 24. 8.

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 19. 8. bis 24. 8. für die Aktienkurse auf 95,82 (96,31), für die 4,5prozentigen Wertpapiere auf 95,38 (95,33), für die 6prozentigen Industrieobligationen auf 102,50 (102,52) und für die 4prozentige Gemeinde-Umschuldungs-Anleihe auf 88,25 (88,51).

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: ruhig, aber stetig

Berlin, 29. August. An den Angebots- und Absatzverhältnissen im Berliner Getreideverkehr hat sich kaum etwas geändert. Die Beschickung des Marktes mit Offertenmaterial seitens der 1. Hand ist allgemein nur mäßig, während die 2. Hand Brotgetreide reichlicher zur Verfügung stellte. Die Großmühlen zeigen lediglich für besonders kleberreichen Weizen zur späteren Lieferung frei Mühle Interesse. In der Provinz wird nach wie vor der laufende Bedarf gedeckt. Hafer zur Septemberlieferung und Futtergersten sind nur vereinzelt erhältlich, auch Braugersten in guten Qualitäten sind nicht sonderlich reichlich angeboten. Das vorhandene Material findet laufend Unterkunft. Industriegersten liegen sehr ruhig. Mehle und kontingentfreies Brotgetreide finden nur geringe Beachtung.

Berliner Kartoffelnotierungen unverändert.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.)

	28. 8.	29. 8.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	198.00	198.00
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	161.00	161.00
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	205—211	205—211
ab märk. Stat.	196—202	196—202
Braugerste, gute frei Berlin	197—203	197—203
ab märk. Stat.	188—194	188—194
Sommergerste, mitt., fr.Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	183—190	183—190
ab märk. Stat.	174—181	174—181
dgl. 4zl., fr.Berl.	173—178	173—178
ab märk. Stat.	164—169	164—169
Sommergerste fr.Berl.	183—190	183—190
ab märk. Stat.	174—181	174—181
Haf., märk. abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	155.00	155.00
H VII	160.00	160.00
H X	162.00	162.00
H XI	164.00	164.00
H XIII	167.00	167.00
H XIV	169.00	169.00
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) WV	26.85	26.85
W VI	27.00	27.00
W VII	27.15	27.15
W VIII	27.30	27.30
W IX	27.60	27.60
W XI(Berlin)	27.90	27.90
Roggenmehl Type 997 R V	21.55	21.55

	28. 8.	29. 8.
R VI	22.65	21.65
R VII	22.65	21.80
R VIII	22.65	2,190
R IX	22,80	22.25
R XI (Berlin)	22 90	22.35
WeizenkleieW V	22.25	11.56
W VI	23.35	11.62
W VII	11.56	11.67
W VIII	11.62	11.73
W IX	11.85	11.85
W XI	11.96	11.96
Roggenkleie R V	10.40	10.40
R VI	10.45	10.45
R VII	10.40	10.40
R VIII	10.10	10.10
R IX	10.40	10.40
R XI	10.10	10.10
Raps	—	320.00
Viktoria-Erbsen	21.50-24.00	21.50-24.00
Kl. Speiseerbsen	—	17.00-19.00
Futtererbsen	11.00-13.00	11.00-13.00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serabella, neue	—	—
Leinkuchen(37%)	8.75	8.75
Erdnußkuch.50%	8.55	8.55
Mehl (50%) deutsche Mahlg.	8.90	8.90
Trockenschnitzel	4.83	4.83
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg. neu	7.85	7.85
desgl. alt		
ab Stettin neu	8.05	8.05
desgl. alt		
Kart.-Fl.(Stolp)	8.50	8.50
(Berlin)	9.10- 9.15	9.10—9.15

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 29. Aug. Offizielle Preise. Alle Notierungen gegenüber dem 26. August unverändert.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 29. Aug. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 33 3/16, 3 Monate 33 9/16. — Zinn. Tendenz: gut behauptet. Standard per Kassen 222, 3 Monate 212. — Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 15,75, entf. Sicht. offz. Preis 15,75. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 15,5, entf. Sicht. offz. Preis 15 5/16.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 29. August

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1812, darunter: Ochsen 516, Bullen 146, Kühe 604, Quienen 546, Schafe (Lämmer und Hammel) 1241. Marktverlauf: Rinder: gut, Spitzentiere über Notiz, Schafe: mittel. Preise: Ochsen: 41 41, 40—41, 37—39; Bullen: 41, 39—41; Kühe: 41, 36—40, 28—35, 25—27; Färsen (Kalbinnen): 41, 40—41, 37—39; Kälber: 46—58. Lämmer und Hammel: —, 45—47, —, 40—44, 36 bis 39, —; Schafe: 35—38, 25—34.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 29. August

Auftrieb: Rinder 25, darunter: Ochsen 8, Kühe 12. Färsen 5; zum Schlachthof direkt: Ochsen 6, Bullen 5, Kühe 4, Färsen 15. Kälber 787, Schafe 113, Schweine 343. Marktverlauf: Kälber, Hammel und Schafe rege; ausverkauft; Schweine sehr flott, ausverkauft. Preise: Kälber: 66—70, 60—65, 54—59, 44—53; Lämmer und Hammel: —, —, —, —, —, 40—41, 38—39, —; Schafe: 36—37, 33—35; Schweine: 54, 54, 54, 54.

Schwetzinger Schweinemarkt

Zufuhr: 75 Läufer, 65 Milchschweine. Preise: Läufer 45—70 RM, Milchschweine 25—38 RM. Marktverlauf: langsam.

Badische Vieh- und Schweinemärkte

Tiengen: Zufuhr: 28 Ochsen, 24 Kühe, 12 Kalbinnen, 48 Rinder, 16 Läufer, 505 Milchschweine. Preise: Ochsen 36—40 RM pro Zentner, Kühe 230—420, Kalbinnen 470—485, Rinder 120—340, Läufer 55—70, Milchschweine 25—45 RM. Der Markt war sehr stark befahren. Der Absatz kann als gut bezeichnet werden.

Ettlingen: Zufuhr: 47 Ferkel, 64 Läufer. Verk.: 47 Ferkel, 40 Läufer. Preis für Ferkel 33—38 RM das Paar, Preis für Läufer 42—65 RM das Paar. Nächster Schweinemarkt am 4. September, vormittags 7 Uhr.

Obst

Badische Obst- und Gemüsemärkte

Weinheim: Brombeeren 23—31, Pfirsiche 18—30, 15—20, Zwetschgen 8—10, Mirabellen 13—21, Birnen 8—16, 5—10, Aepfel 5—14, Bohnen 5—15, Tomaten 5—8 Pf. Anfuhr: 900 Zentner. Nachfrage gut.

Achern: Zwetschgen 9—12, Pfirsiche 25—30, Mirabellen 16—20, Aepfel 10—16, Birnen 10—17 Pf. Anfuhr und Absatz flott.

Bühl: Brombeeren 25, Mirabellen 20—22, Pfirsiche 20—2[illegible] Bühler Frühzwetschgen 12, Birnen 10—16, Aepfel 10—13, Deut[illegible] Tafeltrauben 30 Pf. Anfuhr 2200 Zentner. Absatz gut.

Verschiedenes

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren

Frankfurt, 29. August. Preise für 50 Kilogramm in Reichsmark. Rindfleisch: Preise unverändert. Beschickung: 982 Viertel. Kalbfleisch: Preise unverändert. Beschickung: 145 ganze Tiere. Hammelfleisch: Preise unverändert. Bischickung: 8 ganze Tiere. Schweinefleisch: —, 74. Beschickung: 463 Hälften. Marktverlauf: lebhaft.

Berliner Eierpreise

Berlin, 29. August. Preise unverändert. Tendenz: stetig. Wetter: veränderlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 29. August. Gemahl. Mehlis per August 32.60 und 32.70, Rohzucker — Melasse per Sept. 3.24. Tendenz: ruhig. Wetter: kühl, regendrohend.

29. August	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3,60	—	3,70	—	—	3,40	3.40	3.40	3,40	3,45
Geld	—	3,50	—	3.60	—	—	3,20	3,20	3.30	3,30	3,3

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	29./8	26./8.	27./8.	28./8.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	13.07	13.45	12.94	13,11

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 29. Aug. Mitte. Januar 1050, März 1058, Mai 1063, Oktober 1067, Dezember 1053. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Tendenz: Freundlicher

Frankfurt a. M., 29. Aug. Die schon an der Vormittagsbörse vorherrschende freundliche Haltung kennzeichnete auch den Abendbörsenverkehr, wenngleich eine Ausweitung der Geschäftstätigkeit nicht zu verzeichnen war. Interesse zeigte sich für IG. Farbenindustrie, für die einige Kundenaufträge vorlagen. Zunächst kam eine amtliche Notiz nicht zustande. Im freien Markt wurden einige tausend Mark zu 157—157,37 (156,87) umgesetzt. Auf den übrigen Marktgebieten lagen die Kurse gegen den Berliner Schluß gut behauptet. Der Rentenmarkt war bei unveränderten Kursen sehr still. Man nannte Altbesitz mit 111,5, späte Reichsschuldbuchforderungen mit 96,62—96,75 und Zinsvergütungsscheine mit 90,62.

Im Verlauf hielt die freundliche Grundstimmung an. IG. Farben behaupteten sich auf der höchsten Basis. Gegenüber den Berliner Schlußnotierungen waren Befestigungen von 0,25 Prozent im Uebergewicht. Renten behaupteten sich. Badische Staatsanleihe gaben jedoch um 0,25 Prozent nach. Nachbörslich nannte man Farben 157,25 Geld, Reichsbank 185, AEG 41 Geld.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 111,40, 6 Prozent Ffm. Hyp.-Goldpfbr. R. 96,75, 6 Prozent Rhein. Hyp.-Bk. R. 96,75, 4 Prozent Ung. Gold-Rente 9,75, 4 Proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 4,90.

Bankaktien: Bank für Brauindustrie 123,5, Berl. Handelsgesellschaft 117⅛, Commerz- u. Priv.-Bank 92,75, Deutsche Bk. u. Diskonto 92,5, Dresdner Bank 92,5, Reichsbank 185.

Deutsche Bergwerksaktien: Harpener Berg 114, Kali Aschersleben 136, Mansfeld Bergbau 114, Hoesch 97,75, Rhein. Stahl 112⅞, Laurahütte 21, Stahlverein 84⅞.

Industrieaktien: Bekula 144, IG. Chemie volle 175, do. 50prozentige 153,25, Conti Caoutchouc 156,75, Dtsch. Erdöl 113,5, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 237, Dtsch. Linoleum 163, Elektr. Licht u. Kraft 135, IG. Farben 157,25, Feinmechanik Jetter 86,5, Ges. f. Elektr. Untern. 128, Goldschmidt, Th. 109,40, Holzmann, Ph. 96,5, Junghans, Gebr. (Stamm) 87,5, Moenus 87, Rhein. Elektr. Mannheim 147,5, Schuckert, Nürnberg 128,5, Thür. Liefer., Gotha 118, Zellstoff Waldhof 117,5, Zucker, südd. 203.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 124,5, Hapag 15,5.

Prioritäts-Obligationen: 2,25 Prozent Anatol. I u. II 41⅞.

Geldmarkt und Devisenbericht

Der Geldmarkt war zum Ultimo weiter angespannt

Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 3—3,25. Anscheinend sind doch stärkere Abflüsse erfolgt, als man erwartet hatte. In Privatdiskonten und Schatzanweisungen erfolgten Rückflüsse. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert.

Am Valutenmarkt traten besondere Veränderungen im Verlauf nicht mehr ein.

Die Londoner Börse war überwiegend fester, nur britische Staatspapiere gaben leicht nach. Interesse bestand für Montanpapiere, angesichts der günstigen Dividendenerklärungen.

Usancen

Berlin, 29. August. London-Kabel N. Y. 497 7/16, London-Schweiz 1522½, London-Amsterdam 733½, London-Paris 7510, London-Mailand 6062, London-Spanien 3622, London-Brüssel 2949.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2.78056 RM.

Börsenkurse

Berlin — 29. August 1935

Steuergutscheine	28.	29.
Gr I CaKurs	107.4	107.4
Gr II fällig 1934	103.8	103.[illegible]
Gr II fällig 1935	107.8	107.7
Gr II fällig 1936	109.1	109.1
Gr II fällig 1937	108.6	108.6
Gr II fällig 1938	107.7	107.7
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.5	111.4
6 Schatzanw. DR. 23	94,0	94.2
6 Reichs 27	101.4	101.1
Younganl.	103.8	105.0
6 Baden 27	—	97.7
6 Bayern 27	97.9	97.7
6 Sachsen 27	97.0	97.0
6 Thüringen 26	-	96.2
6 Post 3C II	100.5	100.5
Schutzgebiete 1908	10.2	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft 6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
o (8) Hoesch RM	102.7	—
6 Krupp 27 RM	103.6	103.7
6 (7) Stahlw.	102.7	102.6
6 Farbenb.	128.2	128.0
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	96.7	96.7

Pr. Cen[illegible]den	28.	29.
6 (8) Reihe 24	95.2	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.5	100.
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.0	96.0
6 (8) Kom. 20	94.0	94.0
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.5	96.
6 (8) Kom. 16	96.5	96.5
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	11.5	—
4 öst. Gold	29,0	9.
4 Türk. Bagdad I		—
4 ung. Gold	55.0	9.8
Anatol I. 25er	41.7	42.0
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	86.0	86.
D. Eisenb. Betr.	83.1	84.0
7 Reichsb. Vz.	124.5	124.5
Hapag	15.4	15.7
Hamb. Süd	—	26.2
Nordd. Lloyd	16.7	16.7
Südd. Eisenb.	84,0	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	190
Braubank	124.0	123.0
Bayr. Hypotheken	91.7	91.7
Bayer. Vereinsbank	96 2	96.2
Berl. Hdlg.	116.5	117.5
Commerzbank	92.2	92.7
DD-Bank	92.2	92.5
Dt. Centr. Bod.	97.2	96.7

	28.	29.
Dresdner	92.2	92,5
Meining. Hyp.	96,2	96,2
Reichsbank	182,0	184,0
Rh. Hypoth.	137,0	137,0
Industrieaktien		
Accumulat.	178,5	178,0
Aku	61,4	61,0
A.E.G.	39,8	40,6
Anh. Kohle	91,5	91,5
Asch. Zellst.	85,2	85,7
Augsburg. NM.	91,5	91,2
B.M.W.	—	126,0
Bemberg	115,0	114,8
Berger Tfb.	117.7	118,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	120 0	120,1
Berliner Kindl.	—	258.0
Berliner Kraft Licht	143.5	143,4
Berliner Masch.	120.4	120.2
Bubiag	198,5	198.0
BremBesigh.	—	—
Brown Bov.	—	—
Buderus	102,0	103,7
Charl. Wasser	110,0	110,7
I. G. Chemie	175,7	175,0
do. Chem. 50% Einz.	153,7	153,7
Chem. Heyden	114,[illegible]	115,[illegible]
Chade a-c	—	280,[illegible]
Chade d	276 0	78,0
Cont. Gummi	155,	157,7
„ Linoleum	1[illegible]6,5	156,0
Daimler	99,6	99,7
Dt. Atl. Tel.	116,0	—
„ Cont. Gas	133.6	133,8
„ Erdöl	112,0	112,1
„ Linoleum	161,7	162,6
„ Steinz.	—	122,0
„ Tonstein	100,5	100,0
„ Eisenh.	106,1	107,8
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	114,0	114,5
El. Licht Kraft	133,[illegible]	134,5
Enz. Union	107,0	107,0
I.G.Farben	155,8	156,4
Feldmühle	117,[illegible]	11[illegible],1
Felten Guill.	107,4	107,8
Germania		
Portl. Zement	95,[illegible]	93,5
Gesfürel	127,1	1[illegible]7,5
Grizner	—	—
GrünBilf.	190,0	195,0
Harpener	—	113,7
HemmorZem.	157,0	156,0
Hilpert Nbg.	—	—
Hoesch	96,8	97,6

	28.	29.
Holzmann	95,5	96.5
Ilse Berg	—	163,0
do. Genuß	130,0	130,2
Junghans	86,0	86,6
Kali Chemie	133,5	133,5
Kali Aschersl.	135,6	136,0
Klöckner	93,6	94,0
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	117,2	117.7
Kollm. Jourd.	—	65,0
Lahmeyer	133,5	133,5
Lindes Eism.	129,0	128,0
Lingnerwerke	150,5	151,0
Mannesm.	87.6	88.[illegible]
Mansfeld	112,5	114.0
Masch. B.U.Dü.	74,5	74,7
Metallges.	110,0	—
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	95,0	95,0
Neckarwerke	114,[illegible]	—
Orenstein	85,1	88,1
Rheinfelden	120,0	—
Rh. Braunk.	—	218,0
„ Elektra	145,7	—
„ Stahl	111,2	112.6
R. W. E.	131,7	131.7
Rütgers	116,	117.0
Salzdetfurth	—	188,0
Sch. Bind. Frkf.	170,5	170.0
Schub. Salz	146,0	145,1
Schuckert El.	128,5	128.2
Schultheiß, P.	110,7	110.1
Siem. Halske	176.4	178,7
Sinner AG.	—	92,0
Stöhr Kammg.	105,7	105.0
Südd. Zucker	207,0	203.0
Ver. Glanzstoff	162,0	163,0
Ver. Stahl	84.1	84,5
Westeregeln	128,2	128,7
Zellst. Waldhof	116,6	117.7
Ver. Dsch. Nickel	—	132,2
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	251,0	251,0
Dto. Leben	—	—
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,7	19,1
Schantung	—	89,0

Tendenz: erholt

Frankfurt — 29. August 1935

Staatsanleihen	28.	29.
6 % SchatzReich 23	94,4	94,0
6 % Reichsanl. 1927	101,2	100,7
6 % Baden Freist. 27	98.0	97,7
6 % Hessen 1929	97,7	97,6
Altbesitz Reich	111,7	111,5
1908	10,2	10,2
1909	10,2	10,2
4% Schutzgebiete 1910	10,2	10,2
1911	10,2	10,2
1913	10,2	10,2
1914	10,2	10,2
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	90,0	90,0
6% Berlin Gold v. 24	95,2	95,0
6%Darmst.Gold v. 26	90.2	90,2
6%DresdenGold v. 26	89,2	89,[illegible]
6 (7) Fkt. Gold v. 26	92.5	92,5
6%Heidelb.Gold v.26	89,0	89,[illegible]
6%Ludwsh.Gold v.26	93,0	93,0
6% Mainz Gold v. 26	92,5	92,5
6% Mannh.Gold v.26	93,2	92,7
6% dto. v. 27	93,2	92,7
6%Pforzh.Gold v. 26	—	90,2
6% dto. v. 27	89.0	—
6%Pirmas.Gold v. 26	92,0	92,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29. R. 1	97,[illegible]	97,[illegible]
6% dto. v. 29 R 2	97,0	97,0
6% dto. v. 3C R. 3	9 ,0	97,0
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 3C. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D	94,5	94,5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,	101,2
dto.m.Anteilsch.3—4	8,9	—
6% Rhein Hyp.-Bk. Goldpfbr R. 5—9	96,7	96,7
dto. R. 18—25	96,7	96,7
dto. R. 26—30	96,[illegible]	96,7
dto. R. 31—34	97,0	96,7
dto. R. 35—39	97,0	96,7
dto. R. 10—15	97,0	96,7
dto. R. 17	97,0	96,7
dto. R. 12—13	97,0	96,7

	28.	29.
5½ dto. Liquid.	101,0	101,0
6%dto.GoldKo. R. 4	94,7	94,7
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	—	—
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	—	—
6% dto. R 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6%Großkr.Mhm. 23		
5%Südd.Festwkb.aG.	2,8	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5.2	5,
6%Mex.Goldäuß.abg.	—	—
3%Mex.kons.inn.abg.	—	4,6
4½% dto. Irrig. abg.	7,2	7,2
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	11,7	11,7
2¼%Anat.Esb.S.u.2	41.2	—
5%Tehuant.Goldabg.	—	—
4½ dto. abg.	—	6,9
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	—	—
AEG.	39,8	40,[illegible]
Aschaffenbg Zellst.	85,1	85,2
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh Pforzh.	55,0	55,0
Bayr. Spiegelglas	—	39,4
Br. Kleinlein (Hdbg.)	—	—
Brem.BesigheimOelf.	—	—
Brown, Boveri	—	—
Buderus	101,6	103,5
Cement Heidelberg	120,0	120,[illegible]
Daimler-Benz A.G.	99,2	100.2
Dt. Erdöl	112,0	112,5
Dt.Gold- u.Silbersch.	237,0	237,0
Deutsche Linoleum	162,0	—
Dt. Verlag	62,0	62,
Durlacher Hof	84,5	—
Dyckerhoff & Widm.	—	—
Eichb. Werger-Brauer	99,[illegible]	99,[illegible]
Elektr Lieferungen	114,1	114,2
Lelektr.Licht & Kraft	132,	135,[illegible]
Enzinger-Unionwk	108.0	107,0
Eschweiler Bergwerk	60,0	62,0
Eßlinger Maschinen	82,0	81,7
Faber & Schleicher	63,5	63,5
Fabr. Gebr., Pirmas.	128,0	128,2
I.G. Farbenindustrie	155,7	156,5
Feinmech. Jetter	86,5	86,5
Felten & Guill.	107,5	107,7

	28.	29.
Frankfurter Hof	54.0	54.0
Gesfürel	—	128,0
Goldschmidt, Th.	108.0	108 5
Gritzn.-Kays.Nähm.	34,5	—
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
HafenmühleFrankft.	—	100.5
Haid & Neu, Nähm.	36.7	36.7
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	113,7	113,7
Hilpert Masch.	57.7	57.2
Hochtief AG.	111,2	111.0
Holzmann, Ph.	95,2	95.5
Ilse Bergbau	168,0	—
Inag Industrie-Unter.	—	—
Junghans, Gebr.	86.0	87.0
Kali Aschersleben	135,7	—
Klein, Schanzlin	88.0	—
Klöcknerwerke	94,0	94,0
Knorr Heilbronn	186,0	186.2
Kolb & Schüle	109.0	109.0
Konserv. Braun	75.0	—
Lahmeyer	133.2	—
Laurahütte	21,0	21.0
Lech Elektr.	106,6	106.7
Lokomotivf. Krauß	104.0	104.0
Löwenbr. München	—	207.2
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf.Walzmühle	140,2	140.0
Mainkraftwerke	—	—
Mannesm Röhrenw.	88.0	88.5
Mansfeld AG.	112.5	113.5
Metallgesellschaft	110.4	111.0
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	87,0	86,7
Motorenf. Darmstadt	103,5	103,7
NeckarwerkeEßlingen	113.5	113,5
Odenw. Hartst.-Ind.	108.7	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	131,0	131.0
Rhein. Braunkohlen	213.5	[illegible]17.0
Rhein. Elekt. Stamm	147.0	—
Rhein. El. Vorzug	118,5	118.[illegible]
Rheinmühlenw. Mhm	86,0	87.0
Rheinstahlwerke	111.2	112.0
Riebeck Montan	103.5	104,0
Roeder, Darmstadt	111,0	110.5
Rütgerswerke	116,7	—
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	101.5	102.0
Schriftg. Stempel	—	71,0
Schuckert & Co.	128.2	—

	28.	29.
Schwartz-StorchenBr.	121.5	—
Seilind. Wolff	79.4	79,4
Siemens & Halske	—	178,0
Siemens Reiniger	91,0	91.0
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	93,0	93,0
Südd.Zuck.AG.M'hm	202,5	203,0
Tellus Bergbau	108,0	108.0
Thür. Liefer. Gotha	118,0	118,0
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	105,0	105,0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	158.0	160,0
Verein. Stahlwerke	84,4	84,6
Ver.Strohstoff Dresd.	90 0	89.7
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	—	88.0
Westeregeln Alkali	128,0	—
Württ. El. Stuttgart	—	85,2
Wulle Brauerei	49,0	49,[illegible]
Zellstoff Waldhof St.	116,2	117,0
Zellstoff Memel	—	—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	79,0	79,0
Badische Bank	128,0	128,5
Bank f.Brauindustrie	123,5	123,2
Bayr. Bodenkredit		
Bayr. Hyp. u. Wechs.	92,2	92,0
Berl. Handelsges.	117,7	—
DD-Bank	92,2	92,5
Dresdner Bank	92,2	92,5
Frankfurter Bank	110,2	110,[illegible]
Frankf. Hyp.-Bank	[illegible]7.0	96,7
Luxemb. Intern.Bank	6,0	6,0
Meininger Hyp.-Bank	95,8	96,5
Pfälz. Hyp. Bank	87,4	87,4
Reichsbank	182,5	—
Rhein. Hyp. Bank	137,2	137,0
Württbg.Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	105,0	105,0
Dtsche.Reichsb.VA.	124,5	124,5
Hapag	15,4	15,5
Heidelb.Straßenbahn	9,7	9,5
Nordd. Lloyd	17,0	—
Baltimore and Ohio	19,2	19,0
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG.	255,0	—
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück.300er	390.0	390,0
dto. 100er	—	—
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: behauptet

Berliner Devisen

		Geld 29. 8.	Brief 29. 8.	Geld 28. 8.	Brief 28. 8.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,640	12,670	12.645	12.675
Buenos-Aires	1 Pes.	0,668	0,672	0.668	0.672
Brüssel	100 Blg.	41,870	41,950	41.860	41.940
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0,139	0.141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,475	2,479	2.475	2.479
Kopenhagen	100 Kr.	55,110	55,230	55.120	55.240
Danzig	100 Gl.	46,990	47.090	46.990	47.090
London	1 Pfd.	12,340	12,370	12.345	12.375
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5,440	5,450	5.440	5.450
Paris	100 Frcs.	16,435	16,475	16.440	16.480
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	168,29	168,630	168.260	168.600
Island	100 i. Kr.	55,480	55,600	55.490	55.610
Italien	100 Lire	20,360	20,400	20.360	20.400
Japan	1 Yen	0,729	0,731	0.729	0.731
Jugosl.	100 Din	5,684	5,696	5.684	5.696
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,670	41,750	41.6[illegible]0	41.760
Oslo	100 Kr.	62,040	62,160	62.050	62.170
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,990	47,090	46.990	47.090
Lissabon	100 Esc.	11,190	11,210	11,19[illegible]	11.210
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,[illegible]40	63,760	63.650	63.770
Schweiz	100 Frcs.	81,080	81,240	81.120	81.280
Spanien	100 Pes	34,050	34,110	34.050	34.110
Prag	100 Kr.	10,3[illegible]0	10,320	10.305	10.325
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,978	1,982	1.978	1.982
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,039	1,041	1.039	1.04[illegible]
Newyork	1 Doll	2,483	2,487	2.483	2.487

Züricher Devisen 29. August 1935

Paris	2027,250	Oslo	7650,000
London	1522,750	Kopenhagen	6797,500
Newyork	306,125	Prag	1271,000
Belgien	51[illegible],000	Warschau	5790,000
Italien	2510,000	Belgrad	7[illegible]0,000
Spanien	4200,000	Athen	290,000
Holland	207,625	Konstantinopel	247,000
Berlin	123,150	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5770,000	Helsingfors	672,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8225,000
Stockholm	7850,000	Japan	9000,000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen und Sport

Sport am Wochenende

Leichtathletik-Fünfländerkampf in Berlin — Vereinspokal-Fußballspiele — Amateur-Boxländerkampf Deutschland—Polen — Großer Bergpreis von Deutschland — Radfernfahrt Warschau—Berlin — Abschluß der Internationalen Rennwoche in Iffezheim

Der Sportbetrieb am kommenden Wochenende läßt in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig. Das Ereignis ist der Leichtathletik-Fünfländerkampf zwischen Deutschland, Italien, Ungarn, Japan und Schweden im Berliner Post-Stadion. Im „Großen Bergpreis von Deutschland", den Vereinspokalspielen im Fußball und in der Straßenfernfahrt Warschau—Berlin stehen ihm in den übrigen Sportarten würdige Veranstaltungen zur Seite. — Im

Fußball

steht zwar an diesem Sonntag kein Länderspiel auf dem Programm, aber die noch im Vereinspokal-Wettbewerb verbliebenen Vereine tragen in einem großen Programm die erste Vorschlußrunde aus. Die süddeutschen Vereine treten im Rahmen dieser Spiele wie folgt an: VfR Mannheim—FV Homburg (Saar), Wormatia Worms—FC Egelsbach, FV Bretten—Freiburger FC, Karlsruher FV—SV Feuerbach, VfB Stuttgart—BC Augsburg, FC 05 Schweinfurt—SC 08 Steinach,, Ulmer FV 94—Bayern München, VfB Leipzig—1. FC Nürnberg, SpV Kassel—Phönix Ludwigshafen, Germania Fulda—Sp.Vg. Fürth. — Nebenbei erlebt die Meisterschaftssaison mit dem badischen Spiel Amicitia Viernheim—Phönix Karlsruhe ihren Auftakt. — Im

Handball

hat der Fachamtsleiter Herrmann (München) für das kommende Wochenende zu einem großangelegten Werbetag aufgerufen. — Die größte Bedeutung aber ist für das Wochenende dem

Leichtathletik-

Fünfländerkampf zwischen Deutschland, Schweden, Italien, Ungarn und Japan am Samstag und Sonntag im Berliner Post-Stadion vorbehalten. Es wird in Berlin zu einem interessanten Kampf kommen, in dem Deutschlands Athleten nach ihrer sonntäglichen „Schlappe" durch Finnland erneut einen schweren Kampf zu bestehen haben. Sämtliche Nationen haben ihre stärksten Vertretungen benannt. — Der Gau Südwest trägt einen Kampf mit Luxemburg in Luxemburg aus und schließlich ist noch der Start der hervorragenden deutschen Frauen Dollinger und Graus in Warschau zu erwähnen. — Im

Turnen

verdient die Olympia-Prüfung der Gaugruppe Süd in Ulm Erwähnung. Die vier süddeutschen Gaue, Südwest, Baden, Württemberg und Bayern, sind hier mit ihren besten Turnern vertreten. — Der

Boxsport

hingegen hat eine größere Veranstaltung aufzuweisen, und zwar den zum Mitropa-Pokal-Wettbewerb der Amateurboxer zählenden Länderkampf gegen Polen in Warschau. Unsere Staffel, die mit den besten Aussichten nach Warschau fährt, steht vom Fliegen- bis Schwergewicht wie folgt: Färber (Augsburg), Rappsilber (Frankfurt), Büttner II (Breslau), Schmedes (Dortmund), Murach (Schalke), Stein (Bonn), Jaspers (Stettin) und Runge (Elberfeld). — Im

Motorsport

wird am Sonntag zum 11. mal das große Freiburger Bergrennen, der „Große Bergpreis von Deutschland", entschieden. Nach dem offiziellen Nennungsschluß sind für den Kampf der Motoren auf der Schauinsland-Rennstrecke 210 Meldungen abgegeben worden. Davon entfallen auf die Motorräder 139 Nennungen (36 Seitenwagenmaschinen), 35 auf Sportwagen und 24 Meldungen auf Rennwagen. — Neben dem „Bergpreis" kommt noch dem Stilfser-Joch-Rennen besondere Bedeutung zu. Auch die Auto-Union wird hier durch einen von Varzi gesteuerten Wagen vertreten sein. — Der

Radsport

bringt das Ende der Amateur-Radfernfahrt Warschau—Berlin. Nach einem Ruhetag am Samstag in Stettin geht die Fahrt am Sonntag mit der letzten Etappe von Stettin nach Berlin über 146.4 Kilometer zu Ende. Deutschland dürfte hier der Gesamtsieg nicht zu nehmen sein. Die Radrundfahrt durch die Schweiz, die im Vorjahr von dem Schweinfurter Ludwig Geyer im Einzelklassement und in der Gesamtwertung von Deutschland gewonnen wurde, wird bereits am Samstag abgeschlossen. — Der

Pferdesport

bringt am Sonntag den Abschluß der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden. — Am Samstag und Sonntag erlebt Saarbrücken seit einer Reihe von Jahren wieder das erste Reitturnier. — Unter

Verschiedenes

müssen die deutschen Sommerspiel-Meisterschaften, die am Wochenende in Hannover ausgetragen werden, und die allenthalben zum Austrag kommenden Gaumeisterschaften der Kleinkaliberschützen erwähnt werden. —

Deutschland oder Schweden?

Fünf-Länder-Kampf der Leichtathleten — Italien, Japan oder Ungarn an dritter Stelle

Die Reihe der internationalen Prüfungen der deutschen Leichtathleten erreicht am Wochenende im Berliner Poststadion mit dem Fünf-Länderkampf Schweden-Italien-Japan-Ungarn-Deutschland ihren Höhepunkt.

Die Mannschaften stehen in ihren endgültigen Aufstellungen fest. Die Kämpfe werden hart, sehr hart werden — und wenn die Witterungsverhältnisse auch nur einigermaßen günstig sind, dann werden sicherlich einige neue Bestleistungen fällig sein.

In den beiden Sprinterstrecken ist Leichum über 100 Meter sicherlich unsere stärkste Waffe, er hat einen sehr schnellen Start und hohe Anfangsgeschwindigkeit, so daß er Sir, der den Japaner Suzuki in Budapest klar abfertigte, hinter sich lassen könnte. Neckermann wird über 200 Meter mit Sir nicht so leicht fertig werden. Ueber 400 Meter wird Hamann mehr als den zweiten Platz hinter dem ausgezeichneten Schweden von Wachenfeldt nicht erobern können, über 800 Meter sind Lanzi, Wennberg, Temesvari und Aochi die Gegner Langs, der schon ein Rennen „des Lebens" laufen muß, wenn er nicht zu weit abgeschlagen werden will. Ueber 1500 Meter wird Schaumburg dem Olympiasieger Beccali auf den Fersen bleiben, das ist sicher. Syring hat für die 5000 Meter Aussichten, aber er muß den Schweden Johnsson schlagen. Eine hervorragende Zeit wird gelaufen werden. Haag hat in Helsingfors seine große Klasse bewiesen. Lindgren wird ihn erst niederkämpfen müssen. Auf der kurzen Hürdenstrecke wird Wegner den Magyaren Kovacs erneut niederringen können. Ueber die lange Strecke ist Scheele sehr zuverlässig, er kann ebenfalls gewinnen. Leichum, Hornberger, Neckermann und Borchmeyer müssen die 4×100-Meter-Staffel gewinnen. Ueber 4×400-Meter haben Helmle, Klupisch, Metzner und Hamann die Schweden zu fürchten, die hier Anwärter sind.

In dem Sprungwettbewerbe sind, wie bereits erwähnt, die Japaner sehr gefährlich. Tajima und Leichum werden am weitesten springen. Ebenso sieht es im Hochsprung aus. Die Japaner springen auch nicht alle Tage 2 Meter und vielleicht schafft es Weinkötz auch einmal über diese Höhe. Für den Dreisprung und auch für den Stabhochsprung sind die Japaner Nummer 1, es sogar unwahrscheinlich, daß Joch bzw. Hartmann die beiden Schweden verdrängen. Wölke gewinnt das Kugelstoßen, wenn er nicht ganz großes Pech hat, daegegen muß Stöck schon mit einem Rekordwurf aufwarten, damit Attervall nicht zum Schluß doch Sieger wird. Die 70-Meter-Grenze ist hier das mindeste. Im Diskus hat Deutschland Würfelsdobler eingesetzt. Harald Anderssen wird er aber nicht schlagen können. Noch sicherer aber wird das Hammerwerfen an die Schweden gehen.

Alles in allem darf man wohl unsere Vertretung knapp auf dem 1. Platz vor Schweden erwarten. Die Placierung der übrigen drei Länder läßt sich nicht voraussehen.

Ziel- und Strahlenfahrt der Motor-SS

Das große Treffen der Schutzstaffeln am 5. und 6. Oktober in Neustadt a. d. Hardt.

(Eig. Bericht des „Führer")

Die 10. Motor-SS-Standarte veranstaltet am 5. und 6. Oktober 1935 eine große Ziel- und Strahlenfahrt nach Neustadt in der Pfalz, an der alle Angehörigen der SS im Reich auf Kraftfahrzeugen jeder Art teilnehmen können. Aus der in wenigen Tagen erscheinenden Ausschreibung sei heute schon vorweggenommen, daß der Startort zu dieser Ziel- und Strahlenfahrt nach Neustadt a. d. Hardt beliebig gewählt werden kann. Der Start darf jedoch nicht vor 00.1 Uhr früh morgens am Samstag, den 5. Oktober, angetreten werden. Das Ziel befindet sich in der Trainkaserne von Neustadt a. d. H. und ist am gleichen Tag zur Einfahrt-Kontrolle von 19 bis 24 Uhr geöffnet. Diese für die Wertung (und Erlangung der künstlerischen Plakette) zurückzulegende Mindeststrecke beträgt 100 Luft-Kilometer. Sie kann bei näher gelegenen Startorten durch Bestimmung eines Scheitelpunktes festgelegt werden. Doch müssen Start- und Scheitelpunkt im Deutschen Reiche liegen. Die Ausscheidung sieht Einzelwertung, Mannschafts- und Sturmhöchstbeteiligungswertung vor. — Für alle in Neustadt eintreffenden Teilnehmer (Fahrer und Beifahrer) stehen in der Trainkaserne kostenlos Massenquartiere zur Verfügung.

Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober an die 10. Motor-SS-Standarte, Stuttgart O, Wörthstr. Nr. 26, einzureichen. Das Nenngeld beträgt je Fahrzeug 2 RM. Am Sonntag, den 6. Oktober, findet nach einer Standartenbesichtigung unter Vorantritt eines Spielmanns- und zweier Musikzüge ein Marsch durch die Stadt und Vorbeimarsch statt. Daran schließt sich die Siegerverkündung und ein kameradschaftliches Beisammensein.

Sportfunk

SS-Sturmführer Temme kam am vierten Tag des Internationalen Reitturniers zu Riga mit Nordland zum ersten deutschen Erfolg. Im Jagdspringen um den Preis der Armee blieb der Deutsche mit 0 Fehlern vor Hptm. von Nostitz-Wallwitz auf In Spe und Egly unter seiner eigenen Führung mit je 8 Fehlern erfolgreich.

Stuttgart hat den für Sonntag, 1. September, vorgesehenen Handball-Städtekampf gegen Karlsruhe abgesagt. Als Begründung führen die Württemberger an, daß ihre Mannschaft nicht stark genug sei, um gegen die starken Badenser anzutreten.

Erwin Blask (Königsberg), Deutschlands neuer Rekordmann im Hammerwerfen, hat Ostpreußen verlassen und ist nach der Reichshauptstadt übergesiedelt, wo er nun bei der dortigen Polizei seinen Dienst tut.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Gartenvorstadt Grünwinkel e. G. m. b. H.

zum 31. Dezember 1934

Bilanz-Aktiva

I. Anlagevermögen		
Wohngebäude (Zugang Abgang Abschreibung —.— —.— 30 000.—)		1 467 500.—
II. Beteiligungen (Zugang —.— Abgang —.—)		400.—
III. Umlaufsvermögen		
1. Wertpapiere		2 200.—
2. Forderungen an Mitglieder des Vorstandes oder an die ihnen nach § 33a Abs. 4 des Gen.-Ges. gleichgestellten Personen		51.45
3. Rückständige Mieten, Gebühren und Forderungen		5 903.31
4. Kassenbestand einschl. Postscheckguthaben		960.82
5. Bankguthaben		57 148.61
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		10 538.95
		1 544 703.14

Bilanz-Passiva

I. Geschäftsguthaben		
1. der am Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschiedenen Mitglieder	3 185.30	
2. der verbleibenden Mitglieder	145 577.63	148 762.93
II. Reservefonds		
1. Gesetzliche Rücklage	23 663.42	
2. Hilfsrücklage	157 817.74	181 481.16
III. Rückstellungen		42 305.11
IV. Verbindlichkeiten		
1. Hypothekenschulden		1 038 313.64
2. Zwischenkredite		12 482.75
3. Spareinlagen		22 590.25
4. Mieterdarlehen		71 359.26
5. Handwerkerschulden		525.14
6. Sonstige Schulden		3 778.69
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		16 048.86
VI. Gewinn		
Reingewinn im Geschäftsjahr		7 060.35
		1 544 703.14

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen

1. Abschreibungen		
a) auf Wohngebäude	30 000.—	
b) andere Abschreibungen	376.69	30 376.69
2. Geschäftsunkosten		
a) Verwaltung	6 480.—	
b) Persönliche Unkosten	243.—	
c) Sächliche Unkosten	1 151.31	7 874.31
3. Betriebskosten		
a) Steuern	11 509.29	
b) Sonstige Betriebskosten	13 211.23	24 720.52
4. Instandhaltungskosten		16 125.51
5. Zinsen		58 928.69
6. Sonstige Aufwendungen		100.—
7. Rückstellung für Kanalkosten		8 500.—
8. Gewinn Reingewinn im Geschäftsjahr		7 060.35
		153 686.07

Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge

1. Mieteinnahmen einschl. Mietzuschuß	136 845.25
2. Zinszuschüsse	11 758.—
3. Pachtgeldeinnahmen	141.97
4. Zinsen und sonstige Kapitalerträge	3 395.05
5. Außerordentliche Zuwendungen	2 545.80
	153 686.07

Mitgliederbewegung im Jahre 1934

Mitgliederstand am Anfang des Geschäftsjahres	166
Zugang an Mitgliedern	238*
Abgang an Mitgliedern	22
Mitgliederbestand am Schlusse des Gesch.-Jahres	382

Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um RM. 6 034.58 vermindert.
Der Gesamtbetrag der Haftsummen beläuft sich auf RM. 152 600.—, also RM. 107 200.— mehr als am Ende des Vorjahres.
Die rückständigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen am Schlusse des Geschäftsjahres RM. 3 551.58.
* Infolge der Umstellung des Geschäftsguthabens von 100 auf 200 RM. mußte Ende 1933 eine Anzahl Mitglieder austreten, die 1934 wieder eingetreten sind. (21525)

Karlsruhe, den 16. April 1935.

Der Vorstand: Faller Bota.

Amtliche Anzeigen

Bretten

[illegible] eintrag Band I. [illegible] Turnverein Diedelsheim [illegible] Diedelsheim,
b) OZ. 33: Turnverein Ruit in Ruit. (21536)

Bretten, den 17. August 1935.
Amtsgericht.

Handelsregistereintrag A Band II OZ. 18. **Firma Fritz Mann, Eierteigwarenfabrik, Münzesheim.** Inhaber Fritz Mann, Fabrikant in Münzesheim. (21535)

Bretten, den 12. August 1935.
Amtsgericht.

Bruchsal

Bekanntmachung.

Die im Rathaus untergebrachten Dienststellen der Stadt sind künftig an den Mittwoch-Nachmittagen für den Publikumsverkehr geschlossen. In dringenden, unaufschiebbaren Fällen kann Anmeldung zur Vorsprache bei einer Dienststelle bei der Fernsprechzentrale des Rathauses erfolgen. (21529)

Bruchsal, den 24. August 1935.
Der Bürgermeister.

Ettlingen

Zu Vereinsregister OZ. 60 wurde heute eingetrag.: **Schiklub Schwarzwald, Ortsgruppe Ettlingen in Ettlingen.** (21538)

Ettlingen, den 26. August 1935.
Amtsgericht.

Handelsregister B OZ. 40: **Firma Denia Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ettlingen.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Mai 1935 ist die Gesellschaft aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Geschäftsführer Heinrich Groß, Dentist in Ettlingen und Christian Kuppinger, Gutsverwalter a. D. in Hohenwettersbach. Jeder von ihnen kann einzeln handeln.

Ettlingen, den 26. August 1935.
Amtsgericht.
(21537)

Kippenheimweiler

Jagd-Verpachtung

Die auf 2. September 1935 festgesetzte **Jagdverpachtung** der Gemeinde Kippenheimweiler findet erst am **14. September 1935, nachm. 5 Uhr,** auf dem Rathaus zu Kippenheimweiler statt. (21540)

Der Bürgermeister:
Zipf.

Anzeigen-Texte
gesondert beilegen! Nichts im Brief mit anführen. Nur
deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Bilder
nationalsozialistisch Führer in großer Auswahl vorrätig.
Hitlerbilder
in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark.
Schöne Aufnahmen von Reichsministern, SA.-Führern, der Reichsleiter usw.
Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsidenten Walter Köhler, Kultusministers Dr. Wacker, Innenministers Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM 5.—).
Bei Voreinsendung d. Betrages 8 Pfg. Porto beifügen.
Zu beziehen im Führer-Verlag, G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b.
Ferner durch unsere Geschäftsstellen in Offenburg und

Muggensturm

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde **Muggensturm,** Amt Rastatt verkauft im Submissionswege einen fetten, ca. 18 Zentner schweren **Farren.** Preisangebote pro Zentner Lebendgewicht wollen bis längstens Montag, den 2. September ds. J., abends 6 Uhr mit entsprechender Aufschrift abgegeben werden. (21527)

Muggensturm, den 26. August 1935.
Der Bürgermeister:
ges. K. Bender.

Offenburg

Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den **David Zier III,** Landwirt in **Kehl-Sundheim** das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** heute 10 Uhr eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Deutsche Pachtbank, e.G.m.b.H., Berlin, W. 35, Regentenstraße 11 bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 1. Oktober 1935 bei dem Entschuldungsamt anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen. (21539)

Offenburg, den 24. August 1935.
Entschuldungsamt.

Weingarten

Bekanntmachung

Tabakflurbuch

Das Tabakflurbuch liegt 3 Tage im Rathaus — Kanzlei — zur Einsichtnahme auf. Einsprachen hiergegen sind während dieser Zeit zu Protokoll des Bürgermeisteramts zu geben.

2. **Schließung der Weinberge.**

Die Weinberge sind ab Sonntag, den 1. September geschlossen. Landwirtschaftliche Arbeiten im Weinbergebiet können nur noch Mittwochs und Samstags vorgenommen werden. Erlaubnis zum Betreten außerhalb dieser Zeit wird nur in ganz dringenden Fällen durch den unterzeichneten Bürgermeister erteilt. Ich mache schon jetzt darauf aufmerksam, daß sowohl der Vorherbst als auch der allgemeine Herbst von mir festgesetzt wird und daß außerhalb der festgesetzten Zeit das Herbsten verboten ist.

3. **Schweinezählung am 4. 9. 35.**

Am 4. September 1935 findet die Schweinezählung statt. Verbunden hiermit ist gleichzeitig die Feststellung der nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen und Zählung der im letzten Vierteljahr geborenen Kälber. Die mit der Zählung Beauftragten haben sich von den vorhandenen Beständen selbst zu überzeugen, es ist ihnen daher ungehindert zu den Stallungen der Zutritt zu gewähren. Die richtige Angabe liegt im Interesse des Tierhalters selbst. (21534)

Weingarten, den 27. August 1935.
Der Bürgermeister:
Reichert.

Amtliche Versteigerungen

Bruchsal

Oehmögras-Versteigerung.

Das Domänenamt **Milderstiftungsverwaltung Bruchsal** gibt das Oehmdgraserträgnis 1935 der **Wiesen oberhalb und unterhalb Karlsdorf** aus der Hand ab. Die bisherigen Steigerer der Wiesenlose können dieselben unter den üblichen Versteigerungsbedingungen wieder erhalten. Das Versteigerungsprotokoll kann unterschrieben werden am:

Montag, den 2. September 1935, vormittags von 8—9 Uhr auf dem Rathaus Büchenau von den Steigerern der Gemeinden Büchenau, Spöck und Friedrichstal, vormittags von 10—11 Uhr auf dem Rathaus Neuthard von den Steigerern der Gemeinde Neuthard,

vorm. von 12—1 Uhr im Gasthaus zur Sonne-Karlsdorf von den Steigerern der Gemeinden Karlsdorf, Graben, Hambrücken und Forst.

Bürgen sind mitzubringen. Lose, die zu der angesetzten Zeit nicht unterschrieben werden, werden anderweitig vergeben. (21544

J. V. Geier.

Untermutschelbach

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Untermutschelbach** versteigert am **Montag, den 2. September, nachm. 6 Uhr,** im Hofe des Farrenhalters einen zur Zucht untauglichen schweren **Rinderfarren** gegen Barzahlung, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. (21543)

Untermutschelbach, 28. Aug. 1935.
Der Bürgermeister:
Heiß.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen, es ist Ihr eigener Vorteil.

Das Haus des guten Geschmacks **Pfüller**
für feine Strumpfwaren, Herrenartikel, Handschuhe, Wollsportkleidung
Am Leopoldsplatz Tel. 1597

DER MERKUR 700 Meter ü. d. M. mit prachtvollem Rundblick
ist das schönste Ausflugsziel

HOTEL SALMEN B.-BADEN Bei den Bädern
Das altbekannte bürgerl. Familienhotel
Zimmer RM. 2,50 — Pension RM. 6.00—7,50
BIER- UND WEINRESTAURANT
mit erstklass. und preiswerter Küche und Keller
Separate „JÄGERSTUBE HUBERTUS"
1 121 Bes. Karl Reinbothe

Daimler-Benz A. G.
BADEN-BADEN
Garagen u. Reparatur Rheinstr. 99
Ausstellung am Augustaplatz

Lest und verbreitet den Führer

Peter's Bad-Hotel »Zum Hirsch« B.-BADEN 12123
Das zentral gelegene, ganzjährig geöffnete, modern eingerichtete Kurhotel. 150 Betten. Eigene Thermal-Kur-Badeanstalt und Zimmer mit Privat-Thermalbädern!

Beim Einkauf auf den Führer bezugnehmen

Münchner Bierhaus
„Krokodil" BADEN-BADEN 12129
die bekannt gute, bürgerliche Küche

Hotel und Restaurant
Schwarzwald-Hof
BADEN-BADEN
Das Haus der guten und preiswerten Küche. Ausschank von Moninger Export und Dortmunder Union
Fernsprecher 9. A. Wildele.

Neue Wege der Konstruktion
neue Begriffe für
Leistung, Fahreigenschaften, Bequemlichkeit
Die DKW-„Schwebeachsen" tragen den ideal vereinfachten, geringsten Luftwiderstand bietenden Fahrzeugkörper, dessen Sitzraum zwischen den Achsen liegt und auf volle Spurbreite verbreitert ist. Fünf Personen und viel Gepäck haben ausreichend Platz in der neuen
DKW-SCHWEBEKLASSE
THEODOR LEEB
DKW-Spezialhaus für Automobile und Motorräder
Karlsruhe a. Rh., Kriegsstraße 130 - Telefon 2654/55
Spezialwerkstätte Baumeisterstraße 3, DKW-Elektrodienst

Kissel Kaffee täglich frisch geröstet

Das ¾ Pfund zu -.49, -.55, -.60, -.70, -.80, -.90, 1.-, 1.10
Kissel Kaffee- und Tee-Spezial-Geschäft
Kaiserstraße 150, Telefon 186 und 187
21289

Erfolg verpflichtet! Wir müssen verlängern! Nur noch heute!

Heinz Rühmann

als Oberprimaner Pfeiffer in

„So ein Flegel"

Heinz Rühmann im Karzer! —
Heinz Rühmann in der Tanzstunde! —
Heinz Rühmann auf Liebespfaden! —

2 Stunden Lachen — 2 Stunden Frohsinn!

Letzte Vorstellungen 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ab morgen: „Flüchtlinge"
mit Hans Albers — Käthe v. Nagy

Pali Herrenstr. 11

HEUTE PREMIÈRE

Adele Sandrock, Hans Moser, H. Rühmann, H. Söhnker, M. Schneider

nach der Operette von FRANZ LÉHAR

„Die Straßen Adolf Hitlers"
(Kulturfilm)
„Kinder träumen" (Puppen spielen Zirkus)
„Neueste Fox-Tönende Wochenschau"

RESI Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr RESI

Sonntagsstimmung für 2 fröhliche Stunden durch Großmutter

Adele Sandrock

in

„Alle Tage ist kein Sonntag"

mit Wolfgang Liebeneiner, Carola Höhn Paul Henckels u. a. m.

Ein verkanntes Finanzgenie und zwei gerissene Gauner führen den vertrauensseligen Erich Sieber auf das Glatteis verführerischer Spekulation und bringen ihn fast zu Fall — bis seine energische kluge Großmutter den Schauplatz betritt und alles zum Besten wendet.

Großes Beiprogramm — Neueste Fox-Tonwoche

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria am Rondell-Platz

Ein großes Ufa-Lustspiel

Spiel mit dem Feuer

mit
Paul Hörbiger, Trude Marlen Elga Brink u. a.
Musik: Werner Bochmann
Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer
Spielltg.: Ralph Arthur Roberts.

Ein launisches Frauenherz treibt - frei und abwechslungsfreudig - ein gefährliches Spiel mit der Liebe —
Ein leicht entzündbares Manneherz fängt Feuer, anstatt sich auf seine eheliche Gebundenheit zu besinnen —

Im Beiprogr.: »Der eingebildete Kranke«
Kulturfilm „Wiesbaden"
Neue Ufa-Tonwoche.

Union-Lichtspiele

Beg.: 4.00 6.00 8.30 So. ab 2.30 Uhr

Kennen Sie **Die Werft zum grauen Hecht ?** 217 2

Das ist der ausgezeichnete Roman der „Berl. Illustr." Er ist verfilmt mit Marianne Hoppe u. Hermann Speelmanns und startet morgen als erster Film der Prod. 35/36 in der

SCHAUBURG
Marienstrasse 16 — Telefon 6284
Heute letztmals: Gauner auf Urlaub

Ausflugs-Fahrt
Samstag, 31. August 1935

Karlsruhe / Ettlingen / Reichenbach Langensteinbach / Auerbach / Ellmendingen / Dietlingen / Brötzingen Neuenbürg / Marxzell / Karlsruhe.

Fahrpreis Mk. 1.60

Anmeldung Lloydreisebüro **Verkehrsverein e. V.** - Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 159 Eingang Ritterstraße

Voranzeige: Samstag, 7. Sept. 1935

Abendfahrt zur Bergschmiede
mit Tanzgelegenheit.
Fahrpreis Mk. 1.-

Eine „Greta Garbo"-Woche Die lachende Garbo. In Ihrem neuen Film — der Film spielt in China —

„Der bunte Schleier"
Eine Hochflut herrlicher Scenen. 21104

Atlantik

Breisacher Münster-Geld-Lotterie
Ziehung garant. 3. Sept. 1935
3550 Geldgew. u. 2 Prämien zus.
10000
5000
3000
2000
Lospreis 50 Pfg Doppellos 1 RM
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., Welfenstr. 15
Postscheckkonto 19876
Hier bei: Bankhaus Götz Inh. E. Zwerg; ferner b. d. Lott.-Einn. B. Holz; Töpper. 21475

5000 Jahre Hakenkreuz in 600 Bildern

Jörg Lechler

Vom Hakenkreuz

Die Geschichte eines Symbols

2., erweit. u. verm. Aufl. VII, 90 Seiten m. 600 Abb. u. 1 farb. Taf. 1934. gr. 8° RM. 3.75

Mit einem schier unerschöpflichen Bilderschatz führt uns das Buch durch Erdteile und Jahrtausende

Dr. Radig schrieb darüber im „Mannus": Dieses Buch atmet den Geist völkischen Aufbruches. Gerade deshalb ist es von disziplinierter Wissenschaftlichkeit beherrscht. Es enthält ein gut Teil deutsches Volkstum, das jedem erschlossen werden muß.

Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlung, Karlsr., Lammstr., Ecke Zirkel. — Führer-Verl., G. m. b. H., Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstr. 82. Führer-Verlag G. m. b. H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Café Odeon

Heute Freitag: 19843
Abschiedsabend m. Tanz
ORCHESTER ERICH THEIL
Morgen Samstag:
Einmaliges Gastspiel d. Orchesters
Teodor Hollinger

Empfehle laufend (21230)
Ia Hammelfleisch
aus eigener Schäferei. Th. Ulmer, Metzgerei, Amalienstr. 23, Teleph. 3810.

Carl Pfefferle
Erbprinzenstraße 23, Tel. 1415
Lebendfrische **See- u. Flussfische**
Feinstes **Milchmastgeflügel**
Rehwild im Ausschnitt
Junges **Wildschwein** im Ausschnitt
Täglich ab 5 Uhr, Freitags auch von 11 bis 1 Uhr frisch gebackene Fische. (19842
Fischmarinaden
Räucherwaren

Most
bringt mit dem heutigen Tage
eine neue Pralinen-Mischung
in den Verkauf.
Eine Mischung, die die Krönung unserer bisherigen Qualitätsleistungen darstellt.
Für verwöhnten Geschmack
145 g — 1 Mark
290 g — 2 Mark
580 g — 4 Mark
Kaiserstraße 203
21515

Zurück 21420
Dr. med. W. Kuhn
Facharzt für innere Krankheiten
Körnerstrasse 42 Telephon 5141
Sprechzeit ½10-½12 15½-17 Uhr

Zurück. Von einem Lehrgang der Thüringischen Fachschule für Handwerker, in Weimar, zurück. Habe meine volle Tätigkeit wieder aufgenommen. 21658
Friseurmeister **Franz Adams**
Douglasstrasse 14 / Fernruf 7109

K.F.V. Platz Sonntag 1. Sept. 1935, 15.30 Uhr
Pokalspiel
Sp.V. Feuerbach-K.F.V.
Vorher Jugendspiel: 21620
Nach dem Spiel Zusammensein mit den Gästen im Moninger (Konkordiasaal). Vorverkauf bei Bekir.

Betten mit Röste, 90/190 cm von **16.50** an
Bettröste jede Größe von **10.—** an
Deckbetten mit 6 Pfd. Federn von **16.50** an
Kopfkissen mit 2 Pfd. Federn von **4.90** an
Polstersessel — Chaiselongues
Matratzen in jeder Ausführung.
Umarbeiten von Matratzen und Polstermöbeln in eigener Werkstätte.
Kachur Spezialgeschäft Kaiserstraße 19 bei der Hochschulkampfbahn. 21135

Lest den Führer

Zum Schulanfang

vernünftige, strapazierfähige Schulkleidung. Für unsere klein Kunden ist das Beste gerade gut genug. Das wissen die Jungen ganz genau, deshalb tragen sie auch so gern Ofka-Schulkleidung

Für das Alter von zirka 6 Jahren

Ledertuchhosen	2.90
Kletterwesten	6.80
Sporthemden	2.65
Pullover o. Aermel	4.45
Sportstrümpfe	1.15
Schnallenschuhe	7.40
Windjacken, impr.	9.50
Lodenmäntel m. Kapuze	13.90
Turntrikot, ½ Arm	.60
Turnhosen mit Tasche	.85
Turnschuhe, Gr. 31-35	1.65
Trainingsanzüge z. Knöpf.	2.65

Sport Freundlieb Karlsruhe

J. UTH Achern, Bühl Gaggenau Gernsbach Oberkirch
Schuhe Rastatt
zu äußerst günstigen Preisen 18738

Große Zufuhren:

Zwetschgen	Pfund	15
Trauben	Pfd.	30
Aepfel	Pfd. 28 bis	15
Birnen	Pfd. 28 bis	15
Kartoffeln gelbe Pfd. 5, 10	Pfd.	48
Zwiebeln	Pfd. 7 u.	6
Weißkraut	Pfd.	10
Rotkraut	Pfd.	15
Tomaten	Pfd. 16 bis	14

Neu eingeführt: 21660
Grieß-Mandelpuddingpulver 10
Paket Inhalt 50 Gramm

PFANKUCH 3% Rabatt

ROECKL
HANDSCHUHE
STRÜMPFE-HERRENARTIKEL

Geschäftseröffnung

Roeckl Handschuhe, die bekannten, begehrten eleganten Qualitätshandschuhe wird man von jetzt ab auch in Karlsruhe kaufen können. Ich eröffne am Samstag, den 31 August 1935 in der Kaiserstraße 134, neben dem Friedrichsbad gelegen

ein feines Spezialgeschäft für Handschuhe
Marke Roeckl - Strümpfe und Herrenartikel

Ich führe nur hochwertige Gebrauchswaren in reicher Auswahl. Meine langjährige leitende Tätigkeit in führenden Spezialhäusern – zuletzt Geschäftsführerin der Firma H. Bodmer darf jedem Käufer die Gewißheit bedeuten, fachmännisch einwandfrei beraten zu werden.

Ich bitte um Ihren Besuch und um Ihr Vertrauen!

Maria Herrmann
19834 **Kaiserstrasse 134 • Fernruf 7914**

Stellengesuche

Metzger-Lehrstelle v. Jungen d. schon ½ J. gelernt hat, auf sofort gesucht. Angebote unt. 8367 an den Führer.

Bedienung m. Eignungsprüfg. u. guten Zeugnissen sucht Stellung in Restaurant o. Café. Zuschrift. unt. 8409 an den Führer.

Tücht. Person durchaus gewissenh., perf. im Kochen u. Haush., s. Stelle in gt., frauenl. Hause. Beste Zeugn. vorhd. Zuschrift. unt. 8397 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Mietgesuche

Laden geräum., f. Spezialgeschäft, mit hellem, großen Nebenraum, auf 1. Okt. gesucht. Bevorzugt Wald-, Erbprinzen-, Ritter-, Herren- od. Lammstr., nächst Kaiserstraße. Angeb. unt. 21769 an d. Führer.

1-2 Z.-Wohn. von alleinst. Dame ges. Pünktl. Zahl. Angebote unt. 8395 an den Führer.

Pünktl. Zahl. suchen auf 1. od. 15. Okt. geräumige **2 Z.-Wohnung** auch sch. Hinterhs. Miete ca. 30 M. Angeb. m. Preis unt. 8403 an d. Führer.

Ruhiges Ehepaar sucht eine **2-3 Zimmer-Wohnung** per sof. od. 1. Okt. ds. Js. Ang. unt. 8343 an d. Führer.

Junges Beamtenehepaar sucht auf 1. Oktober od. später **2-3 Z.-Woh.** zu mieten. Angebote unter Nr. 8415 an den Führer.

2 u. 3 Zimm.-Wohnung auf sof. od. spät. v. pünktl. Zahler ges. Angebote unt. 8368 an den Führer.

Zu verkaufen

Fast neuer (8404 **Patentrost** zu verkaufen. Marienstr. 94, 1. St.

Gasbackh., 6fl. sehr gut erh., schön. Couch, Diwan, Sofa Seegrasmatratzen, billig zu verkaufen. Walter, Hirschstr. 28 (8410)

1 Posten Schraub-, Gehrungs- und Kantenzwingen, Schleifmaschine, Hobelbankspindel, 1 Photo, 9×12, mit Stativ, (8386 1 Konzertzither, 1 Felltornister **zu verkaufen.** Marie-Alexandrastr. 32, II., bei Fichtl, ab 5 Uhr abends.

Wenig gebrauchte **Metzgerei-Maschinen** Blitz, Wolf, m. Motor, Transmiss. u. Riemen, z. Preise v. 500 Mk. zu verkauf. Angebote unt. 8388 an den Führer.

Radio (Volksempf.) neuw. f. 50 M zu verkauf. Angebote unt. 8389 an den Führer.

Nähmaschine Schrankmöbel, wen. gebr., bill. zu verk. Nähmaschinenhaus Jetter, Kaiserstr. 110. (8289)

Tafelklavier gut erhalt., bill. zu verk. Kriegsstr. 184, Stb., 3. St. (8375

Küche, Pitchp. Büf. 180 cm, Kred. 115 cm, gut erh., w. Platzm. b. z. vkf. Klauprechtstr. 19, p. l. (8311)

Hand-Leiter-Wagen Ersatz-Räder zu vk. Keßler, Kriegsstr. 60 Tel. 5442. (10478)

Gut erhaltenes **Dreirad** bill. zu verkf. (8392 Zähringerstr. 64.

Kapitalien

1000 Vervielfältigungen 2 Mk. ohne Papier. Nopper, Bürklinstraße 11. (8402)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Gesucht **Adler Trumph Junior** Cabrio-Lim., f. gut erhalt., gegen Barzahlg. Angeb. erbet. an A. Schaaf, Kaltbrunn, A. Wolfach. (21545)

Goliath 3-Rad-Lieferwagen, steuerfrei, f. 160 M zu verkf. Schützenstr. 42, i. Hof. (8379

DKW 200 ccm, **Triumph** 300 ccm, **Ardie** 500 ccm mit Licht und Horn billig abzug. (8414 Waldhornstr. 19.

Dixi rassiger Sportzweisitzer, neuwertig, billig zu verkaufen. Anzusehen Karlstr. Nr. 117, Tel. 2178.

OPEL 1,8 Liter, mit oder ohne Anhänger, preisw. zu verkauf. Angebote unt. 8413 an den Führer.

DKW - Motorrad 500 ccm, wassergek., in tadellosem Zust., bill. zu verk. Anzuf. Samstag nachm. u. Sonntag vorm. bei W. Wacker, Humboldtstr. 15. (8405

Selbstfahrer mieten nur neue Wagen, km 8 bis 10 Pfg. einschl. Vers. bei **Auto - Hasler** Sofienstr. 115 Telefon 7815.

Lest den Führer.

Tiermarkt

Riesenschnauzer Rüde u. Hündin, 1 Jahr alt, schwarz, edle Tiere, Stammbaum, 1 Schnauzer-Rüde Pfeffer und Salz gut erzogen u. wachsam zu verkf. Schnauzerzucht Leimen (Baden). (21496)

Ein sechs Monate alter Saanen-Zuchtbock zu verkf. Bernhard Knaus, Zeutern b. Bruchsal. (8396)

Abonniert den Führer

Zu vermieten

Die Bahnhofswirtschaft Triberg mit Wohnung wird zum 1. Januar 1936 neu verpachtet. Angebote auf amtlichem Vordruck bis 20. September 1935, mittags 12 Uhr an das Reichsbahn-Betriebsamt Villingen. Angebotsvordrucke und Pachtbedingungen sind gegen Voreinsendung von 1 RM. daselbst zu beziehen.
Karlsruhe, den 27. August 1935.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahndirektion Karlsruhe. (21526)

2 Geschäftsräume (bisher Anwaltskanzlei) per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 84, im Laden. (21386

Gr. Magazin 15 M, ger. Dachkammer z. Unterst. 7 M, Kaiserstraße 186 zu vermieten. Näher. das. 2 Treppen. (8335)

Möbl. Zimmer Adolf-Hitler-Platz, Kaiserstr. 135, 2 Tr. sof. bill. zu vermiet. (8294

Karlstraße 99, II. gut möbl., ruhiges Zimmer auf 1. Okt. zu verm. Anzus. v. 10 Uhr an. (8380

In gt. Hause ist ein schönes möbliertes Zimmer sofort od. später zu verm. Vinzentiusstr. 1, III., l. (8407

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, sofort zu vermieten, auch Wohn- u. Schlafz. Weigel, Waldstr. 56, 4. Stock. (8391

Schön möbl., 2fstr., sonn. Zimm. z. vm. 4 M pro W. Broglie, Karlstr. 118. (8373

Gut möbl. Zimmer zu verm. mit Badbenützung., Kortner, Bahnhofstr. 40. 8304

Schön möbl. **Zimmer** auf 1. Septbr. zu vermieten. (8313 Eisenlohrstr. 4, I.

Gut möbliertes Balkonzimmer zu verm. (8394) Waldhornstr. 12, III.

Schön., sonnig., gut möbl. Zimmer ab 1. Sept. a. Hrn. billig zu vm. (8412 Hirschstr. 18, B. II.

2 schöne leere Zimmer (Stadtmitte) m. Telefonanschluß auf 15. 9. od. 1. 10. zu vm. Ang. u. 8401 an den Führer.

Ang. Wohngel. für sol. Hrn. od. Dame in **1-2 schön möbl. Zimmern** bei alleinsteh. Dame. Kriegsstr. 155, II., (8194

2 möbl. Zimmer mit Kochgel. per 1. 10. zu verm. (8393 Waldhornstr. 5, II. beim Schloßplatz.

Schöne, sonnige **3 Z.-Wohnung** m. 2 Balk. u. allem Zubeh., auf 1. Okt. zu vermiet. Zu erfr. Kriegsstr. 183, pt. (21446)

3 Z.-Wohnung Bad, Garage, Gartenant., Feierabendweg. Anf. Oktober. Näheres Koßmann, Stefanienstr. 65. (8350)

Untergrombach. Schöne, sonnige 3—4 Zim.-Wohng. mit Bad, sofort od. später zu vermieten. Angebote unt. 8390 an den Führer.

Wohnungs-Vermietung. Neuberger, geräum. 4 Zim.-Wohnung m. gr. Wohndiele u. Warmwasserheizg., Bad, Mans., Nebenräume u. kl. Gartenanteil, hat im Hause Moltkestr. 24, Bruchsal, a. 1. Okt. 1935 zu vermieten. Stadtbauamt, Bauverwaltung II., Bruchsal. (21449

6 Z.-Wohnung Kriegsstr. 248, I., Etagenheizg., sonn., freie Lage, neu hergerichtet, a. 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst 4. St. Telefon Nr. 5197. (21046)

Immobilien

Korbwarenfabrikationsbetrieb zu verkaufen. Der Betrieb zur Fabrikation von Korbwaren des Eugen Wäschler in Karlsruhe, Benzstr. 4, ist umständehalber sofort zu verkaufen. Große guteingerichtete Baracke (Werkstatt, Lagerraum, 2 Büroräume, Nebenraum), mit Bahngleisanschluß, Wasserbassin, elektr. Licht und große Materialvorräte vorhanden. Für Fachmann lohnender Betrieb, da ständige Abnehmerkundschaft. Näheres durch den Vergleichsverwalter Dipl.-Kaufmann Fritz Corterier, Karlsruhe, Gebhardstr. 54, Tel. Nr. 2059.

Ein- od. Zweifamilienhaus zu kaufen gesucht, mögl. im Weichbild der Stadt. Angeb. mit Angabe d. Lage u. Preis unt. 8406 an den Führer.

Bauplatz in Durlach Baupartner f. Doppelvilla, in schönster Lage am Turmberg gesucht. Angeb. unt. 8360 an d. Führer.

Offene Stellen

Extraktmeister oder Chemiker für Herstellung von Gerbertrakten und Gerbereihilfsstoffe gesucht. Anerbieten erbeten unter Z. 7.4634 an Ala Anzeigen AG., Stuttgart. (21542

Bauschlosser mit guten Zeugniss. kann eintreten. Maier, Gerwigstr. 9 (21448)

Fleißig. u. ehrliches **Mädchen** in größeren Haushalt ins Murgtal gesucht. Monatslohn 35 Mark. Angebote möglichst mit Zeugnissen unt. 21390 an d. Führer.

Für Metzgerei sofort oder 15. 9. ehrl., fl. **Mädchen** zur Hilfe im Laden u. Haushalt gesucht. Mädchen vorhanden. Angebote mit Lichtbild und Lebenslauf unter Nr. 8416 an den Führer.

Mädchen-Gesuch. Jung., sol., zuverl. Mädchen in Metzgerei u. Wirtschaft auf dem Lande für Haushalt und Servieren gesucht. Zuschriften unt. 21770 an den Führer.

Suche auf 1. oder 15. Septbr. ein in Küche u. Haushalt erfahr. kinderliebes **Mädchen** Angebote u. 21447 an den Führer.

Jüngeres, perfektes **Serviefräul.** per sofort gesucht. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschrift. an Postfach 23, Karlsruhe. (20242

Sauberes, ehrliches **Mädchen** kath., welches in all. Hausarb. bewand. ist und auch etwas Gartenarbeit verst., für kleinen Haush. in der Nähe Karlsruhe in Dauerstellg. gesucht. Zuschr. unt. 21330 an d. Führer.

Mädchen aus gutem Haus, f. Haushalt und evtl. etwas Büroarb. ges. Angebote unt. 8400 an den Führer.

Unterricht

Französische Nachhilfestunden werden mit gut. Erfolg zu bill. Preisen erteilt. Angeb unt. 8398 an d. Führer.

Bei einem Rechnungsbetrag von **25 RM.** aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von **2 v. H.**

Verschiedene kleine Anzeigen

Hermann es sucht dich Emil. Antwort bis 1. September. (21773

Sämtliche **Jagdwaffen Sportwaffen Verteidigungswaffen Munition** 19833
Reparaturen
Solinger Stahlwaren
P. Schäfer KARLSRUHE
Erbprinzenstraße 22
Gegr. 1840

Graue Haare verschwinden unauffällig durch **Orja** Haarfarbe-Wiederhersteller, Fl. 1.80 RM, extrastark 2.50 RM. Drogerie Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19. (83260

Schneiderin Ig. Jahre in Frankfurt gearbeit., sucht Kunden in u. außer dem Hause. (8411) Tilde Meier, Lessingstraße 15, II.

Nächste Woche! *Lotterie Reichsbund der Kinderreichen Landesverb. Baden Zhg. garant. 7. Sept.*
8846 Gewinne zus. Mk
Höchst u. Hauptgew.
10200
4000
3000
2000
Los 50 Pf, Doppell. 1.- Porto u. Liste 30 Pf
Stürmer Mannheim O 7. 11 Postsch. 17043 Klrh u. alle Verkaufsst.